Die Mohrin.

Roman

von

J. Satori

(Neumann).

Zweiter Theil.

Leipzig,
Verlag von C. L. Fritzsche.
1854.

Digitized by Google

Joni und Zangi waren die Kinder eines afrikanischen Häuptlings, dessen Namen große Bedeutung hatte.

Er führte in gewohnter Art Krieg mit andern Stämmen und besaß viele persönliche Tapferkeit. Aber trotzdem kehrte ihm das Glück den Rücken so plötzlich zu daß er nicht mehr im Stande war, für die Sicherheit seiner Kinder Sorge zu tragen. Sie fielen deshalb in die Hände der Sieger, während Viele von den Ihrigen flüchtig wurden, oder auch den Tod auf der Stelle fanden, wo der Kampf geführt wurde.

Joni und Zangi wurden fortgeschleppt, wie es mit den sämmtlichen Gefangenen geschah. Gleich einer Heerde Vieh trieb man sie weiter; nur mit dem Unterschiede, daß man dieses frei laufen läßt, und daß man sie dagegen mit Stricken aneinander gefesselt hatte.

Eine ganze Reihe von ihnen mußte sich immer zugleich bewegen, und man verfuhr deshalb mit solcher Grausamkeit, damit Keiner von ihnen entwischen konnte.

So brachte man sie in ein Schiff, auf das sie geladen, und nach dem Orte abgeführt wurden, wo ein

Sklavenmarkt ſtattfand; nicht ſelten auch ſogar nach dem Süden von Amerika.

So geſchah es auch mit Joni und ihrem Bruder. Man ſchiffte ſie mit den meiſten ihrer Unglücksgefährten ein, und in dem Orte, wo ſie landeten, brachte man ſie gleich jeder andern Waare auf den Markt, um ſie hier zu verkaufen.

Gewöhnlich wurden Plantagenbeſitzer ihre Herren, die ſie als ein Werkzeug betrachteten, durch deſſen Benutzung ſie ihr Vermögen zu vergrößern vermochten.

Es kam darauf an, wie das Glück ſie begünſtigte. Ob ihr Herr ſie gut behandelt wiſſen wollte, oder es dem Ermeſſen eines Aufſehers überließ, ihnen nach ſeiner Anſicht zu begegnen, in welchem Falle es ihnen beinahe immer ſchlimm genug erging.

Joni und Zangi hatten nur noch, indem ſie in Gefangenſchaft gerathen waren, erfahren, daß ihr Vater verwundet worden ſei, und er nichts weiter von ihrem Schickſale.

Erſt auf dem Schiffe, wohin man ſie gebracht hatte, um ſie nach Süd-Amerika überzuführen, nahm man ihnen die Stricke ab, weil nun ihr Entlaufen nicht mehr weiter zu befürchten war.

Die beiden Geſchwiſter wurden bis dahin auch von einander fern gehalten. Doch jetzt durfte Zangi ſeine

Digitized by Google

Schwester aufsuchen, und den Tag über in ihrer Nähe verweilen.

Ihre Freude darüber war so groß, daß sie ihre traurige Lage minder schmerzhaft empfanden; denn sie konnten doch nun von ihrem Vater sprechen, von der Zeit ihrer glücklichen Kindheit, und gemeinschaftlich über ihr Unglück jammern.

Man gab Joni kleinere Portionen bei ihren Mahlzeiten, als Zangi, weil man sie noch für ein halbes Kind hielt; aber er darbte sich von seinem Essen ab, damit nur sie nicht etwa hungere, und steckte es ihr zu.

Ein Matrose wurde gerührt, als er Zangi's Liebe zu seiner Schwester wahrnahm, und schenkte ihm eine alte wollene Decke, die er zusammengerollt zu einem Stützpunkt für ihren Kopf bestimmte, damit sie nicht, gleich den übrigen Negerinnen, auf dem harten Fußboden zu schlafen brauchte.

So lange sich Joni noch nicht an die wiegende Bewegung des Schiffes gewöhnt hatte, befand sie sich unwohl, und nun zeigte ihr Zangi erst recht den hohen Grad seiner brüderlichen Liebe; denn er erflehte sich auf den Knieen von dem Schiffskapitän etwas Rum, um seiner kranken Schwester damit zu ihrer Wiedergenesung zu verhelfen; worauf er ihr davon einflößte, die halb Ohnmächtige darauf in seine Arme nahm, und sie gleich einem Kinde in den Schlaf wiegte; sie dann an seiner Brust

ruhen ließ, ohne Joni durch die geringste Bewegung zu stören, und sich dafür reich belohnt fühlte, als sie sich nach ihrem Erwachen wieder besser befand und ihm mit Freudenthränen für seine Sorgfalt für sie dankte; weshalb sie jetzt nur den einen Wunsch hatte, daß sie nicht möchten getrennt werden.

Zu diesem Zwecke beschwor Zangi den Aufseher, der die Gefangenen eines Häuptlings für dessen Rechnung in Amerika verkaufen sollte, ihn doch nur ja mit seiner Schwester zugleich auszubieten; allein er erhielt darauf nur unbestimmte Antworten, weshalb die Geschwister nicht aufhören konnten, sich wegen der Ungewißheit ihres künftigen Schicksals zu beängstigen.

Ihre Landung erfolgte eher, als sie es gewünscht hatten, und zuvor wurden ihnen sämmtlich die Hände auf dem Rücken zusammen gebunden.

Ein Plantagenbesitzer, welcher noch nicht lange aus England nach Amerika gekommen war, wollte zwar Zangi kaufen, aber keineswegs Joni, die er für zu jung und schwächlich hielt für den Reisbau auf seinen Feldern.

Er unterhandelte also mit dem Aufseher der Gefangenen nur wegen Zangi, und dieser hörte in einer geringen Entfernung von ihnen zu.

Er erfuhr auch so, daß er ohne Joni sollte fortgetrieben werden mit den sämmtlichen Sklaven, welche der Plantagenbesitzer noch zu kaufen gedachte, und vielleicht

Digitized by Google

ſah er ſeine Schweſter dann niemals wieder, die er mit der ganzen heißen Zärtlichkeit, deren die Afrikaner fähig ſind, über Alles liebte.

Selbſt ſeine Sorgen um ſie waren ihm theuer geworden, und wehe dem Unglücklichen, der für Niemanden mehr zu ſorgen hat, deſſen Leben mithin nutzlos dahin fließt, und endlich eine Laſt für ihn werden muß.

Indem Zangi das Alles mit anhörte, grenzte ſein Zuſtand an Verzweiflung. Sein Puls ſchlug verdoppelt ſchnell; denn Joni's Klagetöne drangen in ſein Ohr. Es bemächtigte ſich ſeiner eine grenzenloſe Angſt, und ſie machte ihn ſtark. Sie brachte zuwege, daß er die Stricke, womit ſeine Hände gefeſſelt waren, zerreißen konnte, und darauf ſtürzte er hin zu den Füßen des Plantagenbeſitzers den er mit Thränen, die ihm der bitterſte Schmerz erpreßte, anflehte, Joni mit ihm zugleich zu kaufen, damit er von ſeiner geliebten Schweſter nicht getrennt würde.

Er erbot ſich, in der Zeit, welche die übrigen Neger zu ihrer Erholung benutzen dürften, auch noch für Joni zu arbeiten, bis das nun erſt vierzehnjährige Mädchen älter, mithin ſelbſt ſtark genug dazu geworden ſei.

Der Plantagenbeſitzer ließ ſich erſt von dem Aufſeher der Gefangenen verdolmetſchen, was Zangi von ihm begehrte, und berechnete darauf, wie lange es noch dauern könnte, bis Joni ſelbſt zur Arbeit mehr befähigt ſei; indem er wohl wußte, daß man ihren Bruder dabei ſo

Digitized by Google

sehr anstrengen würde, daß er darauf einer Erholung benöthigt wäre.

Während dem beobachtete ihn Zangi mit einer wahren Seelenangst; denn von dem Ausspruche dieses Mannes hing ja das Glück seines ganzen übrigen Lebens ab, weil er nicht mehr hoffen durfte, Joni jemals wieder zu sehen, sobald man sie erst von ihm getrennt hatte.

Was der Plantagenbesitzer endlich sagte, konnte Zangi ebensowenig verstehen, als dieser vorher ihn, und deshalb hafteten seine Blicke hauptsächlich auf dem Gesichte des Aufsehers der Gefangenen, welcher dem Anscheine nach sich für ihn verwendete, und ihm endlich freundlich dabei aussehend zunickte.

Dieses Zeichen verkündigte Zangi die Erfüllung seiner Bitte, und wer könnte es schildern wollen, mit welchem Entzücken er sie aufnahm.

Wie im Wahnsinne benahm er sich dabei; lachte, weinte, jauchzte laut auf vor Freude; küßte die Füße Beider, die er für seine Wohlthäter hielt; umarmte auch seine Schwester, und hörte nicht auf so zu jubeln, bis ihm sein Herr es befahl.

Der Kauf war abgeschlossen; der für sie bedungene Preis bezahlt, und sie wurden nun mit noch mehreren Negern nach der Plantage des Europäers abgeführt.

Digitized by Google

Allerdings mußte Zangi Wort halten, und dann noch in Joni's Stelle arbeiten, wenn ſich ſeine übrigen Unglücksgefährten ſchon auf die Erde hingeſtreckt hatten, um ſich von ihrer vorangegangenen Anſtrengung zu erholen. Aber er that es gern, und vollends dann, als man es ihm geſtattete, daß er mit Joni eine Hütte allein bewohnen durfte, in welcher er ihr von Maisblättern, die er in der Sonne getrocknet hatte, ein Lager bereitete.

Wie oft, wenn ſie darauf lag und ſchlummerte, kauerte er ſich an ihrer Seite nieder, weil er zu bemerken glaubte, daß ſie der ungewohnten ſchweren Arbeit wegen fieberte. Weshalb er erforſchen wollte, ob es auch nothwendig ſei, ſie zu erwecken, wenn ſie etwa unruhig träume, oder ihr Maiswaſſer zu bringen, damit der Genuß deſſelben ihr zu arg bewegtes Blut kühle.

So erging es ihnen leidlich gut, als der Plantagenbeſitzer nach Europa zurückkehrte, und ſeine Beſitzung mit den ſämmtlichen darauf befindlichen Sklaven einem Andern verkaufte.

Dieſer war ein ſehr roher Menſch, welcher dieſe nicht für beſſer hielt, als das liebe Vieh, und ſie ſo mit Arbeit überhäufte, daß ſie nicht ſelten ohnmächtig zuſammenbrachen, wenn die ſtarke Sonnenhitze ohnehin ihre Kräfte erſchöpft hatte. Dann gönnte er ihnen aber nicht etwa Ruhe, um ſich zu erholen, ſondern der Aufſeher ſeiner Sklaven mußte ſie durch Peitſchenhiebe zu ermuntern ſu-

chen, wenn er dabei auch keinen Vortheil zu erlangen vermochte, indem die Mattigkeit dieſer Unglücklichen ſich ſeiner Grauſamkeit widerſetzte.

Drei Jahre durch konnten ſich die Geſchwiſter nicht immer ſolchen Mißhandlungen entziehen; aber ſie erduldeten alles Elend ohne laut darüber zu murren; denn man wollte ſie ja wenigſtens nicht von einander trennen.

Es kam nicht ſelten vor, daß Neger ſich ſelbſt tödteten, weil ſie nicht mehr im Stande waren, ihr hartes Geſchick zu ertragen. Aber — wenn Zangi es wirklich gewollt hätte, was wäre dann aus ſeiner Schweſter geworden, welche ſo nicht zu ſterben begehrte.

Beide meinten, daß ſich der Becher ihrer Leiden nicht noch mehr anfüllen könnte; worin ſie irrten.

Ihr Herr kaufte noch eine Plantage, auf der er ſich hauptſächlich künftig aufzuhalten gedachte, und auf der ſo lange bewohnten einen Verwalter einſetzte, dem er die Vollmacht ertheilte, in allen Stücken nach ſeinem Gutdünken zu verfahren, und dieſer Gefühlloſe ſteigerte dabei die Leiden der Sklaven oft bis zu halber Verzweiflung. Sie konnten keinen Tag ohne Thränen zu vergießen beſchließen.

Der Plantagenbeſitzer brauchte einen Diener, und wurde durch eine beſondere Urſache dazu verleitet Zangi dazu zu wählen. Aber er befürchtete, daß Joni außer ſich vor Schmerz ſein würde, wenn man den Bruder von

Digitized by Google

ihr trennte, und befahl seinem Verwalter — dort wurde er nur Aufseher genannt — bei dieser Sache jedes Aufsehen zu vermeiden.

Dieser sollte sie bei der Arbeit von einander trennen, und dann, wenn Joni es nicht wahrnehmen konnte, ihr Bruder zu ihm geführt werden, den er darauf auf seine zuletzt gekaufte Plantage mit sich zu nehmen gedachte, um so die Geschwister aus einander zu bringen.

Er hatte eine zwar sehr reiche, aber schon ziemlich an Jahren vorgerückte Wittwe geheirathet, und hielt es darum für erlaubt sie zu hintergehen.

Joni's Schönheit — freilich eine afrikanische — verleitete ihn zu diesem Vorsatze; denn wo fand man eine so vollendet schön durch die Hand der Natur geformte Gestalt, als die ihrige.

Dabei war sie kohlenschwarz; ihr Blick weniger grell wie sonst bei den meisten Negerinnen; ihre Lippen röther wie gewöhnlich, und ihre Zähne blendend weiß.

Es gehörte aber dennoch ein besonderer Geschmack dazu, um nach ihrem Besitze zu verlangen; diesen hatte ihr Herr, und deshalb wollte er Joni in Abwesenheit ihres Bruders mit einer Liebeserklärung überraschen; was nicht geschehen konnte, so lange Zangi bei ihr verweilte. Denn ihr Herr fürchtete nicht nur dessen körperliche Stärke, die es ihm möglich machte die Ehre seiner Schwester an ihm augenblicklich zu rächen, sondern hauptsächlich, daß

Zangi seiner Frau verrathen würde, was vorging, die keinen Scherz bei dergleichen Dingen verstand, und jeden Augenblick noch über ihr Vermögen nach ihrem Gutdünken zu schalten vermochte, mithin ihn bei einer bewiesenen Untreue enterbt hätte.

Aus demselben Grunde konnte er Joni auch nicht mit sich nach seiner neu gekauften Plantage nehmen, wo sich seine Frau gegenwärtig aufhielt, und wenn es wirklich angegangen wäre, so würde er es wohl kaum gewollt haben, weil er sich vorzustellen vermochte, daß sein leidenschaftliches Begehren nach ihrem Besitze nicht von langer Dauer sein würde; weshalb er es vorzog, sie nur bisweilen, dann aber ohne Furcht vor dem eifersüchtigen Nachspüren seiner Frau zu sehen.

Joni wußte, wohin der Aufseher eines Tages Zangi zur Arbeit beordert hatte; weit aus ihrer Nähe fort. Sie konnte mithin erst am Abende ihn zu sehen erwarten, wenn er nach vollbrachtem Tagewerk in seine Hütte zurückkehrte.

Sie röstete ihm also Mais zum Abendbrode, und setzte sich darauf vor ihrer Hütte nieder, um ihn desto eher zu sehen.

Allein es war schon spät geworden, ohne daß sie ihn kommen hörte, und endlich konnte sie der bereits eingetretenen Dunkelheit wegen keinen Gegenstand mehr in der Ferne unterscheiden.

Digitized by Google

Zuweilen dachte sie, er wäre zu sehr ermüdet durch die Anstrengung bei der Arbeit, etwa in der Hütte eines Bekannten eingekehrt. Sie hätten sich in die Erinnerung an frühere Zeiten vertieft, und er habe darüber die Heimkehr vergessen. Oder er wolle erst abwarten bis der Mond aufgegangen sei, und ihm den Weg nach seiner Hütte erhelle. Dann aber ängstigte sie sich auch, und beschloß darum ihm eine Strecke entgegen zu gehen, weil sie hier ohnehin sich nicht ruhig zu erhalten vermöchte.

Sie begegnete einem Neger, der am Morgen mit Zangi zugleich an die Arbeit gegangen war, und seine Hütte nicht weit von der ihrigen entfernt hatte. Ihn fragte sie nun nach ihrem Bruder.

„Wie," erwiederte dieser mit Anzeichen von Verwunderung, „Du weißt noch nicht, welche große Ehre Zangi widerfahren ist?"

„Kein Wort," entgegnete Joni mit gleichem Erstaunen, „welche Ehre wäre ihm widerfahren?"

„Nun, er ist Leibdiener bei unserem Herrn geworden."

„Leibdiener bei unserem Herrn!" rief Joni mit Erschrecken aus, „das ist unmöglich, sonst müßte er sich ja beständig bei unserem Herrn aufhalten. Auch wohl gar in dessen Haus schlafen?

„Das versteht sich doch von selbst," erwiederte der Neger, „er hat ihn mitgenommen nach Marienau, wie er dort seine Plantage seiner Frau zu Ehren genannt hat.

„Und ich?“ fragte Joni, mit zitternder Stimme. „Was wird aus mir?“

„Aus Dir?“ fragte der Neger, und sein Ton drückte Verwunderung aus, „Du bleibst hier um zu arbeiten wie bisher, damit die Weißen Geld durch den Ertrag davon verdienen.“

Der Neger setzte nun seinen Weg fort, und Joni begab sich gleichfalls zurück in ihre Hütte.

Hier warf sie sich auf ihr Lager nieder, ohne vorher einen Bissen zu genießen. Aber sie vermochte nicht zu schlafen; denn, war es wirklich so, wie der Neger ihr gesagt hatte, so blieb sie von Zangi so gut wie getrennt, weil sein Herr, wenn er nach dieser Plantage kam, nur jedesmal kurze Zeit hier verweilte, und ihren Bruder dann vielleicht nicht einmal mitbrachte.

War es aber ja der Fall, so durfte er doch gewiß nur am Abende zu ihr kommen, wenn sie ermüdet von der Arbeit, die sie den Tag über in brennender Sonnengluth hatte verrichten müssen, er konnte sicher nur auf Augenblicke bei ihr verweilen, und wie sehr kummervoll wurde alsdann ihr Leben.

Die Betrachtungen, welche sie darüber anstellte, waren ganz dazu geeignet, den Schlaf von ihrem Lager zu verscheuchen; denn es beunruhigte sie auch der Umstand, daß Zangi nicht vor seiner Abreise zu ihr gekommen war, um

ſie mit dem Wechſel ſeines Schickſals bekannt zu machen, und ihr zugleich Lebewohl zu ſagen.

Oder, wußte er etwa gar nicht, was ſich mit ihm begeben ſollte? Hatte man es ihm vor ſeiner Abreiſe nicht mitgetheilt, und warum hielt man es vor ihm geheim?

Endlich verweilte ſie bei dem Gedanken, daß Zangi, wenn er ſeines Herrn Leibdiener geworden, nicht ſo ſchwer zu arbeiten brauchte, als ſonſt; auch einen anſehnlichen Lohn jetzt erhielt, und dieſe Betrachtung gewährte ihr allerdings einigen Troſt.

Von einer andern Seite aber die Sache angeſehen würde ihr Bruder gewiß gern allein dieſen Vortheilen entſagt haben, wenn er ſich nicht hätte von ihr trennen dürfen; denn wie oft hatte er ſich geäußert, daß er ſich nur dann glücklich fühle, wenn er ſie ſehe.

Am folgenden Tage beſtätigten die Neger, welche mit Zangi zugleich auf die Arbeit ausgezogen waren, was Joni leider ſchon wußte, und einer von ihnen richtete einen Gruß an ſie aus, den ihr Bruder ihm zur Beſtellung noch vom Wagen ſeines Herrn zugerufen hatte, als er eben mit dieſem davon fuhr.

Sie richtete ihre ganze Hoffnung von jetzt an auf die Zeit, wenn ihr Herr ſeinen Leibdiener mit ſich auf dieſe Plantage bringen würde, und meinte, daß es bald geſchehe.

Allein davon war nicht die Rede; denn ihr Herr kam zwar weit eher noch, als sie es dachte, zurück; aber er brachte Zangi nicht mit. Dieser wäre ihm hinderlich gewesen bei der Ausführung seines sehr strafbaren Vorhabens. Er hatte ihn vielmehr mit einem Auftrage an einen ziemlich weit entfernt wohnenden Freund abgeschickt.

Joni's Herr langte absichtlich an einem Sonnabend auf seiner Plantage an, weil er dann am folgenden Tag gewiß sein konnte, Joni in ihrer Hütte zu finden.

Dahin begab er sich gleich nach dem Frühstück, und machte durch seinen plötzlichen Eintritt in ihre Hütte Joni vor Freude darüber erschrecken; denn sie hoffte nun auch gleich Zangi wieder zu sehen, und fragte ihren Herrn schnell, wo sich ihr Bruder befinde.

„Ich habe ihn nicht mitgebracht," lautete die Antwort.

Joni sah darauf sehr traurig aus, indem sie wiederholte: „Nicht mitgebracht?"

„Nein, Joni, aber es wird nur von Dir abhängen, ihn bald wieder zu sehen."

„Von mir?" fragte sie verwundert, „und wie von mir?"

Ihr Herr trat nun näher zu ihr heran, und fragte, ihre Hand ergreifend: „Du hast wohl Zangi recht lieb?"

„Mehr als mein Leben," versicherte sie lebhaft.

„Könntest Du mich nicht ebenso lieben?" fragte sie ihr Herr, „oder — vielleicht gar in anderer Art noch mehr?"

Joni verstand den Sinn seiner Frage nicht, sah ihn zweifelhaft an und sagte endlich mit halbem Nachdenken: „Wie kann ich Dich mehr lieben, als meinen Bruder? Aber — Du kannst es möglich machen, daß ich Dich nach ihm am meisten liebe. Wenn Du Zangi zu mir herbringen und dem Aufseher befehlen willst, daß er uns nicht weiter trennen soll; daß er uns auch nicht mehr schlägt!“

„Damit stellst Du mich aber noch immer nicht zufrieden,“ sagte ihr Herr und legte dabei seinen Arm um ihren Leib, indem er sie zugleich näher an sich zog: „Du mußt mir versprechen, daß Du mich noch weit mehr lieben willst, als Zangi. Dann werde ich auch gern jeden Deiner Wünsche erfüllen.“

Joni entzog sich seiner Umarmung, indem sie sagte: „Nein, mehr als Zangi kann ich Dich nicht lieben, es wäre mir unmöglich.“

Seine Leidenschaft verhinderte es, daß er ruhig überlegen konnte, wie strafbar er in vieler Beziehung handelte; weshalb er sich darum noch weit zudringlicher gegen Joni zeigte, als vorher. Sie stieß ihn also mit einer Kraft, die er ihr nicht zugetraut hatte, zurück, und er wagte es nicht mehr, sich ihr zu nähern.

Sein Aerger darüber vermehrte sich schnell so sehr, daß er jedes andere Gefühl bei ihm betäubte; weshalb er endlich, als sie nicht nachließ, ihm die verdiente Ver-

achtung noch länger zu zeigen, ganz außer sich vor Zorn ihr zurief: „Nun warte nur Du schwarze Figur, ich werde Dich schon zu kirren wissen; Du sollst Dich noch wie ein Wurm zu meinen Füßen winden, und Barmherzigkeit von mir erbetteln. Deinen Bruder aber werde ich in Marienau behalten; doch — denke nicht als meinen Leibdiener, sondern er soll die schwersten Arbeiten zu verrichten bekommen; Peitschenhiebe werden ihn dazu antreiben, und ebenso wie ihm, will ich Dir hier begegnen lassen. Mit Thränen sollst Du jeden Morgen begrüßen müssen, mit Thränen jeden Abend beschließen."

Joni erbebte bei diesen Androhungen, denn sie glaubte, daß sie sich verwirklichen würden; aber sie machte keine Bewegung, um den Lasterhaften zurückzuhalten, weil sie ihn verabscheute.

Die Afrikanerinnen besitzen ungemein viele Entschlossenheit in ihrem Charakter. Sobald Joni also nur erst zusammenhängend denken konnte, rief sie mit dieser Eigenthümlichkeit ihrer Nation aus: „Nein, Deine Arme sollen mich nimmermehr umschließen! Ich hasse Dich, Du weißes Ungeheuer, und werde nicht aufhören, es Dir zu zeigen."

Das Ringen mit einem starken Manne hatte ihre Kräfte erschöpft, und sie glitt nun, um sich auszuruhen, auf den Fußboden, worauf sie im Selbstgespräche mit fester Ueberzeugung fortfuhr: „Zangi wird mir ein solches

Digitized by Google

Opfer nicht zumuthen. Sogar dann, wenn er davon Zeuge wäre, so oft man mich mißhandelte, würde er mir zurufen: „Joni stirb eher, als daß Du anders thust, als unsere Mutter unter gleichen Umständen, und mehr als sterben kann ich nicht. Wenn also der Mensch Wort hält, wenn er mich länger und noch ärger schlagen läßt, als es schon geschehen ist, und ich es nicht mehr länger zu ertragen im Stande bin, so setze ich selbst meinen Leiden ein Ziel. Zangi wird dann wissen, warum es geschehen ist, und aufhören, meinen Tod zu beweinen.

Nach einigem Nachdenken setzte sie hinzu: „Es kann ja aber auch nur eine leere Drohung gewesen sein. Er kann bereuen, daß er mich so in Angst gesetzt hat, und um es wieder gut zu machen, uns milder als bisher behandeln lassen. Doch in jedem Falle werde ich mich diesem Ruchlosen nicht hingeben.

Dieser Entschluß wurzelte in ihrem Innern fest, und milderte die Unruhe ihres Gemüths.

Aber auch ihr Herr beharrte ebenso in seinem Vorhaben, sie dahin zu bringen, daß sie sich ihm ergeben müsse, und war Willens, selbst die härtesten Mittel anzuwenden, um sie dazu zu zwingen.

Er befahl zu diesem Zwecke dem Aufseher seiner Sklaven, der dazu angestellt war, diese zur Arbeit anzuhalten, Joni bei der geringsten Saumseligkeit zu züchtigen, und als dieser versicherte, daß sie unter den übrigen Ne-

Digitized by Google

gern die fleißigſte und behendeſte ſei, gab er die grobe Lüge zur Antwort, daß er nur wiſſe, wie ſehr laſterhaft ſie wäre, und daß er ſie deshalb härter behandelt haben wollte, wie ſonſt Alle ihres Gleichen.

Der Sklavenaufſeher konnte mithin nur das Gebot ſeines Herrn erfüllen, und züchtigte Joni unverdient täglich, bis ihr Rücken davon ganz wund wurde, und ihre Kräfte nicht mehr zureichten, es zu ertragen; weshalb er ſie darauf nach ihrer Hütte bringen ließ, ihr jedoch dort nur bis zum folgenden Morgen Ruhe gönnte, worauf ihre Leiden ſich immer wieder erneuerten.

Wie oft flehte Joni unter ihren unſäglichen Schmerzen ihre Götter um einen natürlichen Tod an, damit ſie nicht durch Selbſtmord ihr Leben zu beſchließen brauche; aber ihr Wunſch blieb unerfüllt.

Mehr als einmal kam ihr gewiſſenloſer Herr, wenn ſie ſich in ſo leidendem Zuſtande befand, und fragte ſie mit Hohn im Tone, ob ſie denn noch immer bei ihrem Eigenſinn beharre. Doch eben dieſer Umſtand erweckte noch mehr Verachtung gegen ihn in ihrem Herzen, und deshalb gab ſie ihm niemals auf ſeine Fragen eine Antwort.

Dadurch ſchärfte ſie aber ſein Verlangen, ſie dennoch zu beſitzen, und daß es geſchehen müſſe, dazu entſchloß

Digitized by Google

er ſich mit jedem Tag feſter. Er gelobte es unter Gottes freiem Himmel.

Ihren Bruder ſah Joni nicht wieder, und da ſie auch an den Stellen Schmerzen litt, wo ſchon frühere Wunden geheilt waren, ſo konnte ſie vollends keine Minute mehr Ruhe gewinnen. Joni war keine Chriſtin; ſie hielt den Selbſtmord für erlaubt, um ihren Leiden ein Ziel zu ſetzen, und ſie beſchloß es endlich nach der nächſten Mißhandlung; denn ſie führte jeden Tag unter ihrem groben Kittel von ungebleichter Leinwand ein ſcharf geſchliffenes Meſſer bei ſich, weil ſie ſich ſchon ſeit ihrer Trennung von Zangi beſtändig in einem Zuſtande von halber Verzweiflung befand.

Nach einer abermaligen unverdienten Züchtigung, durch welche ſie zu einer Ohnmacht gebracht wurde, ſah ſie nach ihrem Erwachen aus derſelben, daß der Urheber ihrer Qualen in einer geringen Entfernung von ihr ſtand, um ſich davon zu überzeugen, ob der Sklavenaufſeher denn auch wirklich ſeine Befehle in der Art erfülle, wie er ſie ihm ertheilt habe.

Indem Joni ihn erblickte, ſchauderte ſie zuſammen und unterdrückte jede Aeußerung ihrer Schmerzen; aber eben dieſer Zwang griff ſie ſo ſehr an, daß ſie deshalb abermals ihr Bewußtſein verlor, gleich einer Todten auf der Erde liegen blieb und kein Glied mehr regte.

Der Plantagenbeſitzer rief deshalb den Sklavenauf-

Digitized by Google

ſeher herbei, der unterſuchen ſollte, ob ſie aufgehört habe zu leben.

Nachdem dieſer ſich über ſie gebeugt und auf ihre Athemzüge gelauſcht hatte, ſchüttelte er den Kopf, indem er erwiederte: „Nein, ſie lebt, und hat ſich ſchon mehr als einmal in ſolchem Zuſtande, wie ihr jetziger iſt, befunden; es wird nicht lange dauern, dann kommt ſie zum Bewußtſein.“

„Nun, ſo mag ſie ruhig hier liegen bleiben, bis ſie ſich wird erholt haben; aber ſchickt indeſſen die Neger aus ihrer Nähe fort.“ Darauf entfernten ſie ſich von der Stelle, wo Joni noch immer ohnmächtig liegen blieb.

Der Sklavenaufſeher beſaß zwar auch wenig Gefühl, ſonſt hätte er die grauſamen Befehle ſeines Herrn an Joni nicht vollziehen können, wie es ſo oft ſchon geſchehen war. Als er ſie aber ſo ganz regungslos daliegen ſah, regte ſich doch ein Funke von Mitleid im Hintergrunde ſeines Herzens für die Unglückliche, und er kehrte darum, nachdem ſich ſein Herr entfernt hatte, zu ihr zurück, um ſie weiter zu beobachten.

Dabei goß er aus einer Flaſche, die er an einem ledernen Riemen um den Hals gehängt bei ſich trug, etwas Branntwein in die hohle Hand, und wuſch ihr damit den entfleiſchten Rücken.

Dadurch verurſachte er ihr fürchterliche Schmerzen, die ſie, trotz ihres jetzigen Zuſtandes, doch empfand, und

Digitized by Google

darum zuſammenzuckte, auch anfing wieder zum Bewußtſein zu gelangen, was jedoch der Sklavenaufſeher nicht erſt abwarten wollte, ſondern vorher ſich entfernte.

Er hätte ſich jedoch nicht damit zu übereilen brauchen, denn es dauerte noch eine ganze Weile, bevor ſie ſich erholte, und noch länger, bis ſie erſt gehen konnte.

Nun jedoch dachte ſie nur daran, wohin ſie ſich begeben müſſe, um da unbemerkt ſich ſelbſt das Leben zu nehmen; denn es dünkte ihr unmöglich, eine ſo grauſame Behandlung noch länger zu ertragen.

Nicht weit von dem jetzigen Schauplatze ihrer Leiden befand ſich ein kleines Wäldchen, und dahin ſuchte ſie ſich zu ſchleppen, weil die Macht des chriſtlichen Glaubens ſie nicht von ihrem Vorhaben zurück hielt.

Hier dachte ſie noch einmal an ihren Vater, ohne ſicher zu ſein, ob er noch lebte, ebenſo an ihren Bruder, und nahm in Gedanken Abſchied von ihnen.

Darauf zog ſie das Meſſer, welches ſie unter ihrem Gewande verborgen bei ſich trug, hervor, und erhob ſchon ihre Hand um ſich zu tödten, als eine, die ſtärker war, als dieſe, ſie von ihrem Vorhaben zurückhielt, indem Derjenige, dem ſie gehörte, hinter ihr ſtehend dabei ſagte: „Unglückliche, was willſt Du thun?“

Dieſe in ihrer Landesſprache ſchnell ausgeſprochenen Worte erſchreckten ſie, denn ſie glaubte im erſten Augen-

Digitized by Google

blicke, daß der Sklavenaufseher sie ihr zurufe, und sie befürchtete neue Mißhandlungen.

Das Messer fiel ihr also deshalb aus der Hand, und sie brach halb ohnmächtig zusammen.

Aber nicht dieser Hartherzige, sondern ein sehr schöner junger Mann, der erst von einer Baumgruppe verborgen auf dem Rasen ausgestreckt lag, als Joni ihren Vorsatz auszuführen kam, bemühte sich jetzt, sie an einen Palmbaum zu lehnen, und fragte sie um die Veranlassung zu ihrem frevelhaften Beginnen.

Joni theilte ihm darauf die Begebenheiten ihres Lebens mit, schilderte mit glühenden Farben ihre Liebe für Zangi, entdeckte dem Fremden die Ursache, um deretwillen man sie so grausam behandelt hatte, und zeigte ihm ihren durch die Peitschenhiebe zerfleischten Rücken.

Dieser Anblick erregte sein Mitgefühl, und erschütterte ihn so sehr, daß er ausrief: „Beruhige Dich, denn ich werde Dich kaufen."

Die Freude über dieses Versprechen raubte Joni die Sprache; aber ihre Thränen flossen um desto reichlicher. Endlich aber brachte sie stammelnd hervor: „Ach, Herr, Du willst mich kaufen — bist ein Weißer, und sprichst doch Joni's vaterländische Sprache." —

In demselben Augenblicke fiel es ihr ein, daß sie dann, wenn der Fremde seinen edlen Vorsatz ausführte, doch gewiß für immer von ihrem Bruder getrennt würde;

Digitized by Google

weshalb sie zaghaft sagte: „Und mein guter Bruder Zangi? Den soll ich nicht mehr sehen?“

Der Europäer, in dem wir den Sohn des Lord Rowe wiederfinden, Georg, den uns so gut Bekannten, er also kannte die Preise, welche gewöhnlich für Neger bezahlt wurden, und konnte mithin ohne weiteres Bedenken antworten: „Das würde Dich doch sehr betrüben. Ich werde mich daher schon entschließen müssen ihn gleichfalls zu kaufen.“

Wenn der Afrikaner sich freut, so ist es ebenso, als wenn wir das höchste Entzücken empfinden, und so zeigte sich jetzt auch Joni. Sie fiel vor Georg — den wir einfach so nennen wollen — nieder; küßte seine Füße, umschlang seine Kniee, und geberdete sich wie halb vom Wahnsinn ergriffen.

Erst sein bestimmt ausgesprochener Befehl, sich ruhig zu verhalten, brachte es dahin, und darauf fragte er nach der Wohnung ihres Herrn.

Joni mußte ihn zu diesem begleiten, der sie erschrocken in seine Stube treten sah, und zwar Joni auf den Arm des Europäers gestützt.

Sein böses Gewissen flüsterte ihm zu, daß der Fremde deshalb zu ihm gekommen sei, um Joni an ihm zu rächen, und darum erstarb ihm eine Frage nach seinem Begehren auf der Zunge.

Georg erwähnte der argen Mißhandlungen, welche

Digitized by Google

Joni hatte erdulden müſſen, und drohte ihm an, daß er gleich nach Marienau reiten würde, um ſeiner Frau das zu ſagen, und zugleich ſie mit der Urſache bekannt zu machen, weshalb es geſchehen wäre.

Er ſah dem ſchlechten Menſchen ſeine Feigheit an, und fügte darauf hinzu: „Oder, wollen Sie mir etwa Joni und deren Bruder verkaufen? Ziehen Sie es einer Entdeckung des Vorgefallenen gegen Ihre Frau vor?

Der Elende beſann ſich erſt einige Augenblicke, worauf er ſagte: „Mir liegt an Beiden nicht viel. Nur muß ich ſie gut bezahlt bekommen. Sonſt ſind ſie mir nicht feil. Einen nicht gewöhnlichen Preis fordere ich für ſie.“

„Nun?“ fragte Georg halb ärgerlich, „ſprechen Sie ihn aus.“

Der Plantagenbeſitzer antwortete erſt nach einer Pauſe: „Joni verkaufe ich nicht unter zwei tauſend Pfund.“

Joni verſtand, wie viel ihr Herr für ſie forderte, und erſtaunte ebenſo über ſeine Unverſchämtheit, weil ſie wußte was er für ſie gezahlt hatte, kaum zwanzig Pfund, als ſie darüber erſchrak, weil ſie ſich denken konnte, daß der Fremde nicht ſo viel für ſie würde zahlen wollen; wobei ſie ſich auch nicht irrte, denn Georg rief ſehr ärgerlich aus: „Zwei tauſend Pfund? Sind Sie von Sinnen? Sie müſſen von Ihrer Forderung bedeutend ablaſſen, ſonſt kann aus dem Handel nichts werden.“

Joni vermuthete, was der Europäer geſagt hatte und

Digitized by Google

rang troſtlos die Hände. Die getäuſchte Hoffnung entſtellte ihre Züge, und ſie jammerte zum Erbarmen. Dabei weinte ſie auch heftig.

Ihr Anblick änderte alſo Georg's Entſchluß, ſie ihrem Schickſale zu überlaſſen. Damit er nun nicht bereuen konnte ſich ihretwegen einer ſo bedeutenden Ausgabe unterzogen zu haben, ſagte er ſchnell ohne weiteres Beſinnen: „Mein letztes Wort. Geben Sie Zangi mit in den Kauf, ſo mag es drum ſein. Mehr aber zahle ich nicht.“

Der Plantagenbeſitzer wollte nichts davon wiſſen; aber der Sklavenaufſeher, welcher ſo lange in einer Fenſterniſche geſtanden hatte, ohne von Georg bemerkt zu werden, trat jetzt auf ſeinen Herrn zu, und flüſterte ihm einige Worte in's Ohr.

Endlich beſann dieſer ſich, ob er deſſen Rath nicht folgen und aus der Narrheit des Engländers Vortheil ziehen ſollte; worauf er fragte: „Bekomme ich das Geld gleich baar?“

„Wenn Sie mich nach der Plantage des Engländers Woot begleiten wollen, die, wie Ihnen bekannt ſein wird, nicht weit von hier entfernt iſt, wo ich mich aufhalte, ſo lange ich in dieſer Gegend verweile, und Ihre Forderung dort befriedigen kann, ſo ſoll es gleich geſchehen. Aber Joni nehmen wir dahin mit, und deren Bruder muß gleichfalls dort eingetroffen ſein, bevor ich Ihnen die zwei tauſend Pfund auszahle.“

Digitized by Google

Der Plantagenbeſitzer ſchickte einen reitenden Boten an Zangi ab, um dieſen nach der Plantage des Mr. Woot beordern zu laſſen, und ritt ſelbſt dem kleinen Wagen nach, worin Georg neben Joni Platz genommen hatte, welcher dieſer nun erſt in ihrer Landesſprache verdeutlichte, wohin ſie fuhren, und was dort geſchehen ſollte; weshalb dieſe nicht wußte, wie ſie es anfangen müßte, um ihre Dankbarkeit dafür ſo ausdrücken zu können, wie ſie es gemocht hätte.

In der Behauſung des Mr. Woot trafen ſie Philipp Groppe an, der ſeinen Freund auf deſſen Streifzügen nicht hatte begleiten wollen, und dem dieſer nun das Vorgefallene mittheilte.

Zwar belobte ihn Philipp Groppe wegen dem Edelmuthe, den er bei dieſer Gelegenheit bewieſen hatte; aber er erſchrak, als er die Kaufſumme für Joni vernahm, und machte ihm darüber Vorwürfe, daß er darauf eingegangen war.

Allein Georg verſprach ihm lächelnd, dagegen in der Folge ſeine Ausgaben um deſto mehr zu beſchränken, und beeilte ſich Joni's ehemaligem Herrn das Geld aufzuzählen, welches er jedoch erſt in Empfang nehmen durfte, nachdem Zangi ſchon bei ihnen eingetroffen war, und worauf ſich der Hartherzige nach ſeiner Plantage zurück verfügte.

Joni und ihr Bruder dankten nun ihrem Wohlthäter,

Digitized by Google

unter Vergießung heißer Thränen, für ihre Befreiung aus der Gewalt eines so außerordentlich schlechten Menschen, und blieben darauf in einer ihnen zukommenden Entfernung an der Thüre stehen, wo sie flüsternd, um ihren neuen Herrn nicht zu stören, zusammen sprachen, während dieser sich an einen Tisch setzte und schrieb.

Endlich stand Georg auf, reichte ihnen ein zusammengefaltetes Papier und sagte mit freundlichem Tone: „Hier habt Ihr Beide Euren Freibrief, Ihr könnt Euch nun in Euer Vaterland zurück begeben, oder sonst hin gehen, wo es Euch gefällt; denn auch etwas Reisegeld werde ich Euch geben."

Joni und ihr Bruder sahen vor sich nieder, und nahmen ihm den Freibrief nicht ab.

Darum fuhr Georg fort: „Ihr werdet vielleicht zweifelhaft sein, was Ihr künftig unternehmen sollt, um Euch zu erhalten. Ich rathe Euch also lieber in Eure Heimath zurückzukehren. Oder — wenn Ihr das nicht wollt, so schafft Euch für das Geld, welches Ihr von mir erhalten sollt, solche Gegenstände an, die man täglich in einer Wirthschaft bedarf, und tragt sie hier in dieser Gegend hausiren.

Die Geschwister schwiegen noch immer, und es rollten Thränen über Joni's Wangen.

Philipp Groppe stand in einer geringen Entfernung von ihnen, und war neugierig, was endlich aus dieser

Digitized by Google

Sache werden würde; Georg jedoch ſagte mit noch ſanfterem Tone: „Habt Ihr mich etwa nicht verſtanden? Ihr ſeid nun keine Sklaven mehr, ſondern freie Menſchen.“

„Nein, Herr,“ erwiederte Joni, mit vom Weinen unterdrückter Stimme, „nicht frei. Durch Dankbarkeit an Dich gefeſſelt ſo lange wir leben.“

Georg lächelte, indem er erwiederte: „Nun, es freut mich zwar, daß Du es erkennſt, was ich für Dich und Deinen Bruder gethan habe. Aber Ihr müßt nun auch Eure Freiheit zu benutzen ſuchen.“

„Nein, nein, Herr!“ riefen Beide zugleich, „wir wollen nicht frei ſein,“ und Joni ſetzte hinzu: „Wenn Du uns auch fortjagſt, ſo werden wir Dir doch nicht gehorchen.“

Philipp Groppe ſtellte ſich in Gedanken vor, was man in Hollborn Hall dazu ſagen würde, wenn Georg eine weibliche Schwarze mit dorthin brächte, und mußte laut auflachen, indem er es ſich dachte.

Georg beſtand mithin darauf, daß die Geſchwiſter entweder nach ihrem Vaterlande zurückkehren, oder einen kleinen Handel anfangen müßten, um ſich dadurch zu ernähren, wie es von manchen Negern häufig geſchah.

Allein er konnte ſie nicht davon überzeugen, daß ſie ihn unmöglich nach England begleiten könnten; indem er doch auch dort Menſchen brauchen würde, die ihn bedienten, und mehr als ſeine Sklaven verlangten ſie nicht zu ſein. Jedoch entfernten ſie ſich bald darauf aus der Stube.

Digitized by Google

Philipp Groppe ſah ſeinem Freunde an, wie ſchwer es ihm fiel bei ſeinem Ausſpruche zu beharren, und das kam ihm lächerlich vor. Nur ſuchte er es zu verbergen, und meinte, daß die Geſchwiſter die Unmöglichkeit mit ihnen zu kommen bald einſehen würden, weil dazu ihr Wagen bei weitem zu klein ſei.

Darüber ſprachen ſie mit Joni und ihrem Bruder; aber Beide lächelten nur dazu, ſahen einander geheimnißvoll an und machten ſich ein Zeichen, welches andeutete, daß ſie in ihrem Vorhaben übereinſtimmten.

Georg und ſein Freund hatten Mr. Woot auf ihren Streifzügen kennen lernen, und ihr Landsmann ließ mit Bitten nicht nach, bis ſie ihm verſprachen, einige Zeit bei ihm zu verweilen, wie es nun geſchah.

Er und ſeine Frau vernahmen das Vornehmen der ſchwarzen Geſchwiſter, ihren Herrn nicht zu verlaſſen, wurden dadurch zu Theilnahme gegen ſie erfüllt, und weil ſie die Gefahren kannten, welche die Freunde auf ihren Reiſen im Innern des Landes bedrohten, und meinten, daß Joni und Zangi im Stande wären ſie davor zu bewahren, ſo ſuchten ſie eher dieſe in ihrem Entſchluſſe noch zu ſtärken, als ihn auszureden.

Auch beköſtigten ſie die Geſchwiſter, ohne daß Georg und ſein Freund es wußten, und riethen ihnen an, ſich dieſen nicht weiter zu zeigen, weshalb Georg annahm, daß ſie ſeinen Rath befolgt hätten, und ſich nur darüber

Digitized by Google

wunderte, daß es ohne Geld geſchehen war, und ohne Abſchied von ihnen zu nehmen, was er denn doch nicht verdiente.

Allein, nachdem die beiden Freunde ſich aus der Plantage des Mr. Woot und deſſen Frau entfernt hatten, waren ihnen Joni und deren Bruder ſchon vorangeeilt, und ſorgten für ihre Bequemlichkeit.

So machten ſie es in der Folge immer, oder ſie liefen dem Fuhrwerke nach, und davon gerührt ſagte endlich Georg zu ſeinem Begleiter, daß es ihm unmöglich ſei ſolche Opfer der Dankbarkeit für die Länge von den beiden Schwarzen anzunehmen; ja er fing ſogar an ihnen mit einer gewiſſen Art von Achtung zu begegnen, womit er jedoch nur die Heiterkeit ſeines Begleiters erweckte.

Endlich gelangten ſie in eine Gegend, wo ſie weder auf eine Plantage trafen, noch auf ſonſt irgend ein Haus, zu ihrem Unterkommen für die Nacht; weshalb ſie dieſe und mehrere darauf folgende im Freien zubringen mußten, obgleich ſie die Ueberzeugung hatten, daß es allenthalben gefährliche Thiere gab; beſonders Inſekten, welche durch ihren Stich die Menſchen häufig vergifteten, oder doch wenigſtens ſehr ſchädliche Folgen davon zurückließen.

Jetzt wurden ihnen die Geſchwiſter unentbehrlich; denn ſie unterhielten beſtändig ein Feuer in ihrer Nähe, das

Digitized by Google

in der Regel alle Thiergattungen verſcheuchte und überdies ließ es ſich Joni nicht wehren, in der Nacht mit einem großen Meſſer bewaffnet neben Georg's Lagerſtätte, die ſie ihm immer aus getrockneten Maisblättern bereitet hatte, Wache zu ſtehen, um jede Gefahr von ihm und ſeinem Freunde zu entfernen, denn ſie hatte, wie alle Neger, einen ſcharfen Geruch, und wußte es deshalb, wenn ein ſchädliches Thier ſich ihnen näherte.

Die Lebensmittel, welche ſie bei ſich geführt, waren ihnen ausgegangen. Sie mußten ſich einzig und allein von den Früchten ernähren, welche ſie wohl allerdings reichlich hier und da fanden. Aber ſie ſehnten ſich doch darnach, wieder einmal Fleiſch zu genießen, und beſonders nach einer Suppe davon.

Darum erregten wilde Tauben, welche ſich plötzlich in großer Menge in der Luft ſehen ließen, und zwar glücklicher Weiſe in einer Gegend, wo ſich eine Quelle befand, bei ihnen eine ſo lebhafte Freude, daß ſie ſich augenblicklich vornahmen, davon ſo viele wie möglich zu ſchießen, und nachdem es geſchehen war, beeilte ſich Joni ſo ſchnell wie möglich, nach Georg's Anleitung dazu, eine Suppe von dieſen erlegten Tauben zu bereiten, wobei Zangi ihr ſeine Dienſte anbot.

Schon ſeit mehreren Wochen hatten ſie ihr Pferd abgeſchafft, weil ſie nicht allenthalben Graſung dafür gefunden, und nicht ſo viel anderes Futter mit ſich führen

Digitized by Google

konnten, als es deſſen bedurfte; was auch ohnehin ſehr koſtſpielig für die Länge geworden wäre. Im Gegentheile verabredeten ſie darauf, daß ſie abwechſelnd zu Zwei das kleine Wägelchen ziehen wollten, indeſſen dann die beiden Andern ſo lange darin fuhren, denn Joni ließ ſich nicht davon abbringen ebenſo wie die Männer dabei mit thätig zu ſein.

Nun war aber zuletzt die Reihe zu ziehen an Georg und ſeinem Freunde, und davon ermüdet, legten ſie ſich unter einen Baum nieder, worauf ſie augenblicklich feſt einſchliefen.

Während nun Joni und ihr Bruder nach der Quelle gegangen waren, um Waſſer zur Bereitung der Taubenſuppe zu holen, näherte ſich, aus einem in der Nähe befindlichen Gebüſche kommend, eine Schlange den Schlafenden, und verwundete Georg in den Arm.

Davon aus ſeinem Schlummer aufgeweckt, ſtieß er einen Schmerzensſchrei aus, und rief damit Joni herbei, welche noch die Schlange erblickte, indem dieſe ſich wieder in das Gebüſch zurückzog, und darum die Gefahr erkannte, in welcher ſich ihr Wohlthäter befand, wenn ihm nicht ſchnell der Arm abgelöſet wurde, bevor das Gift ſich dem übrigen Körper mitgetheilt hatte; oder wenn nicht augenblicklich ein Hund zur Stelle war, der das Gift, und darauf wiederholt das Blut aus der Wunde ſog, worauf dieſes Thier jedoch jedenfalls ſtarb.

Digitized by Google

Das erſte Mittel Georg das Leben zu erhalten dünkte Joni ſchrecklich, und war noch überdies nicht immer wirkſam. Ein Hund war nicht in der Nähe; ſie beſann ſich alſo keinen Augenblick, ſondern riß Georg den weiten Leinwandrock ab, und bevor er ſich noch beſinnen konnte, was ſie wollte, hatte ſie ſchon ihm den Hemdenärmel aufgeſtreift und das Gift aus der Wunde geſogen.

Jetzt wollte er es verhindern, und Philipp Groppe ſchlug vor die gefährliche Stelle lieber auszubrennen, was auch Georg verlangte; aber ſie ließ nicht nach, klammerte ſich feſt an ihn und brach erſt in die Kniee, nachdem ihr Wohlthäter gerettet war.

Der jedoch ſchrie laut auf: „Joni, was haſt Du gethan.“

„Dich gerettet,“ antwortete ſie freundlich, und will nun gern ſterben.

Doch Philipp Groppe war ſchon nach ihrem Wagen geeilt, und hatte aus der kleinen Hausapotheke, die ſie bei ſich führten, ein Pulver geholt, Georg aus der nahen Quelle eine Kanne mit Waſſer, und von beidem gaben ſie ihr ſo lange ein, bis ein fürchterliches Erbrechen erfolgte, das ſie fortgeſetzt noch mehr beförderten.

Anfänglich ſank darauf Joni, bis zum Tode ermattet, zuſammen; aber dieſer Zuſtand hielt nicht lange an und dann gerieth ſie in einen, der an Raſerei grenzte, in dem ſie mit Stricken gebunden werden mußte, damit ſie un-

Digitized by Google

ſchädlich wurde, bis ſie endlich kaum mehr ein Zeichen mehr gab, daß ſie noch lebte.

So lag ſie lange bewußtlos da, kannte Keinen aus ihrer Umgebung, vernahm nicht das laute Jammergeſchrei ihres Bruders, und ebenſowenig, wie Georg ſich mit Vorwürfen marterte, daß er Joni's edelmüthige That hatte geſchehen laſſen, laut ſich als ihren Mörder anklagte und abwechſelnd auch wieder den Himmel beſchwor, Joni ihm zu erhalten. Sie wußte auch nichts davon, daß er neben ihr auf ſeinen Knieen lag, ſie Tag und Nacht bewachte, und ſich nur dann dem Schlafe überließ, wenn die Natur ihre Rechte ſtandhaft behauptete; dann aber Zangi in ſeine Stelle treten ließ, und zuvor immer ein Feuer in ihrer Nähe unterhielt, um dadurch die Thiere zurückzuſchrecken, welche ihnen gefährlich werden konnten.

Joni's Zuſtand war augenſcheinlich gefährlich. Man mußte an ihren Tod glauben, und Georg beſonders gab jede Hoffnung auf, daß ſie noch geneſen könnte.

Von den Decken, welche er bei ſich führte, hatte Georg der ſchwer Erkrankten ein Lager bereiten laſſen, und ſaß eines Tages neben ihr, während Philipp Groppe einen kühlenden Trank für ſie bereitete.

Indem nun Georg Betrachtungen über das Vorgefallene anſtellte, ſagte er in einem Selbſtgeſpräche: „Treue

Digitized by Google

Seele! Welche Europäerin hätte an mir gethan wie Du? Aber wenn Gott Dich geneſen läßt, will ich es Dir auch nach meinen Kräften vergelten. Wie ein Bruder ſeiner Schweſter nur begegnen kann, werde ich es. Auch in der chriſtlichen Religion will ich Dich unterrichten; Dich taufen laſſen, ſobald wir die Gelegenheit antreffen, und Alles, was ich eben Dir angelobt habe, wiederhole ich dann noch einmal vor Gott unter ſeinem freien Himmel."

So wie jetzt legte Georg noch oft der Vorſehung Gelöbniſſe ab, und dieſe ſchien ſie wohlgefällig aufzunehmen, denn Joni fing an ſich zu erholen. Aber auch dann noch vermochte ſie nur durch Zeichen zu ſprechen, denn die Zunge war ihr wie gelähmt, und es dauerte lange bis dieſer ihre Umgebung ſehr ängſtigende Zuſtand ſich glücklicherweiſe änderte.

Ebenſo konnte ſie ſich nicht ohne große Schmerzen zu erleiden bewegen, und Jahre lang ſpäter wurde ſie nicht ganz davon befreit. Wenn nun Georg wahrnahm, wie ſehr ſie deshalb litt, oft ſo, daß der kalte Angſtſchweiß davon ihr auf die Stirne trat, ſo empfand er nicht minder große Schmerzen an ſeiner Seele. Denn es war ja um ſeinetwillen, daß Joni ſo außerordentlich Viel zu erdulden hatte.

Drei volle Wochen mußten ſie wegen Joni's Krankheit auf einer Stelle verweilen, unter dem Zelte, das ſie auf ihrem Wagen mit ſich führten, und konnten es als ein

Digitized by Google

großes Glück betrachten, daß es hier eine so unsägliche Menge wilde Tauben gab, durch welche sie hauptsächlich ihr Leben fristeten, weil diese so fett waren, daß sie ohne jede Zuthat gebraten oder zur Suppe konnten benutzt werden.

Indessen unternahmen Zangi und Philipp Groppe, oder hauptsächlich Jener noch mehr, weithin Streifzüge, und eines Tages gleichfalls einen in der Absicht, um vielleicht irgendwo ein Dorf oder eine Plantage anzutreffen.

Dabei hatten sie jedoch bis jetzt immer einen Wald vermieden, der sich in einer geringen Entfernung von ihnen befand, weil sie da Thiere anzutreffen fürchteten, gegen welche zu kämpfen sie nicht die Mittel besaßen, nur leichtes Geschoß, um kleinere zu tödten. Endlich aber brachte sie der Gedanke dazu, auch den Versuch zu wagen, durch diesen Wald zu dringen, daß es doch leichter angehe, daß sie Zwei es unternehmen möchten, als wenn Georg und vollends eine Kranke mit ihnen wäre.

Sie bewaffneten sich also so gut es anging, nahmen die Mittel mit sich, um immer Feuer in ihrer Nähe unterhalten zu können, unterließen es auch nicht immer ein brennendes Stück Holz mit sich zu tragen, und schritten damit eilfertig vorwärts, ohne Georg davon zu sagen, welche Richtung des Weges sie nahmen.

Wohl hörten sie in einer geringen Entfernung das Gebrüll von wilden Thieren, ohne zu erkennen, zu welcher Gattung diese gehörten, weil sie ihnen glücklicherweise aus-

Digitized by Google

wichen, weshalb sie darum den ziemlich tiefen Wald zurückzulegen vermochten, und richtig nicht weit von der entgegengesetzten Seite dessen ein Dorf wahrnahmen, wohin sie sich nun begaben, um wo möglich Lebensmittel zu gewinnen.

Freilich hatte dieses Dorf nicht die Vorzüge eines europäischen, aber es ward doch wenigstens von Menschen bewohnt, welche sich bereit zeigten, ihnen Lebensmittel und ein Pferd zu verkaufen, womit sie dieses beluden, und damit zu Georg und Joni zurückkehrten. So aber machten sie es nun häufig, und besonders Zangi ritt gewöhnlich nach jenem Dorfe.

Endlich konnte Joni einzelne Worte hervorstammeln, und bald auch im Zusammenhange sprechen, wodurch sie Georg über jede Beschreibung erfreute.

Er meinte nun wohl sehr richtig, daß sie eher genesen würde, wenn ein Arzt sie behandele, der eher wisse, welche Mittel er dazu anwenden müsse, aber es dünkte ihm ebenso unmöglich jetzt schon Joni weiter schaffen zu können, als es seinem Freunde vorkam. Sie mußten im Gegentheile noch fortgesetzt auf derselben Stelle verweilen.

Auch Georg ritt während dem nach dem Dorfe, wo in der letzten Zeit Zangi und Philipp Groppe häufig hingekommen waren, um Lebensmittel da zu kaufen, und weil er sich besser verständlich machen konnte, als diese Beiden, indem das Dorf hauptsächlich nur von Negern bewohnt

Digitized by Google

war, ſo erfuhr er, daß dieſe zu einer Plantage gehörten, welche ſich ganz in der Nähe befand, und begab ſich augenblicklich dahin.

Sie gehörte einem Engländer, der ſich Jaims Remington nannte und verheirathet war, gleichfalls mit einer Landsmännin von ſich.

Beide freuten ſich über jede Beſchreibung Jemanden aus ihrem Vaterlande zu ſehen, und luden ihn nicht nur ein bei ihnen ſich aufzuhalten, ſo lange es ihm hier irgend gefalle, ſondern nachdem er ſie mit den beſtehenden Umſtänden bekannt gemacht hatte, erboten ſie ſich auch Joni auf einer Bahre durch ihre Neger herſchaffen zu laſſen, was gewiß ganz gut angehe.

Weil nun Georg ſelbſt dieſe Meinung theilte, wurden die Anſtalten dazu getroffen, und Mrs. Remington ſchickte ſo viele Decken und eine Matratze gleichfalls mit, daß Niemand an dem Gelingen ihrer Abſicht zweifeln konnte.

Auch wußte Mr. Remington einen näheren Weg, um aus dem Walde zu kommen, anzugeben, und hatte Schießgewehre genug, um die wilden Thiere von ihnen abzuhalten. Ja er ritt ſogar ſelbſt mit, um alles Nothwendige richtig anzuordnen, und gleichfalls begleiteten zwei Sklavinnen den Zug hin zu Joni, damit ihr eine weibliche Bedienung nicht weiter mangelte.

Joni war ſehr erfreut darüber, ſowie überhaupt über die Veränderung ihrer jetzigen, doch immer traurigen Lage,

Digitized by Google

in der ſie doch ſehr viel Nothwendiges entbehrten. Sie ließ ſich alſo gleich, wenn auch unter nicht geringen Schmerzen, auf die Matratze und mit dieſer auf die Bahre legen, und ſo nach der Plantage des Mr. Remington hin tragen, dagegen die Uebrigen ihre Sachen in den kleinen Wagen packten, der ihnen gehörte, und dann zu beiden Seiten der Bahre ritten.

Mrs. Remington empfing ſie mit der ihr eigenthümlichen Liebenswürdigkeit, ließ Joni augenblicklich zu Bette bringen, und ſtellte Negerinnen an, die ſie bedienten; ſorgte ſelbſt für ihre Pflege, und ließ noch deſſelben Tages einen Arzt herbeiholen, der ſich in dieſer Gegend angeſiedelt hatte.

Dieſer verordnete Kräuterbäder, durch deren Anwendung er nicht nur ſchnell Joni's Schmerzen bedeutend verminderte, ſondern ſie auch ſtärkte, weshalb ſich ihr Zuſtand verbeſſerte, und ſie ſich zuſehends erholte.

Seitdem Joni Georg mit ſo edelmüthiger Aufopferung das Leben gerettet hatte, betrachtete er ſie nicht mehr wie ſeine Sklavin. Im Gegentheile fühlte er, daß er ihr nicht genug dafür danken konnte. Ja er liebte ſie ſogar darum, doch blieb dieſes Empfinden ganz frei von jeder Beimiſchung ſolcher Gefühle, welche durch neu erwachte Sinnlichkeit erzeugt werden. Nur ihre Hand wagte er in die ſeinige zu

Digitized by Google

ſchließen und dieſe zuweilen zu küſſen. Das Zeugniß gab ihm in der Folge auch ſein Freund Groppe.

Während Joni ihrer Geneſung entgegenſchritt, freilich noch immer nicht ſo ſchnell, wie Alle wünſchten, unterrichtete ſie Georg in der Lehre ſeiner Kirche, wobei ihm der Umſtand gut zu ſtatten kam, daß er erſt bei ſeinem Oheime, dem Major Tomber, und darauf in Oxford von einem Profeſſor der orientaliſchen Sprachen Unterricht in der der Neger genommen hatte, weil er damals ſchon mit dem Plane umging nach dem Süden von Amerika, oder gar nach Afrika ſich zu begeben. Dagegen es ſeinem Freunde Groppe ſehr ſchwer fiel, ſich in dieſer Sprache verſtändlich zu machen, weshalb er jetzt bereute ſich früher nicht mehr darin geübt zu haben.

Was nur irgend ſein konnte, um Joni's Geſundheit wiederherzuſtellen, geſchah mit glücklichem Erfolge, und ſie genaß endlich ſo weit, daß ſie, auf einen Arm geſtützt, ſich täglich nach dem Garten, welcher ſich dicht am Wohnhauſe des Mr. Remington befand, begeben konnte.

Gewöhnlich führte ſie Georg dahin; aber auch die Uebrigen boten ſich häufig dazu an.

Joni war in ihrer Krankheit ungemein hager geworden, und als Georg ſie eines Tages darum voll Mitgefühl an ihrem Befinden anſah, ſagte er zu ihr: „Joni, haſt Du keinen Wunſch, den ich aus Dankbarkeit für das, was Du an mir gethan haſt, erfüllen könnte?“

Digitized by Google

Joni nickte lächelnd mit dem Kopfe.

„Nun, so ſprich doch," ſagte Georg, ihre Hand ergreifend, und ſie ſo zu einem Seſſel hinleitend, „ſage mir, was Du Dir wünſcheſt."

„Immer Deine Sklavin zu bleiben, niemals genöthigt zu werden, Dich zu verlaſſen; Dich immer geſund zu ſehen, und mit Wohlwollen für Joni erfüllt."

„Und was wünſcheſt Du Dir noch ſonſt?

Joni zauderte mit der Antwort. Als jedoch Georg nicht nachließ mit Bitten, ihm ihre Wünſche zu geſtehen, erwiederte ſie endlich mit einem halben Seufzer: „Allerdings habe ich noch einen Wunſch; aber den kannſt Du nicht erfüllen, und das wird Dich betrüben, ſobald Du ihn erfährſt. Darum, lieber Herr, laß mich ihn verſchweigen."

„Wenn ich ihn aber errathe? Die Ungewißheit über das Schickſal Deines Vaters ſtimmt Dich oft traurig. Du möchteſt gern wiſſen, ob er noch lebt, ob er geſund iſt und wie es ihm ſonſt ergeht. Iſt es nicht ſo?"

Joni ſah ihn von Wehmuth ergriffen an, und nickte mit dem Kopfe, indem dabei Thränen über ihre Wangen träufelten.

Georg ſchwieg erſt darauf, und ſah in Gedanken verſunken vor ſich hin, endlich jedoch Joni an, indem er ſagte: „Ich habe auch einen Wunſch, deſſen Erfüllung mir viele Freude gewähren möchte."

Digitized by Google

„Und von wem hängt die Erfüllung dieſes Wunſches ab?“ fragte Joni ſchnell.

„Von Dir.“

„Und Du zweifelſt noch daran, ob ich es will?“ fragte Joni, mit einem Vorwurfe im Tone; „ſprich ihn doch aus.“

„Ich möchte, daß Du Dich taufen ließeſt, und zwar bald.“

„Das war ſchon lange mein Vorhaben,“ verſicherte Joni, „von da an, als Du mir, während meiner Krankheit ſo viel von den Geſetzen Deiner Religion erzähltеſt.“

„Du willſt alſo eine Chriſtin werden? Das Verſprechen gewährt mir viele Freude.“

Sein Ton drückte jedoch dieſe keineswegs aus, vielmehr war er ſehr ernſt und noch mehr, als er fortfuhr: „Es laſſen ſich Manche von Deinen Landsleuten taufen, die darauf doch wieder zu ihren Göttern zurückkehren. Wirſt Du es gleichfalls wie ſie, Joni?“

„Nein,“ antwortete ſie mit feſter Stimme, „Joni wird ihr Wort nicht brechen, und — im Grunde bin ich in meinem Herzen ſchon heute — ſchon in dieſem Augenblicke eine Chriſtin; denn ich kenne Deine Religion, und habe ſie lieb.“

Georg trat in die Niſche eines Fenſters, und ſchien über etwas nachzudenken. Endlich kehrte er ſich aber wieder Joni zu, indem er ſagte: „Sobald Du erſt wirſt getauft ſein, unternehmen wir eine weite Reiſe.“

„Nach England,“ ſagte Joni, mit einem Anfluge von Wehmuth; „ich kann es mir denken.“

Digitized by Google

„Nein, nicht nach England, ſondern nach Afrika.“

„Ach,“ rief Joni beinahe erſchrocken aus, ſetzte jedoch gleich mit einem Ausdrucke von Entzücken, indem ihr dabei Thränen aus den Augen ſtürzten, hinzu: „Nach meiner Heimath, Herr, willſt Du mit mir reiſen?“

„Dort wollen wir uns bemühen Deinen Vater aufzufinden, und ihm will ich Dich dann überliefern; Dich und Deinen Bruder.“

Joni ſchüttelte den Kopf, allein Gorg ſchien nicht darauf zu achten, ſondern fuhr wie früher fort: „Er wird ſich ſehr darüber freuen, wenn Er Euch Beide wieder beſitzt.“

Joni lächelte wehmüthig, erwiederte jedoch kein Wort.

Nach einer kurzen Pauſe fragte Georg: „Wirſt Du Dich auch künftig zuweilen an mich erinnern?“

Joni ſah ihn mit einem Ausdrucke an, der beinahe Zärtlichkeit verrieth, aber ſie ſchwieg dabei auch jetzt.

„Ich meine,“ fuhr Georg fort, „ob Du auch dann an mich denken wirſt, wenn ich nicht mehr bei Dir ſein werde, wenn ich mich ſchon längſt wieder in meiner Heimath befinde?“

„Du wirſt ohne mich nicht dorthin reiſen,“ ſagte Joni zwar ſehr ruhig, aber man hörte ihr an, daß ſie davon überzeugt war; „ich habe ein Recht auf Dich, und werde es nicht aufgeben.“

„Auch dann nicht,“ fragte Georg mit gepreßter Stimme, „wenn ich Dir ſage, daß mich im Vaterhauſe meine Braut

Digitized by Google

erwartet, die es nicht zugeben möchte, wenn ich Dich bei mir behalten wollte?"

„Und weshalb nicht?" fragte Joni, mit natürlicher Verwunderung.

„Du weißt nichts von Eifersucht," erwiederte Georg.

„Von Eifersucht?" sagte Joni mit gedehnter Stimme; „Deine Braut könnte doch unmöglich auf mich, auf die häßliche Mohrin eifersüchtig werden?"

Georg fand es für zweckmäßig das Gespräch abzubrechen; er fragte also Joni schnell: „Willst Du nicht mit mir in den Garten kommen? Eigentlich war es meine Absicht Dich dazu abzuholen, als ich hierher kam."

Sie stand auf, um geführt von ihm das Zimmer zu verlassen.

Indem sie vor dem angrenzenden vorüber kamen, dessen Eingang nur durch einen Vorhang verschlossen war, sah Georg durch die Spalte desselben, daß sein Freund Groppe auf einem Sopha lag und las. Er mußte also jedes Wort, das sie gesprochen, gehört haben. Aber er sah nicht von dem Buche auf, indem sie ganz nahe bei ihm vorübergingen, und Joni schien ihn nicht bemerkt zu haben. Georg führte sie also in den Garten, wo sie ihren Bruder antrafen, dem er sie übergab, und darauf in's Haus zurückkehrte, in der Absicht sich zu seinem Freunde zu begeben.

Digitized by Google

Indem Georg zu Philipp Groppe in's Zimmer trat, fuhr dieſer aus ſeinem Nachdenken auf; aber er redete Georg nicht an; weshalb dieſer nach einigen Augenblicken zu ihm ſagte: „Ich ſetze voraus, daß Du vorhin Alles, was ich mit Joni geſprochen, gehört haſt, und knüpfe daran nur, daß ich mich doch wirklich in einer ſehr üblen Lage befinde.“

„Und weshalb?“ fragte ſein Freund ganz unbefangen.

Georg zögerte mit der Antwort, und deshalb wiederholte Philipp Groppe ſeine Frage.

„Nun,“ ſagte jetzt Georg mit einer Miſchung von Verlegenheit und halbem Aerger, „weshalb ich mich in einer üblen Lage befinde, liegt wohl klar genug da. Ich kann doch Joni nicht mit mir in die Heimath nehmen?“

„Nein, das kannſt Du ganz gewiß nicht,“ antwortete ſein Freund, ebenſo gleichmüthig als vorher.

„Aber ich bin doch auch wieder andererſeits durch die heißeſte Dankbarkeit an ſie gefeſſelt, und habe mich ſo ſehr an ihren beſtändigen Umgang gewöhnt, daß es mir ungemein ſchwer fallen würde ihn zu entbehren, Joni — ich wollte ſagen die Geſchwiſter — nicht mehr zu ſprechen — zu ſehen.“

Georg ſchien darauf eine Erwiederung von ſeinem Freunde zu erwarten, als dieſe jedoch nicht erfolgte, ward er ärgerlich darüber, und ging in das erſte Zimmer zurück, hier aber mit weiten Schritten auf und nieder.

Digitized by Google

Erſt nach einer Weile kam auch Philipp Groppe dahin, der nun zu ihm ſagte: „Georg, an was denkſt Du eben?“

Dieſer war ſchon etwas ruhiger geworden und antwortete deshalb auch mit weniger Empfindlichkeit: „Ach, der Menſch iſt doch mit allen ſeinen Fehlern und Laſtern, mit ſeinen guten Eigenſchaften und Schwächen, das am ſchwerſten zu löſende Räthſel der Natur. Ich ſelbſt gebe zu dieſer Behauptung das Beiſpiel, indem ich nicht errathen kann, was in mir vorgeht, und mich doch wohl ganz genau kennen müßte.“

„Jedenfalls wirſt Du gut daran thun, Georg, die Geſchwiſter ſobald wie möglich aus Deiner Nähe zu entfernen. ſie in ihre Heimath ohne Weiteres zurückzuſchicken, denn es kann Dir doch unmöglich Ernſt damit ſein, Dich ſelbſt nach Afrika einzuſchiffen. Ich kann es aus mehr als einem Grunde nicht glauben.“

Erſt ſchwieg Georg einige Augenblicke, um ſeinen Unmuth zu überwinden, der jedoch trotzdem bemerkbar wurde, indem er fragte: „Nun, welche Gründe würden denn dagegen ſtreiten?“

„Unter manchen andern will ich nur einen herauswählen,“ antwortete Philipp Groppe „den, daß wir unſere Abweſenheit von England ſchon weit über die Zeit ausgedehnt haben, welche Dein Vater dazu beſtimmt hat, weshalb wir alſo daran denken müſſen wieder dahin zurückzukehren. Ueberhaupt aber — ſage ſelbſt Georg — war unſer bren-

Digitized by Google

nendes Verlangen, fremde Welttheile kennen zu lernen, nicht eine unerklärbare Krankheit, welche es verhinderte, daß wir unſern Verſtand dabei zu Rathe ziehen konnten, der uns davon zurückgehalten hätte ſo Thörichtes zu vollbringen? Ein halber Wahnſinn, von dem wir durch Alles, was uns begegnet iſt, indem wir zu Waſſer und zu Land herumſchlenderten, ohne daß wir ſelbſt ein großes Vergnügen dabei empfanden, noch Andern Nutzen dadurch bereiteten, ſchon längſt geheilt ſein müßten? Und hatten wir etwa nicht ſchon mehr als zuviel Urſache dieſe Narrheit zu bereuen?"

Als Georg nichts darauf erwiederte, fuhr ſein Freund mit deutlich bemerkbarer Empfindlichkeit fort: „Ich bin gottlob davon geneſen, und — Dir ganz aufrichtig geſtanden — es müde, mich ſo oft Tag und Nacht im Freien aufzuhalten, dabei größtentheils nur Früchte und Kräuter zu genießen; manchesmal nichts Warmes, wenigſtens kein Fleiſch, und auf der Erde allenfalls zu ſchlafen, mit dem Monde zu liebäugeln, oder mich zu bemühen, wie es mir möglich ſei zu erforſchen, ob der Mann darin — wie ich in meiner Kindheit geglaubt habe — denn wirklich ein Bündelchen Holz auf dem Rücken trägt, womit er ſich dort herumſchleppen muß, weil er hier auf Erden — ich weiß nicht mehr welchen ſchlechten Streich begangen, und der liebe Gott als Strafe dafür ihn hinauf verbannt hat, mit dem Zuſatze, daß er dort beſtändig eine Laſt auf dem Rücken mit ſich herumſchleppen ſoll."

Digitized by Google

Während er ſprach, war Philipp Groppe wieder ganz heiter geworden, wozu gewiß die Erinnerung an ſeine ſchöne Jugendzeit viel beitrug, weshalb er alſo mit beinahe ſcherzhaftem Tone hinzuſetzte: „Wahrhaftig, hätte ich nicht Lord Rowe mein Wort darauf gegeben, daß ich nicht ohne Dich nach England zurückkehren wollte, ſo könnteſt Du meinetwegen Dich zu ihm bemühen, um dem alten Herrn Geſellſchaft zu leiſten, und Berichte hierher zu ſenden, ob man dort oben ebenſogut vom Eſſen und Trinken lebt als hier; dagegen ich mit dem erſten Schiffe, das nach Europa ſegelnd mir vorkäme, dahin ginge."

Georg lachte laut auf, und ſagte gleichfalls heiterer geworden: „Es muß doch ein ganz eigenes Ding um eine recht glühend heiße Liebe ſein, weil ſie die Kraft beſitzt, den Sinn von ſonſt ganz vernünftigen Perſonen total zu verändern; denn — ſage ſelbſt — als Du noch nicht in Hollborn Hall warſt, da ſchwärmteſt Du noch weit eifriger als ich darnach, Dich in fremde Weltgegenden zu begeben. Jahre lang wollteſt Du in Amerika — Afrika, und Gott weiß wo noch, mit mir herumſtreifen. Oder iſt es etwa nicht ſo?"

„Und ſind wir denn nicht ſchon beinahe zwei Jahre von Hauſe fort? Was wird Lord Rowe dazu ſagen, und was Deine Braut?"

„Joni's Krankheit trägt davon die Schuld, daß wir uns ſo lange in dieſer Gegend aufhalten mußten."

Digitized by Google

„Nun, ich will dieſen Grund gelten laſſen," verſetzte Philipp Groppe, „denn wir konnten ſie doch unmöglich verlaſſen. Nur denke mir weiter an keine Ausdehnung unſerer Reiſe mehr; beſonders verſcheuche den Einfall, ſo ohne alle Ueberlegung Dich nach Afrika einzuſchiffen, als wenn es nicht weiter bis dahin wäre, als von Hollborn Hall nach London. Weißt Du, Georg, wie mir die Sache vorkommt?"

„Nun?" fragte Georg gedankenlos.

„So, als wenn es Deine Abſicht wäre unſere Rückreiſe in die Heimath ſo lange wie möglich zu verzögern. Und — weshalb, Georg? Weil Du Dich vor dem Augenblicke fürchteſt, wo Du wieder in die Mitte der Deinigen treten und Deiner Braut betheuern ſollſt, daß Du nicht aufgehört haſt ſie zu lieben."

„Unſinn, klarer Unſinn," rief Georg ärgerlich aus, „weshalb ich mich auch nicht bemühen will Deine Behauptung zu widerlegen."

Philipp Groppe kehrte ſich nicht an den Einwand ſeines Freundes, ſondern fuhr fort: „Wahrlich, wenn ich es für möglich hielte — wenn ſo etwas jemals im Leben vorgekommen wäre, und man mich auf ein ſolches Beiſpiel hinweiſen könnte — wenn mein Verſtand es erfaſſen könnte — wenn Joni nicht zu häßlich ausſehen möchte — ſo glaubte ich ganz gewiß, daß Du um ihretwillen aufgehört

Digitized by Google

hätteſt an Deine Braut zu denken — ſie zu lieben — daß Du im Gegentheile die Mohrin" —

„Albernes Geſchwätz," unterbrach ihn Georg ſehr aufgebracht, „wie in der Spinnſtube erfunden, und von da zu Markt gebracht. Ich will nichts weiter davon hören."

„Nun, nun," ſagte ſein Freund ihn begütigend, „ſei nur nicht böſe. Ich halte eine ſolche Verirrung des Verſtandes — eine ſolche des Herzens für unmöglich, ſobald ich Deine Braut nur in Gedanken neben Joni ſtelle; denn wie ſchön, wie unendlich ſchön iſt Aurelie, und Joni — im Gegentheile — wie häßlich — wie entſetzlich häßlich. Du müßteſt keine Augen haben, um es nicht zu ſehen. Es iſt unmöglich, Du kannſt ſolchen verdorbenen Geſchmack nicht beſitzen. Mein Verdacht iſt grundlos — ich muß mich deſſen ſchämen — eine Afrikanerin — es kann nicht ſein." —

Er richtete den Blick zufällig durch ein offenſtehendes Fenſter, erblickte Joni, die, auf den Arm ihres Bruders geſtützt, aus dem Garten kam, weil es nach ihrer Angabe dort noch heißer war, als im Hauſe; eigentlich aber, weil ſie ſich darnach ſehnte Georg wiederzuſehen, der am Morgen über Fieberſchauer geklagt hatte, und meinte daß er ſich noch übler befinden könnte, als vorhin.

Sobald nun Philipp Groppe ſie gewahr wurde, fuhr er lebhaft fort: „Sieh nur, Georg — da kommt Joni —

Digitized by Google

betrachte sie jetzt recht genau. — Nicht wahr, es wäre thöricht von mir, wenn ich befürchten wollte, daß —"

Joni war indessen in's Haus und gleich nach dem Zimmer gekommen, das sich dicht am Eingange desselben befand. Er konnte deshalb seinen Redesatz nicht vollenden; rief seinem Freunde nur schnell zu: „Ein andermal!" und entfernte sich darauf durch eine Thüre, die in das Nebenzimmer, und aus diesem in das Haus führte.

Georg hatte ihn wohl verstanden, und wußte, welcher Beweggrund ihn verleitete, Joni so ohne alle Schonung gegen ihn zu beurtheilen. Er wollte sie ihm verleiden, und deshalb fühlte er sich sehr verstimmt.

Er wünschte sie also jetzt nicht zu sprechen, da er es jedoch nicht vermeiden konnte, sagte er ihr nur im Vorübergehen einige Worte, und war darauf im Begriffe das Zimmer zu verlassen.

Aber Joni entließ an der Thüre ihren Bruder mit einem Auftrage, und sagte, ihrem Herrn entgegen tretend: „Verweile noch einige Augenblicke hier, denn ich möchte gern Einiges Dir sagen."

Georg kehrte darauf zurück, nahm auf einem Sopha Platz, stützte den Arm auf dessen Lehne, den Kopf in die Hand, und schien ihr Näherkommen zu erwarten; denn ihre Schwäche erlaubte ihr nur sehr langsam zu gehen, und so in Gedanken versunken, daß er gleich darauf ihre Gegenwart ganz vergaß, weil sie nach der Art aller ihrer

Digitized by Google

Landsleute leiſe auftrat, fuhr er beinahe erſchrocken zuſammen, als ſie endlich, überzeugt, daß er ſie nicht bemerkte, zu ihm ſagte: „Lieber Herr, Joni iſt hier.“

Er ſah ſie darauf an, aber er ſagte nichts, und darum fuhr ſie fort: „Du haſt durch Joni heute am Morgen ihrem Bruder mehrere Aufträge ertheilen laſſen. Sie ſind ſämmtlich beſorgt, und ich bin hier um Dir den Erfolg davon zu ſagen.“

Es geſchah, und darauf ſetzte ſie Georg in keine geringe Verlegenheit — es war ſchon zum zweiten Male an dieſem Tage, daß er Grund dazu hatte — indem ſie nach einer kurzen Pauſe fortfuhr: „Ich möchte Dich auch noch gern um etwas bitten, lieber Herr. Aber wirſt Du auch geneigt ſein mich anzuhören?“

Georg nickte mit dem Kopfe, und Joni fuhr fort: „Und es mir gewähren?“

„Es wird darauf ankommen, was Du willſt,“ antwortete Georg, „ohne einen hinreichenden Grund dazu zu haben, werde ich Dir eine Bitte nicht abſchlagen; alſo laß ſie hören.“

Georg's Gedanken waren größtentheils mit dem beſchäftigt, was ſein Freund ihm geſagt hatte, er überlegte mithin kaum, was er ſagte. Sie jedoch fuhr fort: „Du wirſt doch gewiß bald nach Deiner Ankunft in Hollborn Hall Dich verheirathen, und Deine Gattin iſt darauf meine Herrin.“

Digitized by Google

„Nun — weiter?“

„Ihr muß ich alſo künftig ebenſo gehorchen, wie gegenwärtig Dir. Wie ich mein Leben freudig für Dich in Gefahr ſetzte, als ich das Deinige bedroht ſah, ſo muß ich es in der Folge für ſie opfern, wenn ich anders nicht im Stande wäre das ihrige zu retten, und will es auch gern, weil — weil Du ſie liebſt. Auch deshalb — weil es künftig meine Pflicht ſo fordert. Aber — ich muß mich zuvor erſt an dieſen Gedanken zu gewöhnen ſuchen, und — dazu gehört Zeit; denn noch kann ſich mein Herz nicht ſo recht mit der Nothwendigkeit davon befreunden. Herr — ſei mir dabei behülflich. Mache, daß ich mir vorſtellen kann, wie Deine Braut ausſieht, beſchreibe mir ihr Angeſicht, ihre Geſtalt; denn ich muß anfangen meine Gedanken mit ihr zu beſchäftigen. Mir vorzuſtellen, wie mir dabei zu Muthe ſein wird, wenn ich dazu verpflichtet ſein werde ihr zu dienen.“

Georg's Verlegenheit hatte zugenommen, während Joni ſprach, weil er ihr doch antworten mußte, und nicht wußte was. Es kam alſo ſo mit ihm wie es oft geht, wenn man nicht mit ſich einig werden kann, wie man ſich verhalten ſoll, er ſagte, was nicht zur Sache gehörte: „Der Gang hierher hat Dich gewiß ermüdet, und dennoch ſtehſt Du. Nimm doch hier Platz auf dem Sopha.“

Er rückte bei dieſen Worten in eine Ecke deſſelben; aber ſie folgte ſeiner Aufforderung nicht, ſondern ſagte: „Es

Digitized by Google

ziemt der Sklavin nicht neben ihrem Herrn zu ſitzen. Hier iſt die Stelle, wohin ich gehöre, und ſie einnehmen muß, denn ich bin bis zum Hinſinken ermüdet."

Bei dieſen Worten ſank ſie zu ſeinen Füßen nieder, und ließ, nach Art der Negerinnen, wie dieſe im Freien zu ſitzen pflegen, ihren Körper auf den untergeſchlagenen Füßen ruhen.

Georg konnte es nicht verhindern, und ſagte darum beinahe ärgerlich: „Ich habe Dir ſchon ſo oft wiederholt, daß Du nicht mehr meine Sklavin, ſondern durch das, was Du mir gethan haſt, meine Freundin geworden biſt, meine Lebensretterin. Laß mich alſo das mir unangenehme Wort nicht mehr hören. Wenn Du Dich ermüdet fühlſt, mußt Du Dich neben mich ſetzen, oder wenigſtens auf einem Stuhle mir gegenüber Platz nehmen."

„Nein, Herr," erwiederte Joni ſchnell, „das würde Deine Braut nicht dulden, und darum muß ich mich daran zu gewöhnen ſuchen es zu unterlaſſen. Ich bitte Dich alſo, gieb es zu."

„Nein, nein!" rief Georg mit Heftigkeit aus, und wollte ſie zu ſich empor heben. Dabei legte er aber ſeinen Arm um ihren Leib, weil es anders nicht anging.

Indem es geſchah, empfand er ſo ſonderbar wie noch nie vorher, und damit die Gewißheit, daß ſein Freund Recht hatte, daß Joni's Nähe, trotz dem daß ſie ſo häßlich, für ihn gefährlich war, daß er der Verſuchung, un-

Digitized by Google

edel an Aurelien zu handeln, nicht würde widerſtehen können.

Er ließ ſie alſo wieder auf ihre Füße zurückſinken, und in dieſem Augenblicke ging auch in ihrem Innern etwas vor, was ſie ihm jedoch leicht verbergen konnte, indem Georg ſehr verlegen, mithin zerſtreut war, und deshalb nicht beſonders auf ſie Acht gab.

Joni ſammelte ſich jedoch bald, und ſuchte nun ſo gleichmüthig wie vorher zu ſagen: „Herr, ſchildere mir doch das Ausſehen meiner künftigen Gebieterin.“

Georg antwortete mit zunehmender Befangenheit und unſicherer Stimme: „Das wird mir ſchwer fallen, denn dazu gehört ein gutes Gedächtniß, und das beſitze ich leider nicht. Doch habe ich ein kleines Bild von ihr und ich will es Dir zeigen.“

Er wollte ſich bei dieſen Worten entfernen, ſie ſuchte es aber zu verhindern, indem ſie ſagte: „Wie, Du trägſt ihr Bild nicht beſtändig bei Dir?“

„Ich fürchtete, daß dann die Farben deſſelben erbleichen möchten,“ antwortete Georg, immer mit zunehmender Verlegenheit: „und legte es deshalb in eine Seitentaſche meines Reiſekoffers. Jedoch werde ich es ſchnell Dir holen.“

„Damit hat es noch Zeit,“ ſagte Joni, „beantworte mir zuvor einige Fragen.“

„Nur dann, wenn Du wirſt aufgeſtanden ſein, denn

Digitized by Google

ich will Dich nicht länger in dieſer Dich demüthigenden Stellung ſehen."

„Deine Sklavin —"

„Das biſt Du längſt nicht mehr, denn ich habe Dir Deinen Freibrief eingehändigt. Du kannſt mich jeden Augenblick verlaſſen, wenn Du es vorziehſt."

Joni erhob ſich langſam, ohne daß Georg ſie dabei unterſtützte, ſetzte ſich aber nicht neben ihn nieder, ſondern in einiger Entfernung von ihm, auf einen Stuhl, worauf ſie ſagte: „Ich habe nun Deinen Willen erfüllt; aber ich hoffe, daß Du mir gleichfalls den Wunſch gewähren wirſt, welchen ich nun gegen Dich ausſpreche. Ich verlange darnach es zu wiſſen, ob Deine Braut groß und ſchön gewachſen iſt."

„Ungefähr ſo wie Du, nur hagerer. Ich meine damit, daß ſie Deine Größe hat, doch weiß ich mich nicht genau zu beſinnen, ob ſie ſchön gewachſen iſt."

„Die Augen der Europäerinnen ſollen von verſchiedener Farbe ſein; welche haben die Deiner Braut?"

Seine Verlegenheit verwandelte ſich in Mißmuth, als Joni ihr Examen fortſetzte, und deshalb antwortete er nicht beſonders liebreich: „Ach, ich weiß das nicht mehr ganz genau — vielleicht ſind ſie — ja ich glaube es iſt ſo — ſie ſind wohl blau."

„Du weißt nicht gewiß, welche Farbe die Augen Dei-

Digitized by Google

ner Braut haben?" fragte Joni mit Verwunderung im Tone; „nun das iſt mir unerklärbar."

„Ich habe ſie noch niemals ſo genau angeſehen, daß ich mich jetzt noch auf ihre Farbe erinnern könnte. Aber ungefähr ſo, ſollte ich meinen, daß ſie wären wie die Blume ausſieht, welche man, wie ich Dir geſagt habe, in meinem Vaterlande Vergißmeinnicht nennt."

„Georg, dieſe Blume hat einen ſehr ſchönen Namen," ſagte Joni, mit halber Wehmuth. Jedoch ſuchte ſie ſich ſchnell zu faſſen, worauf ſie fragte: „Und die Form ihrer Naſe?"

Georg ſprang nun ſchon vollends ärgerlich geworden vom Sopha auf, indem er antwortete: „Länglich — gebogen — oder nein — nicht gebogen — ich werde Dir das Bild holen, und Du kannſt dann ſelbſt urtheilen; denn es ſieht ihr ähnlich." Mit dieſen Worten eilte er aus dem Zimmer.

Joni ſchüttelte den Kopf, indem ſie zu ſich ſelbſt ſagte: „Wie es mir ſcheint, haben die Europäer eine ganz andere Art zu lieben, als wir."

Sie ſaß darauf in Gedanken verloren, bevor ſie fortfuhr: „Es mag wohl daher kommen, daß wir verſchieden von ihnen empfinden, weil die Sonne bei uns heißer ſcheint, als in ihrem Vaterlande. Ob er mir das Bild ſelbſt bringen wird?"

Sie erwartete es; allein es geſchah nicht, ſondern er

Digitized by Google

ſchickte es ihr durch eine Dienerin des Hauſes, die ſich darauf gleich wieder entfernte.

Es befand ſich in einer Brieftaſche, und Joni zögerte anfänglich ſie zu öffnen. Nachdem es jedoch geſchehen war, betrachtete ſie das kleine Gemälde erſt eine Weile, bevor ſie zu ſich ſelbſt ſagte: „Die Braut meines Herrn iſt ſchön. Wenn ich mich damit in einen Vergleich ſtelle — wie häßlich iſt ſolche Mohrin. Aber wie konnte mir das einfallen. Ihr kommt es zu ſchön zu ſein; denn ſie wird meine Herrin, und was bin ich — ihre Sklavin, die den Nacken vor ihr beugen muß, wenn es ihr beliebt ihren Fuß darauf zu ſetzen, und ebenſo meinen Rücken, ſobald ſie dieſen zu ihrem Schemel benutzen will."

Sie ſagte das Letztere mit einem Anflug von Bitterkeit, fuhr jedoch gleich und ſchnell fort: „Nein, nein, das brauche ich nicht zu dulden, denn nicht ſie, ſondern Georg hat für die häßliche Mohrin zwei tauſend Pfund gezahlt, und darauf mir meinen Freibrief gegeben. Doch — trotzdem werde ich nicht aufhören ſeine Befehle zu befolgen, ja ſogar den Tod für ihn zu erleiden, könnte ich dadurch nur irgend ihm weſentlich nützen. Und — im Grunde — für ihn zu ſterben, käme es mir nun nicht etwa erwünſcht?"

Sie vergoß jetzt, ohne ſich dabei Zwang aufzulegen, bittere Thränen, welche trotz dem ihr Herz erleichterten; weshalb ſie endlich gefaßter ſagen konnte: „Wenn gleich Aurelie den Vorzug beſitzt, daß ſie weiß und ſchön iſt, ſehr

Digitized by Google

ſchön — ſo hat ſie doch nicht wie ich Georg das Leben gerettet; ſo hat ſie nicht wie ich mit der Gewißheit, mich ſelbſt dadurch zu tödten, das Gift in ſich geſogen aus ſeinem verwundeten Arme; ſo leidet ſie nicht wie ich noch täglich Schmerzen in allen Gliedern, weil die Kunſt des Arztes nicht hinreichte mich für die Folge davon zu befreien; ſo wenig wie die Mittel, ohne ſein Dazukommen, mir das Leben hätten erhalten können, welche man zuvor dazu anwandte, weil Georg wirkſamere nicht kannte. So trägt ſie doch nicht ſo wie ich das Wonnegefühl mit ſich herum, es zu wiſſen, daß ich an dem in meinem Körper noch zurückgebliebenen Gifte dennoch über kurz oder lang werde ſterben müſſen — mithin für Georg — wenn die Aerzte in Europa nicht beſſere Mittel kennen, um es zu verhindern, als der hier im Süden von Amerika, der Menſchen und Thiere in ganz gleicher Art kurirte."

Joni fühlte ſich durch die angeſtellten Betrachtungen beruhigt, als eben Georg in das Zimmer trat, dem eingefallen war, daß ſie es, ohne von Jemanden dabei unterſtützt zu werden, nicht verlaſſen konnte.

Joni händigte ihrem Herrn die Brieftaſche mit Aureliens Bild ein, indem ſie ſagte: „Herr, Deine Braut iſt ſchön — ſehr ſchön, Du wirſt ſie alſo darum wohl recht unendlich lieben" —

Digitized by Google

Sie wollte mehr ſagen, aber es überwältigte ſie eine Wehmuth, die ſie nicht unterdrücken konnte. Deshalb ſtrengte ſie alle ihre Kräfte an, um zum erſten Male nach ihrer Krankheit allein gehen zu können, und ehe er ſich deſſen verſah, war ſie an ihm vorüber aus der Thüre.

Georg wollte ihr nach, aber er traf auf Zangi, der eben ſeine Schweſter unterſtützte und ſie nach ihrer Stube führte, deren Thüre ſie hinter ſich verſchloß und heftig weinte.

Hätte ſie auf eine Frage, warum es geſchah, eine befriedigende Antwort ertheilen können? Sie geſtand ſich ſelbſt, daß kein hinreichender Grund vorhanden war, denn ſie ſchämte ſich es zu geſtehen, daß es deshalb geſchah, weil ſie Georg's Braut ſo ſchön, ſo ſehr ſchön fand, und ihre eigene Häßlichkeit dagegen erſt recht erkannte. Sie ſchämte ſich es zu geſtehen, daß der Gedanke, es werde ſich ihr Herr verheirathen, ſobald er in ſeiner Heimath angelangt ſei, einen heftigen Schmerz in ihrem Innern zuwege brachte.

Und doch war es ſo, doch gab ſie dem Sturme dieſes Gefühls nach.

Indem es noch geſchah, klopfte Jemand an die Thüre, um Einlaß zu fordern.

Sie trocknete alſo ſchnell ihre Thränen und ſuchte ſich überhaupt erſt zu faſſen, bevor ſie aufſchloß.

Es war Mrs. Remington, die ihr lebhaft entgegen rief: „Joni, ich bringe Dir eine Nachricht, welche Dein

Digitized by Google

Herz mit Freude erfüllen wird, denn wie ich eben gehört habe, iſt ein Miſſionsprediger in unſere Gegend gekommen, nachdem er ſchon in andern die Neger zum Chriſtenthume durch ſeine Lehren bekehrt hat. Wir können ihn alſo auch hier auf dieſer Plantage erhoffen, und weil Dein Herr es ſehr dringend zu wünſchen ſcheint, daß Du eine Chriſtin werden ſollſt, ſo mußt Du Dich wohl dazu bequemen."

„O, es geſchieht gern von mir, daß ich mich taufen laſſe," erwiederte Joni ſehr ruhig, „wenn der Prediger hier eintrifft, ſo kann es bald darauf geſchehen."

„Ei, das geht nicht ſo ſchnell an, als Du Dir vorzuſtellen ſcheinſt," erwiederte Mrs. Remington lächelnd. „Zuvor muß er Dich erſt in der Lehre ſeiner Kirche unterrichten, Dich mit der Vortrefflichkeit ihrer Grundſätze bekannt machen."

„O, das iſt bereits von meinem Herrn ſchon geſchehen," entgegnete Joni ſchnell, „er hat mir Alles geſagt, was dazu nothwendig war, und Du kannſt nur glauben, daß ich eigentlich ſchon längſt eine Chriſtin bin. Jedoch wird die Taufe doch geſchehen müſſen, und dazu findeſt Du mich bereit."

Indem ſie noch über die Vorbereitungen ſprachen, welche zu Joni's Taufe erforderlich waren, kam Georg in gleicher Abſicht wie Mrs. Remington zu ihr.

Digitized by Google

Auch gegen ihn zeigte sie sich zur Annahme der Taufe willig.

Sie sprachen nun noch über Verschiedenes, und endlich sagte Georg: „Wir haben schon über Gebühr Ihre Gastfreiheit in Anspruch genommen, Mrs. Remington, ja ich müßte wohl richtiger sagen, gemißbraucht, und es ist darum die höchste Zeit, daß wir daran denken Ihre Besitzung zu verlassen.“

Mrs. Remington wollte davon nichts wissen, aber Georg beharrte dabei, daß es geschehen müsse, nun sich Joni dazu wohl genug befinde.

„Und wohin gedenken Sie sich denn zu begeben?“ fragte endlich Mrs. Remington.

„Vorläufig nach der Handelsstadt Cumana,“ antwortete Georg, „denn dort hoffe ich Briefe aus meiner Heimath zu finden.“

„Nun, dann müssen wir freilich an die Vorbereitungen zu Ihrer Reise dahin denken,“ sagte Mrs. Remington aufrichtig betrübt darüber, daß ihre Landsleute sie verlassen wollten, in deren Umgang sie so frohe Tage verlebt hatte, weil sie dadurch, daß sie so geläufig ihre Muttersprache sprechen hörte, in ihre Kindheit zurück versetzt wurde, und deutlich alle Fragen beantwortet bekam, womit sie sich nach Diesem und Jenem erkundigt hatte; „aber zuvor wollen wir nur an Joni's und ihres Bruders Taufe denken, besonders an Alles, was dieser vorangeht.“

Digitized by Google

„Nun?“ fragten Joni und Georg zugleich, und Letzterer ſetzte hinzu: „Wir unterwerfen uns in allen Stücken Ihren Anordnungen.“

„Joni muß einen vollſtändigen europäiſchen Anzug bekommen; denn ſo wie ſie jetzt gekleidet geht, kann es nicht länger bleiben. Ich werde ihr alſo einen ſolchen nach meiner Anſicht verfertigen laſſen, und ihr ihn als Pathengeſchenk verehren; denn ich biete mich als Taufzeugin zu dieſer feierlichen Handlung an. Ohne Strümpfe, nur Sandalen mit farbigen Bändern an den Füßen befeſtigt, ein kurzes Röckchen von leichtem Zeuge, noch auffallender, weil es ihr nur ein Weniges über die Kniee reicht und grelle Farben hat, die Arme ganz bloß, einen Reifen auf dem Kopfe, an dem die bunten Federn von verſchiedenen Vögeln ſich ſämmtlich herunter auf ihre Stirne neigen, kleidet zwar dieſer Anzug Joni ganz allerliebſt; aber es iſt doch der eines heidniſchen Volkes, und ſie kann ſich unmöglich darin in Europa zeigen. Ueberhaupt, Sir Fleetwell, würde ich aber vorſchlagen, Sie ließen Joni in männlicher Kleidung dahin reiſen.“

Georg ſah ein, daß Mrs. Remington Recht hatte; aber er mußte einen Seufzer unterdrücken, indem er es geſtand, und darauf fragte Mrs. Remington, von welcher Farbe Joni ſich einen Anzug zu ihrer Taufe wünſche.

Sie meinte, einen weißen, obgleich ſie ſah, daß Mrs. Remington über dieſe Wahl lächelte; denn, dachte Joni,

Digitized by Google

Georg würde mir widersprechen, wenn ich anders hätte wählen sollen, und da er schweigt, so muß ich die rechte Farbe getroffen haben.

Als Philipp Groppe, der eben auch in Joni's Zimmer getreten war, davon hörte, daß sich Joni zu ihrer Taufe weiß kleiden wollte, konnte er es nicht unterdrücken, laut aufzulachen, und sagte zu Georg in deutscher Sprache, welche Joni nicht verstand, wohl aber Mrs. Remington, deren Mutter eine Rheinländerin war: „Weißt Du, wie Joni in einem weißen Kleide aussehen wird? Wie eine in Milch gefallene Fliege."

Georg ärgerte sich über diese Aeußerung, und weil ihm Mrs. Remington das ansah, brachte sie schnell das Gespräch auf einen andern Gegenstand, indem sie sagte: „Sie sollen bei Joni's Taufe die in der Umgegend von hier wohnenden Familien sämmtlich kennen lernen; denn ich gehe mit der Absicht um, sie zu einem Schmause einzuladen, welchen ich bei dieser Gelegenheit zu veranstalten mir vorgenommen habe."

Georg vernahm mit Unmuth diesen Plan, allein er verbarg es, was in ihm vorging; denn er war Mrs. Remington und deren Gatten, die durchaus keine Entschädigung für die Kosten ihres Aufenthaltes bei ihnen annahmen, zu großem Danke dafür verpflichtet, indem Beide ihnen so begegneten, wie Geschwister es nicht anders gekonnt hätten. Er mußte also darum zum bösen Spiele,

Digitized by Google

wie man ſich auszudrücken pflegt, eine gute Miene machen, wie es — freilich mit einigem innern Widerſtreben — anſcheinend aber ruhig geſchah.

Der Miſſionsprediger langte etwa acht Tage ſpäter auf der Plantage des Mr. Remington an, und erbat ſich gleich die Erlaubniß, daß er ſich einige Zeit hier aufhalten dürfe, um die Neger in der chriſtlichen Religion zu unterrichten, und dann darauf zu taufen.

Er war darüber, daß Joni jede von ihm an ſie gerichtete Frage, die ſich auf die Lehre Jeſu bezog, beantworten konnte, erfreut; denn er brauchte ihrer Vorbereitung zur Annahme des Chriſtenthums darum weniger Zeit zu widmen, und deſto größere Sorgfalt auf ihren Bruder zu wenden, der weit weniger, als ſie, von den Satzungen der chriſtlichen Kirche wußte.

Endlich hielt er ſie Beide für ſchon hinlänglich zu ihrer Taufe vorbereitet, und ſetzte den Tag dazu an.

Joni hielt ſich an dieſem ihr ſo wichtigen Tage beſtändig in ihrer Stube auf, verſchloß deren Thüre, und geſtattete Niemandem den Eintritt.

Kurz vor dem Mittagstiſche ſollte die heilige Handlung an ihr und Zangi vollzogen werden, und um dieſe Zeit waren die von Mrs. Remington und deren Gatten eingeladenen Gäſte ſchon bereits eingetroffen.

Mrs. Remington hätte nun gar gern gewußt, was denn Joni in ihrer ſelbſt gewählten Einſamkeit beginne, und ſah

Digitized by Google

darum durch das Schlüſſelloch der Thüre, bevor ſie anklopfen und Joni ſagen wollte, daß nun bald der Augenblick herannahe, wo ſie vor dem Prediger erſcheinen müſſe.

Joni lag gerade der Thüre gegenüber auf ihren Knieen. Sie hatte die zum Gebete gefalteten Hände auf einem Stuhle ruhen. Ihre Lippen bewegten ſich, aber es war nicht zu vernehmen, daß ſie ein Wort ausſprach. Ganz in Andacht verſunken, blickte ſie nur zuweilen empor gen Himmel.

Georg und Philipp Groppe befanden ſich bei den Gäſten. Sie Beide und das Ehepaar Remington wollten bei den Geſchwiſtern eine Pathenſtelle übernehmen. Einige von den eingeladenen Gäſten erboten ſich gleichfalls dazu, und die übrigen ſchloſſen ſich ihnen an. Mrs. Remington aber hatte verſprochen Joni abzuholen, allein ſie zauderte noch damit, als ſie Joni ſo andächtig beten ſah, und beſchloß zuvor noch einige Anordnungen zur Bewirthung ihrer Gäſte zu treffen.

Als ſie damit fertig war und zurück kam, fand ſie die Thüre ſchon bereits aufgeſchloſſen, und Zangi bei ſeiner Schweſter.

Sie ſchienen Beide ſehr bewegt zu ſein, und Mrs. Remington benutzte die gute Gelegenheit, ſie allein zu ſprechen, um ihnen noch einige Verhaltungsregeln für die nächſten Stunden zu ertheilen.

Dieſer Aufſchub bewog Georg, hin zu Joni zu eilen,

Digitized by Google

um nachzuhören, worauf er beruhe, und auch um ſie zu fragen, welchen Namen ſie in der heiligen Taufe zu erhalten wünſche.

Joni ſtutzte, als ſie erfuhr, daß ſie den ſo lange geführten künftig ablegen, dafür einen andern annehmen ſollte, und ſagte endlich bittend, mit einem Tone, der ihre Wehmuth verrieth: „Ach, lieber Herr, laß mich künftig Joni heißen, wie bisher.“

„Das kann nicht ſein,“ erwiederte Georg, „denn Joni iſt kein chriſtlicher Name; wähle Dir alſo einen ſolchen, damit ich ihn dem Prediger anzugeben vermag, bevor er Dich tauft: Katharina, Maria, Anna, oder wie meine Mutter hieß, Eliſabeth, und Du, Zangi: William, Thoms, Jaims, oder wie Ihr ſonſt wollt.

Joni unterdrückte den Seufzer, der ſich über ihre Lippen drängen wollte, worauf ſie antwortete: „Wähle Du, Herr, einen Namen für Joni; denn ihr iſt jeder andere gleich. Doch nein — nicht gleich — wähle den Namen Deiner Mutter — er klingt ſchön, und Du haſt mir ja ſo viel Gutes von einer Pfalzgräfin Eliſabeth erzählt. Vielleicht — nein gewiß, hat dieſer Name die Eigenſchaft, daß er Alle, die ihn führen, zu guten, recht guten Menſchen macht, und Joni möchte dazu gehören.“

Sie ſah, indem ſie dies ſagte, ſo traurig aus, daß Georg ihr erwiederte: „Nun gut, Joni, Eliſabeth ſollſt Du getauft werden; aber im gewöhnlichen Umgange Dir der

Digitized by Google

Name Joni bleiben, und Du, Zangi, ſollſt Thoms heißen. Biſt Du damit zufrieden?"

Zangi verſicherte es, und Georg betrachtete darauf Joni, indem er lächelnd ſagte: „Sieh da, Joni, wie ſchön Dich Mrs. Remington herausgeputzt hat. Du ſiehſt in ſolchem Anzuge weit mehr einer Dame ähnlich, als in Deinem buntſtreifigen kurzen Röckchen. In oſtindiſchen Muſſelin biſt Du gekleidet — haſt goldene Ringe in den Ohren — ein Halsband von Korallenſchnüren, auch davon ein Armband — gewiß, Du kannſt nicht dankbar genug die Güte der Mrs. Remington anerkennen."

Joni näherte ſich dieſer, und ſie errieth ihre Abſicht, deshalb ſagte ſie lebhaft: „Es ſind nur die Beweiſe, daß ich Joni lieb habe. Aber nun dürfen wir nicht mehr länger hier verweilen."

Sie reichte darauf Georg ihren Arm, und dieſer gab Joni die Hand. Ihr Bruder folgte ihnen in den Saal, wo ſich die Geſellſchaft aufhielt.

Indem Georg Joni dem Miſſionsprediger zuführte, war er ſo zerſtreut, daß er neben ihr ſtehen blieb, bis dieſer ihm dabei lächelnd zuwinkte, die Stelle zu verlaſſen, wie es auch nun eilfertig von ihm geſchah, indem er zu ſeinem Freunde Groppe eilte, der in einer geringen Entfernung hinter Joni ſtand, und Georg zuflüſterte: „Ich dachte ſchon, daß Du im Sinne führteſt, Dich mit

Digitized by Google

Joni trauen zu laſſen, um ſicher vor jedem Grund zur Eiferſucht zu werden."

Georg konnte ihm zwar jetzt nichts darauf erwiedern; aber er dachte, ärgerlich über dieſe Bemerkung, was doch der Menſch beſtändig für dummes Zeug ſchwätzt; denn genau beurtheilt, iſt doch Joni's Geſtalt ſo ſchön wie man ſie ſelten bei Europäerinnen antrifft, ein wahres Kunſtwerk der Natur.

Er ſchickte darauf ſeinen Freund an den Prediger ab, um dieſem die gewählten Namen der Täuflinge anzugeben, weil er ſelbſt es vergeſſen hatte.

Eigentlich fand Georg nicht, daß Joni in ihrem jetzigen Anzuge beſſer ausſah, als in ihrem früheren, im Gegentheile würde er ihr lieber dieſen ferner zu tragen angerathen haben. Aber er ſah ein, daß es unmöglich anging, und aus dieſem Grunde ſtellte er ſich ſo gegen ſie, als ob ihm dieſer europäiſche beſſer gefalle, als ihr voriger.

Auch erſuchte er Mrs. Remington, ihr mehrere europäiſche Anzüge mit Allem, was dazu gehöre, zu beſorgen.

Die Taufe war ohne jede Störung vorüber gegangen, nach derſelben näherten ſich die Gäſte den Geſchwiſtern, um ſie, beſonders Joni, reichlich zu beſchenken, und zwar hauptſächlich mit baarem Gelde.

Sie nahm es lächelnd und mit Dank an, ſammelte Alles, was ſie bekam, in einem Körbchen ein, übergab es

Digitized by Google

aber Mrs. Remington mit der Bitte, das Geld unter die Neger und Negerinnen zu vertheilen. Nur die wenigen Gegenstände von Gold, ein Paar Ringe, wollte sie zur Erinnerung an diesen Tag behalten.

Georg hatte verlegen dabei zugesehen, als man Joni so beschenkte, und sie das Geld so wohlgefällig annahm. Er ward sogar endlich ärgerlich auf sie, mußte sich jedoch dessen schämen, als er später bemerkte, welchen Gebrauch sie von den erhaltenen Geschenken machte, die er nun freigebig vermehrte, und dabei mit ihrer Zustimmung festsetzte, daß von einem Theil des Geldes Neger sollten losgekauft, die Uebrigen aber reichlich beschenkt werden. Das Loos mußte die ersten Glücklichen bestimmen.

Sobald die nöthigen Kleidungsstücke für Joni gekauft und angefertigt waren, bestimmte Georg den Tag ihrer Abreise, und nahm sich vor, von der ersten großen Stadt aus, wohin sie auf ihrer Reise gelangten, Mrs. Remington und ihrem Gatten werthvolle Gegenstände zum Geschenke zu schicken, um sie für die ihnen so lange verursachten Ausgaben zu ihrer Erhaltung nach dem Bedürfnisse seines Herzens zu entschädigen, weil sie ihre Gastfreiheit so hoch steigern wollten, ihnen ein Fahrzeug zu leihen, das sie nach Cumana bringen sollte, wohin sie sich zuerst zu begeben dachten.

Ihr Abschied von Mr. Remington und dessen Gattin fiel ihnen ebenso schwer als den letzteren, denn sie sahen sich

Digitized by Google

ja in dieſem Leben nicht wieder, und wußten es mit Gewißheit. Aber indem ſie einander zum letzten Male umarmten, gelobten ſie ſich gegenſeitig an, daß ſie wenigſtens einmal im Jahre Briefe wechſeln wollten, und darauf reiſten Georg, Philipp Groppe, Joni und ihr Bruder ab.

Ihr Weg, um die Stadt Cumana zu erreichen, war zwar im Vergleiche zu ihren früheren Reiſen im Süden von Amerika nicht beſonders weit, aber ſie konnten ihn nur langſam und unbequem zurücklegen, weil Strecken lang keine eigentliche Landſtraße dahin führte.

Sie vermochten auch nur einen kleinen Wagen dazu zu benutzen, der mit Leinwand beſpannt und größtentheils verſchloſſen gehalten werden mußte, um das Eindringen einer Gattung von Fliegen zu verhindern, deren Stich dicke Beulen zurückließ, deren es aber eine unſägliche Menge in dieſer Gegend gab, welche ſogar oft Schmerzen verurſachten und Entzündungen der beſchädigten Theile des Körpers.

Dem Umſtande legten ſie es zur Laſt, daß Joni ungewöhnlich ſtill da ſaß, und über Mangel an Luft klagte, wenn Georg ſie beſorgt fragte, was ihr fehle.

Ueberhaupt ſchien ſie der ungewohnte europäiſche Anzug zu beläſtigen, weshalb ſie auch durchaus keine Kopfbekleidung ſich aufdringen ließ und Georg darum beſorgt

Digitized by Google

machte, wie es künftig in England werden möchte, wo jedes Frauenzimmer, wenn sie nur nicht zur letzten Hefe des Volkes gehörte, nicht ohne einen Hut aufzusetzen über die Straße ging.

In einem Gasthause der Stadt Cumana endlich angelangt, setzte sich Georg bequem zum zweiten Frühstücke nieder, und indem Joni es wahrnahm, fragte sie ihn mit einem Ausdrucke von Verwunderung: „Werden Sie sich nicht, bevor Sie etwas genießen, nach der Post begeben, um zu erfahren, ob keine Briefe aus England für Sie eingetroffen sind."

„Joni," erwiederte Georg beinahe erschrocken, „was bedeutet diese förmliche Anrede? So spricht man nur mit fremden Personen, aber nicht mit einem Freunde. Ich jedoch hoffe, daß Du mich als einen solchen betrachten willst, und mich also jetzt, wie künftig, so anreden wirst, wie ich es von Dir gewohnt bin, mit dem Worte Du."

„Als ich noch eine Heidin war, that ich in allen Stücken so, wie es in meinem Vaterlande der Gebrauch mit sich brachte, und weil man dort Jeden, mag er nun mit uns befreundet sein oder nicht, mit Du anredet, so machte ich es gleichfalls so und ohne Ausnahme. In Europa aber soll das anders sein, und namentlich in England, wo man nie dieses Wort anwendet, oder höchstens in der letzten Zeit nur Eltern gegen ihre Kinder, Geschwister untereinander, und höchstens Jugendfreunde,

Digitized by Google

wenn dieſe ſich ſehr lieben, das Wort Du benutzen, wie Sie mir ſelbſt geſagt haben. Ich will mich alſo ſchon, bevor wir nach Europa kommen, an dieſen Unterſchied zu gewöhnen ſuchen.“

„Wenn es mir auch beſonders lieb iſt, daß Du das Wort Herr nicht bei jeder Anrede vorausſchickſt, ſo verlange ich doch, daß Du ſonſt in allen Stücken jede frühere Gewohnheit beibehalten ſollſt.“

Joni ſchüttelte den Kopf, weshalb Georg, beinahe ärgerlich darüber geworden, fortfuhr: „Joni, ich befehle es Dir.“

Plötzlich aber ſich beſinnend, änderte er den Ton und ſagte mit ſanft ſchmeichelndem: „Joni, ich bitte Dich darum.“

„Nun,“ antwortete ſie mit halber Wehmuth, „ich werde Deinen Willen erfüllen, jedoch nur bis nach unſerer Ankunft in England.“

Es konnte Georg unmöglich ſelbſt lieb ſein, wenn Joni auch dort das nur im engſten Familienkreiſe in der letzten Zeit eingeführte Wort Du hätte gegen ihn anwenden wollen.

Er ging alſo auf ihren Vorſchlag ſtillſchweigend ein, und beantwortete ihr auch nicht die erſt an ihn gerichtete Frage, welche deshalb nicht von Joni wiederholt wurde.

Sonderbar genug, aber gewiß, fiel es Joni niemals ein, daß man es unſchicklich finden müſſe, wenn ſie fort-

Digitized by Google

geſetzt ohne die Begleitung einer älteren Frau, nur in Geſellſchaft von jungen Männern allein reiſe, und daß man deshalb ein Recht dazu bekomme ſie ſchonungslos zu beurtheilen.

Ihre Unſchuld, die Reinheit ihrer Sitten und die ehemaligen Gewohnheiten ihres Vaterlandes, welche das Zuſammenſein von beiden Geſchlechtern nicht ausſchloſſen, machten, daß ſie nie darüber nachdachte. Sie hielt ſich auch für zu häßlich, als daß ihr der Gedanke kommen konnte, es würde Jemandem einfallen zu glauben, es könnte einer von ihren Begleitern ſie lieben, oder auch nur eine ſträfliche Verbindung mit ihr unterhalten.

Als ſie in der Stadt Cumana angekommen waren, fanden ſie die Straßen derſelben ſehr belebt, und erfuhren auf ihre Frage nach der Urſache davon, daß ein Schiff mit Negern angekommen ſei, welche für Rechnung der Häuptlinge von einigen Stämmen, die ſie im Kriege mit andern zu Gefangenen gemacht, am folgenden Tage auf dem Markte verkauft würden. Auch daß deshalb ſehr viele Plantagenbeſitzer von weit her noch zu denen aus der Umgegend gekommen wären, und ſämmtlich in den Straßen herum wankten, um ihre benöthigten Einkäufe zu beſorgen, wodurch natürlich ein großes Gewühl in denſelben entſtände.

Sobald Joni erfahren hatte, was die Urſache der großen Lebhaftigkeit in der Stadt war, meinte ſie, daß es

Digitized by Google

unter den Negern, welche am folgenden Tage verkauft werden ſollten, doch möglicherweiſe einen oder den andern geben könnte, welcher aus der Gegend ihrer Heimath ſei, wo ſie geboren worden, ſie mithin in ſolchem Falle Auskunft über das Ergehen ihres Vaters erhalten könnte, und um dieſer Hoffnung willen begehrte ſie den Sklavenmarkt gleichfalls zu beſuchen.

Philipp Groppe war zugegen, als ſie lebhaft dieſen Wunſch ausſprach, und machte ſeinen Freund darauf aufmerkſam, daß es unmöglich angehe, wenn Joni dazu nicht einen männlichen Anzug anlege, wie es überhaupt wohl ganz gut und zweckmäßig ſei, wenn ſie für den Reſt ihrer Reiſe einen ſolchen nicht mehr ablege.

Georg ſtimmte ihm bei, aber es hielt ſehr ſchwer, Joni zur Annahme dieſes Vorſchlages zu bewegen, und endlich geſchah es nur unter der Bedingung, daß ſie erſt in England angelangt, wieder die Kleidung ihres Geſchlechtes tragen dürfe.

Später, als Georg mit ſeinem Freunde allein war, ſagte dieſer lachend zu ihm: „O, ich kann es mir vorſtellen, weshalb Joni durchaus keinen männlichen Anzug anlegen wollte. Sie meint darin weniger gut, wie gegenwärtig, auszuſehen. Aber das kommt Alles auf Eines heraus, häßlich iſt ſie jetzt und wird ebenſo in männlicher Tracht ausſehen. Indeſſen ſolche Mohren mögen ſich wohl auch für ſchön halten.“

Digitized by Google

Georg fand ſich durch die Aeußerung ſeines Freundes unangenehm berührt, allein er ſuchte es zu verbergen, und begab ſich in einen Laden, wo männliche Kleidungsſtücke verkauft wurden, und wo er einen vollſtändigen Anzug für Joni ausſuchte, den er ſelbſt ihr brachte.

Joni ſah die Nothwendigkeit ſeines Verlangens, ſich gleich umzukleiden, nicht ein, weil ihr die Sitten der Länder, wohin ſie reiſen würden, nicht genau bekannt waren, und es Georg auch nicht über ſich gewinnen konnte ihr zu ſagen, um welcher Urſache willen man es unſchicklich finden müßte, wenn ſie als Frauenzimmer mit Männern allein reiſe. Sie war jedoch von früher daran gewöhnt, ihrem Herrn in allen Stücken zu gehorſamen, und deshalb verwandelte ſie ſich ohne weitere Widerrede bald dem Anſcheine nach in einen kaum dem Knabenalter entwachſenen Neger.

Weil nun aber die ſchönen Formen ihres Körpers dadurch verhüllt wurden, ſo ſah ſie in ihrem männlichen Anzuge noch bei weitem häßlicher aus wie gewöhnlich, und dieſe Bemerkung ſprach Philipp Groppe gegen ſeinen Freund aus, als ſich Beide allein befanden, denn er hoffte ihn immer mehr darauf aufmerkſam zu machen, wie unmöglich es ſei, daß ihm Joni gefalle, was er nun ſelbſt nicht weiter glaubte.

Eine Glocke, deren Ton man in der ganzen Stadt vernahm, gab ein Zeichen, welches andeutete, daß nun

Digitized by Google

der Verkauf von Negern seinen Anfang nehme, und darauf begaben sich nun Georg, Philipp Groppe, Joni und deren Bruder nach dem Platze, wo der Sklavenhandel bald nachher seinen Anfang nahm.

Joni hatte Georg vorher versprechen müssen, daß sie sich nicht aus seiner Nähe entfernen wollte; aber als sie nur eben auf dem Marktplatze angekommen war, und Zangi sich hin zu den Negern begab, die hier feil geboten wurden, folgte sie ihm schnell nach, ohne sich an das gegebene Versprechen zu erinnern, um zu erforschen, ob nicht ein ihr früher Bekannter sich unter den hier vorgeführten Negern befinde, allein sie sah ihre Hoffnung fortgesetzt getäuscht.

Sie kehrte also endlich sehr traurig gestimmt zu Georg zurück, der sich eben mit ihr nach dem Gasthause begeben wollte, in welchem sie abgetreten waren, als sie noch einen zweiten Transport von Negern kommen sahen, die eben erst angekommen waren, und deren Ausschiffung sich nur verzögert hatte.

Sie standen mithin still, und Joni musterte sie mit ihren Blicken, als plötzlich einer von ihnen ihrem Bruder laut zurief: „Ach, Zangi, bist Du es denn wirklich!"

Die Hände waren dem Unglücklichen auf den Rücken gebunden, und der Umstand hinderte ihn, Zangi zu umarmen, wie er es so gern gewollt hätte.

Doch dieser, der in dem Neger einen Gespielen seiner

Digitized by Google

Kindheit erkannte, eilte auf ihn zu, küßte ihn, ſtreichelte ſeine Wangen und jubelte laut vor Freude über dieſes Wiederfinden.

Joni empfand ſolche gleichfalls in dem Grade, daß ſie wie angewurzelt daſtand, und den Neger unter unaufhaltſam ihr aus den Augen ſtürzenden Thränen betrachtete; denn auch von ihr war es ein Bekannter aus früherer Zeit, der Sohn eines Nachbarn ihres Vaters. Dann aber, nachdem ſie ſich von ihrem erſten freudigen Schrecken erholt hatte, verleugnete ſie nicht ihre Natur, ſondern eilte gleichfalls auf den Neger zu, indem ſie ſchnell hintereinander fragte: „Jabaz, was macht mein Vater? Du ſchweigſt? O, ſage geſchwind, bewohnt er noch unſere ehemalige Hütte? Leidet er an den Folgen ſeiner ehemaligen Verwundungen? Hält unſer Stamm nun Frieden mit dem des Oroni? Ich bitte Dich, mir auf alles das zu antworten.“

Jabaz ſah traurig aus, als Joni ihn ſo mit Fragen beſtürmte, allein ſie ſchien es nicht zu bemerken, ſondern fügte noch einige hinzu. Deshalb ſchüttelte der Neger endlich den Kopf, und antwortete in ſeiner Mutterſprache, in der auch Joni ihn angeſprochen hatte: „Joni, wie Du es zu hören wünſcheſt, iſt es nicht. Muß Dir Kummer verurſachen — Schmerz; denn Vater iſt im Kampfe gegen den Feind ehrenvoll gefallen. Vater todt iſt.“

Erſt ſtand Joni vor Schrecken ganz erſtarrt da, dann

Digitized by Google

brach ſie in lauten Jammer aus, ohne darauf Rückſicht zu nehmen, wo ſie ſich eben befand, und wiederholte in einem fort das Wort: „Todt, todt!“

Georg und ſein Freund wohnten in einer geringen Entfernung dieſem Auftritte bei, und geriethen darum in keine geringe Verlegenheit, als ſich viele Menſchen um Joni verſammelten, um zu erfahren, weshalb ſie ſo laut jammerte und weinte.

Um dieſer Urſache willen drängten ſie ſich hin zu Joni, um ſie fortzuführen, allein ſie verſprach ihnen erſt dann zu folgen, wenn ihr Herr den Neger Jabaz gekauft habe.

Georg mußte ſich alſo ſchon dazu entſchließen, weil ſie ſonſt noch länger bei ihm verweilen wollte, um von ihm das Nähere über den Tod ihres Vaters zu hören; und nun erſt, als Georg ihr Verlangen erfüllt hatte, begab ſie ſich mit ihm zurück nach dem Gaſthauſe.

Philipp Groppe hatte mit Verwunderung Joni's Begehren vernommen, und mit noch größerer geſehen, daß Georg ihren Willen erfüllte, er ſagte mithin zu ſich ſelbſt: „Nun, das wird ja immer beſſer. Wenn es ſo fortgeht, werden wir eine ganze Schiffsladung von ſolchem ſchwarzen Volke mit nach England bringen und ich bin nur neugierig, wie man uns insgeſammt in Hollborn Hall empfangen wird. Beſonders wie es Aurelie aufnimmt, wenn ſie erfährt, daß ein weibliches Weſen — ob weiß oder ſchwarz, darauf kommt es bei ſolchem Falle nicht

Digitized by Google

an — Georg ſo lange begleitet hat, und daß er nun die Mohrin vollends gar mit nach Hauſe bringt.

„Freilich," fuhr er in ſeinem Selbſtgeſpräche fort: „freilich hat die Sache, wie jede in der Welt, zwei Seiten, und man thut gut daran, ſie von jeder zu betrachten; denn wenn es von mir geſchieht, ſo muß ich den Zufall ſegnen, der uns dieſen ſchwarzen Burſchen in den Weg geführt hat, weil Georg doch nun ſeinen unvernünftigen Plan, nach Afrika überzuſchiffen, aufgeben wird, indem Joni weiß, daß ihr Vater nicht mehr lebt, und wir kommen deshalb um deſto eher nach England. Dieſer neue Zuwachs unſerer ſchwarzen Reiſegeſellſchaft muß mir darum erwünſcht ſein."

Philipp Groppe fand es für gut noch eine Weile in der Stadt herum zu ſchlendern, weil er hoffte, daß ſich indeſſen Joni's Schmerz über den Verluſt ihres Vaters in etwas würde gemäßigt haben; denn der Ausbruch davon, als ſie ihn erfuhr, dort auf dem Marktplatze, wo ſo viele Menſchen ſie umſtanden, an deren Gegenwart ſie nicht zu denken ſchien, erinnerte ihn doch gar zu grell an ihr afrikaniſches Herkommen, an die ihr eigenthümliche Natur.

Aber im Grunde war es ihm ganz recht, daß ſie ſich ſo gezeigt hatte, wie ſie war; weil er nun mit Gewißheit annehmen konnte, daß ihre Verſchiedenheit von der europäiſchen Art, ſich zu benehmen, Georg würde vollends die Augen geöffnet haben.

Digitized by Google

Allein Philipp Groppe fand Joni noch beinahe in demſelben Zuſtande wie früher; denn ſie ging die Hände ringend mit ſchnellen Schritten in der Stube auf und nieder, ohne auf Georg's tröſtende Zuſprache zu achten, und dazwiſchen forderte ſie Jabaz mit Ungeſtüm auf, ihr mehr von der Todesart ihres Vaters mitzutheilen, was der Neger konnte, weil er neben ihm war getödtet worden; worauf er ihn auf ſeinen Armen aus dem Gefecht getragen, ſich von der Gewißheit ſeines Todes überzeugt hatte, ihn aber nicht begraben konnte, wie es erſt in ſeiner Abſicht lag, indem die Feinde ſeines Stammes ihn daran verhinderten, und ihn gebunden mit ſich fortſchleppten.

Georg hatte bis jetzt fortgeſetzt Joni mit einer Miſchung von Unwillen und Theilnahme betrachtet, denn er überzeugte ſich zugleich, daß ſie noch keineswegs die Rohheit ihrer Landsleute, und die Leidenſchaftlichkeit von deren Temperament abgelegt hatte. Er ſah ein, daß er ſie alſo deshalb wenigſtens jetzt noch mit nach Hollborn Hall bringen durfte. Ja, es wurde ihm ſogar klar, daß es vielleicht noch lange dauern könnte, bis ſie erſt ihre Heftigkeit zu beherrſchen verſtände, und die Betrachtungen, welche ſich ihm dabei aufdrängten, beunruhigten ihn ſehr. Sie ſtimmten ihn auch traurig, und das mochte ſich wohl auf ſeinem Aeußern abſpiegeln; denn Philipp Groppe näherte ſich ihm darum, um wo möglich Vortheil aus

Digitized by Google

dieſem Umſtande für ſeinen Freund zu gewinnen, weshalb er zu dem Zwecke leiſe zu Georg ſagte: „Ich ſehe, daß Du Dich darum nicht angenehm berührt fühlſt, weil Joni ſo heftig fühlend das, was ſie bei dem Verluſte ihres Vaters empfindet, rückſichtslos zur Schau ſtellt. Allein es iſt nun einmal bei dieſen Schwarzen nicht anders. Ihre Rohheit bricht ſich bei jeder Gelegenheit Bahn, und Joni kann erſt dann wieder zu Vernunft kommen, wenn ſich der Sturm ihres Schmerzes wird gelegt haben. Indeſſen wirſt Du wohl einſehen, daß dieſe Schwarzen ſich nicht zu einem beſtändigen Zuſammenſein mit uns paſſen, weil wir eine andere Bildung und ein von dem ihrigen verſchiedenes Temperament beſitzen.“

„Du haſt Recht,“ ſagte Georg ärgerlich, „ſo wie Joni jetzt noch iſt, kann ich ſie nicht nach Hollborn Hall bringen. Sie muß an Bildung erſt bei weitem mehr fortgeſchritten ſein, was jedoch dann nur zu bewirken ſein wird, wenn ich länger und mehr mit ihr umgehe, wenn ich mich mit nichts Anderem beſchäftige, als ſie uns näher heran zu bilden, und es dadurch ſo weit zu bringen, daß ſie ſelbſt einſieht und begreift, wie Viel ihr noch dazu fehlt, wenn ſie in England eine Stellung in guter Geſellſchaft einnehmen und behaupten will, was überhaupt nicht möglich wäre, wenn ſie nicht anfangen wollte, ſich bei allen Gelegenheiten wie jede andere Dame in Europa zu benehmen.“

Digitized by Google

Philipp Groppe hatte seinem Freunde mit steigendem Erstaunen zugehört, und sagte endlich mit eben solchem Tone zu ihm: „Verstehe ich Dich wirklich recht — Du hast die Absicht, in unserem Vaterlande angelangt, Joni in guter Gesellschaft einzuführen? Und meinst während der kurzen Zeit unserer Weiterreise es dahin zu bringen, daß sie die dazu nothwendige Bildung bekommt? Hast Du denn aber bei dem Entwerfen Deines Planes, für den Fall, daß er wirklich auszuführen sei, daran gedacht — — wahrhaftig ich begreife Dich nicht, Georg — hast Du daran gedacht, was Aurelie, Deine Braut, zu der Ausführung dieses Projectes denken und sagen würde? Stelle Dir doch Joni recht deutlich vor, die Du zu einer vornehmen Dame machen willst. Sie, Deine Sklavin, soll eine Stellung in guter Gesellschaft einnehmen — soll sie behaupten? Meine Gedanken verwirren sich förmlich, wenn ich mir dergleichen vorstelle.“

Georg wechselte mehr als einmal die Farbe, während sein Freund zu ihm sprach. Dabei ging er mit verschränkten Armen in der Stube herum, und sah beständig vor sich nieder.

Glücklicher Weise befanden sie sich allein, denn Joni hatte sich mit ihrem Bruder entfernt, und Jabaz war ihnen gefolgt.

Beide Freunde schwiegen erst eine Weile. Dann aber meinte Philipp Groppe, daß nun wohl der rechte Zeit-

Digitized by Google

punkt möchte eingetreten sein, wo er im Stande wäre Georg von einer Verwirrung des Verstandes, oder wie es ihm jetzt noch wahrscheinlicher vorkam, von einer Regung seiner Sinnlichkeit zu heilen. Ihn zu überreden, daß er endlich fester als bisher den Entschluß fasse, Joni, ihren Bruder und Jabaz entweder nach ihrem Vaterlande zurückzuschicken, oder sie in Amerika zu lassen, und sie hier mit einem kleinen Grundstücke zu beschenken, ihnen allenfalls einen Handel mit kurzen Waaren einzurichten, der im Stande wäre sie zu ernähren.

Aber, als er sich eben anschickte mit Georg ausführlich darüber zu sprechen, kam dieser schnell auf ihn zu, ergriff seine Hand, und sagte mit beschwörendem Tone: „Philipp, wenn Du mein Freund bist und es bleiben willst, wenn Du mich so lieb hast, wie ich bis jetzt es glaubte, so äußere Dich nicht mehr wie eben, und wie es schon so oft über Joni geschehen ist. Erwähne nicht mehr ihrer Häßlichkeit gegen mich, nicht mehr ihrer rohen Natur, denn — denn es wäre nicht gut daran gethan — ich — ich —"

Er stockte, und sein Freund erwiederte darum: „Ich werde nur mit großer Bekümmerniß Dir verschweigen können, was ich denke. Aber — Du verlangst es von mir — und deshalb muß es geschehen. Wirst Du mir jedoch nur noch eine Frage gestatten?"

Georg nickte mit dem Kopfe, und nun fuhr sein Freund

Digitized by Google

fort: „Willſt Du Dich trotzdem, daß Joni's Vater nicht mehr am Leben iſt, nach Afrika überſchiffen?"

„Ich glaube, daß Joni ſelbſt es nicht mehr weiter wünſchen wird, ihr Vaterland zu beſuchen."

„Wir werden uns alſo bald nach Europa, bald nach England begeben?" fragte der durch dieſe Ausſicht ſehr Erfreute. Allein ſeine Hoffnung, in kurzer Zeit nach Hollborn Hall zu kommen, ward ſchnell niedergeſchlagen, denn ſein Freund antwortete: „Nein, Philipp, ſo iſt es nicht. Vielmehr möchte ich gern die ſüdlich gelegenen Gegenden von Amerika noch näher und beſſer, nach allen Richtungen hin kennen lernen, bevor ich in die Heimath zurückkehre, denn nur hier im Lande, wo mich Niemand kennt, und Keiner ein Recht dazu beſitzt meine Handlungen zu beobachten — allenfalls auch zu tadeln, werde ich im Stande ſein einen Plan durchzuführen, welchen ich zu Joni's weiterer Ausbildung entworfen habe. Weil ich Dir aber nicht zumuthen kann, daß Du Dich noch länger von unſerer Heimath entfernt hältſt, ſo ſtelle ich es Dir anheim, ob Du mich noch länger begleiten, oder mit dem erſten von hier abgehenden Schiff Dich nach Europa und da angelangt in unſere Heimath begeben willſt. Nur nicht vorläufig nach Hollborn Hall, Philipp, ich beſchwöre Dich darum, nicht nach Hollborn Hall."

„Und warum nicht dorthin?" fragte der über dieſe

Digitized by Google

Zumuthung Erſtaunte: „Warum nicht dahin, wohin mich doch mein Herz hauptſächlich zieht?“

„Weil man Dich dort mit ſolchen Fragen beſtürmen würde, die Du größtentheils nicht richtig zu beantworten im Stande wärſt. Oder, wenn ja, mir doch keinen Freundſchaftsdienſt damit erzeigteſt, wenn Du es wollteſt.“

Es hatte ſich, während Georg ſprach, im Innern ſeines Freundes ein Sturm erhoben, den er erſt beſchwichtigen mußte, bevor er einen Entſchluß faſſen, oder, wie er ſich nun überzeugt hielt, dem durch eine Verirrung ſeines Verſtandes und Herzens völlig Bethörten auch nur antworten konnte, denn er dachte daran, daß er nicht nur Lord Rowe, ſondern auch allen den Seinigen das feſte Verſprechen gegeben hatte, daß er Georg auf ſeinen Reiſen in fremden Ländern nicht verlaſſen, ſondern mit ihm zugleich, oder niemals wieder nach England zurückkehren wollte, ſo lange ſein Freund nur noch lebte, denn, wie hätte er ſich in jener Zeit vorſtellen können, daß Georg ſelbſt es jemals anders wünſchen konnte.

Wie unrecht würde er alſo deshalb gehandelt haben, wenn er ſein Wort zu brechen gedachte, und welche Folgen hätten ſich daraus entwickelt.

Philipp Groppe ſtellte ſie ſich vor, indem er nachdenkend in der Stube auf und niederging.

Reiſte er ohne Georg zurück nach England, ſo ſahen dieſen auch die Seinigen nicht wieder. Er blieb dann

Digitized by Google

ganz gewiß für immer in Amerika, heirathete entweder die Mohrin, oder lebte ſonſt ungeſetzlich mit ihr in einem vertraulichen Verhältniſſe, wobei ihn der Umſtand begünſtigte, daß ſich ihr Freibrief noch in ſeinen Händen befand, Joni mithin nicht aufgehört hatte ſeine Sklavin zu ſein, über deren Perſon er allenfalls gebieten konnte, wenn er es mit feſtem Sinne wollte.

Jedenfalls gab er dann Aurelien auf, und welchen Schmerz verurſachte er dadurch nicht allein ihr, ſondern allen Mitgliedern ſeiner Familie.

Zwar wußte er nicht, ob er, wenn er wirklich ſeine Begleitung Georg weiter aufdrängte, dadurch ein ſolches ſie bedrohendes Unglück von den Seinigen würde abwenden können. Ob Georg nicht dennoch endlich die Rückkehr in ſein Vaterland verweigerte. Aber das blieb doch wenigſtens noch zweifelhaft, dagegen es ihm als ganz ſicher dünkte, wenn er ihn jetzt verließ.

Er beſchloß alſo wenigſtens die Wahrheit zu erforſchen, ob ſeine weitere Begleitung Georg läſtig fallen würde; denn er kannte ihn zu genau, als daß er zu befürchten brauchte, daß ſein Freund ihn hintergehen würde. Er fragte ihn alſo endlich plötzlich: „Georg, ſei aufrichtig gegen mich, und ſage mir ſo, was Dir als wünſchenswerth erſcheinen würde, wenn ich ohne Dich nach England zurückkehrte, oder Dich noch länger auf Deinen Reiſen begleitete?“

Digitized by Google

Georg antwortete ſchnell und lebhaft: „Ich würde das Letztere als ein Opfer betrachten, das Du der Freundſchaft brächteſt und könnte nicht genugſam Dir dafür danken. Aber, Philipp, lieber Philipp, von Joni's Häßlichkeit mußt Du dann nicht mehr zu mir ſprechen.“

Er erfaßte die beiden Hände des ihn beinahe erſtaunt Betrachtenden, indem er liebreich, immer weicher dabei werdend und endlich ſogar mit feuchten Blicken fortfuhr: „Ach Philipp, wie ſehr wollte ich Dich dafür lieben, wenn Du um meinetwillen noch länger dem Glücke entſagteſt, Anna wieder zu ſehen, die Du doch gewiß recht von Herzen lieb haſt; wie dankbar möchte ich Dir dafür ſein, wenn Du mir dabei behülflich wäreſt, Joni's Geiſt mehr auszubilden und ihr Herz zu veredeln; ihr deutlichere Begriffe von den Sitten und Gebräuchen unſeres Vaterlandes beizubringen, und die Lebhaftigkeit ihres Naturells zu mäßigen.“

Philipp Groppe mußte ſich Zwang auflegen, um nicht laut aufzulachen, als er dieſe Zumuthungen vernahm. Er wollte auch mit heiterm Tone etwas darauf erwiedern, aber ſein Freund ließ ihm dazu nicht Zeit, ſondern beſtürmte ihn ſo liebevoll mit Fragen, ob er noch ferner ihn auf ſeinen Reiſen begleiten wolle, nur ſo lange bis Joni beſſer ausgebildet ſei, bis er endlich Georg eine befriedigende Antwort darauf ertheilte.

Nun umarmte ihn dieſer mit Ungeſtüm und äußerte

Digitized by Google

ſeine Freude über das eben empfangene Verſprechen ſo lebhaft, daß ſich Philipp Groppe von der Aufrichtigkeit ſeiner Geſinnung überzeugt hielt und mit heiterem Tone fortfuhr: „Du darfſt nur ſagen, worin ich Dir einen Gefallen erzeigen ſoll und es wird jedenfalls geſchehen. Sogar ſchön will ich Joni finden, wenn Du mit Vergnügen es vernimmſt.“

„Nun, das iſt ſie nicht,“ ſagte Georg mit Ueberzeugung; worauf er gutmüthig hinzuſetzte: „aber auch nicht ſo häßlich, wie Du ſie findeſt.“

„Nun, wir wollen uns darüber nicht weiter unnütz ſtreiten,“ erwiederte ſein Freund, „nur rathe ich Dir, recht oft an Aurelien zu denken und Dir vorzuſtellen, daß Du mit ihr verlobt biſt.“

Georg umarmte ihn lebhaft und begab ſich darauf zu Joni, die noch immer heftig den Tod ihres Vaters beweinte.

„Joni,“ ſagte er zu ihr, indem er ihre Hand ergriff „ich dachte mit dem erſten nach Deinem Vaterlande abgehenden Schiffe Dich dahin zu begleiten, damit Du dort erforſchen ſollteſt, ob Dein Vater noch lebte, dadurch glaubte ich einen Theil des Dankes zu entrichten, zu dem mein Herz mich gegen Dich verpflichtet; denn mehr als einmal haſt Du mich vor Gefahren bewahrt und zuletzt mir noch das Leben gerettet. Würde es Dir aber auch jetzt noch Freude gewähren, Dich dahin zu begeben?“

Digitized by Google

Joni ſchüttelte den Kopf, indem ſie mit Thränen antwortete: „Nein, Herr, Joni will nicht an die Stätte, wo ſie ihren Vater nicht mehr am Leben finden würde.“

„Das iſt mir lieb von Dir zu hören, denn eine Reiſe in Deinem Vaterlande bleibt immer für den dort nicht Eingeborenen gefahrvoll. Wir werden alſo beſſer daran thun, noch einige Zeit in dieſer Gegend zu verweilen, auch noch andere in Amerika kennen zu lernen und darauf nach England zurückzukehren. Biſt Du nicht derſelben Meinung?“

Philipp Groppe war ſeinem Freunde nachgefolgt, um ihn über etwas zu befragen, was ihm eben eingefallen war und hatte Georg's an Joni gerichtete Worte vernommen, worauf ſie erwiederte: „Ach, Herr, ich folge ja gern in Allem Deinem Willen.“

Nun, dachte Philipp Groppe, das iſt doch in der That weit gekommen. Er fragt ſie, ob ſie damit einverſtanden iſt, was er beſchließt, und von ihr wird es künftig alſo wohl abhängen, wohin wir reiſen wollen, oder wann wir nach England zurückkehren. Aber er ſchwieg und beſchloß, ſeinen Freund nur weiter zu beobachten, an dem er wieder ganz irre geworden war; denn liebte er Joni, was Philipp Groppe ſchon beinahe glauben mußte, auch in manchen Stunden davon ſo gut wie überzeugt war, ſo blieb es anderer Seits unbegreiflich, weshalb Georg ſich ſo augenſcheinlich darüber freute, daß er ihn noch weiter

Digitized by Google

begleiten wollte, ſtatt froh darüber zu ſein, wenn er einen läſtigen Beobachter aller ſeiner Handlungen los geworden wäre; einen, der ihn ſtrenge getadelt hätte, im Falle es ſeine Abſicht geweſen, mit Joni ein ſträfliches Verhältniß herbeizuführen, oder gar daran zu denken, ſich mit Aurelien nicht zu vermählen.

Doch die Zeit mußte alle dieſe Räthſel endlich löſen, und damit tröſtete ſich Philipp Groppe.

Aurelie war mit dem Pfarrer Wilmſen in London angekommen und in einem Gaſthauſe abgeſtiegen.

Ihr Herz blieb noch mit tiefer Betrübniß wegen Georg's Tod erfüllt, und auch wegen der noch immer fortdauernden Gefangenſchaft ihres Oheims; deshalb fiel es ihrem Begleiter nicht leicht ſie zu beruhigen und ihr vorzuſtellen, daß es ihr ganz gewiß unmöglich ſein würde, ſich für die Befreiung des Lord Rowe in irgend einer Art zu verwenden, wenn ſie ſich beſtändig in ſolcher Aufregung des Gemüths befand.

Sie ſah die Richtigkeit ſeiner Behauptung ein und zugleich wußte ſie, wie ſehr nothwendig es für ſie war, den Rath dieſes Biedermannes zu befolgen, weshalb ſie alle Kräfte ihres Verſtandes dazu anſtrengte, um die Schwäche ihres Herzens zu beſiegen, was ihr wenigſtens einigermaßen gelang.

Digitized by Google

Dann ſchrieb ſie an Lord Durham einige Zeilen, worin ſie ihn mit ihrer Ankunft in London bekannt machte und ihn um ſeinen Beſuch erſuchte, den er ihr auch ohne Verzug abſtattete, ohne ſich über ihr Hierſein zu verwundern; denn ihr Vater hatte vorher an ihn geſchrieben und ihn mit dem Vorgefallenen bekannt gemacht, ihn gebeten, eine kleine Wohnung für ſie zu miethen, jedoch in einer einſam gelegenen Straße, indem es noch Niemand wiſſen dürfe, daß ſie nach London gekommen ſei, um ein Gnadengeſuch bei der Königin wegen Lord Rowe anzubringen, mithin genöthigt wäre, ſich einige Zeit dort aufzuhalten.

Dieſen Auftrag hatte Lord Durham pünktlich ausgeführt und begab ſich nun noch ſelbſt nach der für Lady Tomber gemietheten Wohnung, bevor er ihr einen Beſuch abſtattete, weil er ſich überzeugen wollte, ob die von ihm an die Vermietherin ertheilten Anordnungen zur Aufnahme einer Dame von Stande auch wirklich nach ſeinem Wunſche ausgeführt wären.

Nachdem er ſich davon überzeugt hatte, verfügte er ſich erſt zu Aurelien und zeigte ihr ſo viele Theilnahme an ihrem Schickſale und an dem des Lord Rowe, während ſie erzählte, daß er deshalb ihr ganzes Wohlwollen gewann.

Auf ihre Frage, wo man denn gegenwärtig die Königin von Schottland gefangen halte, erfuhr ſie, daß darüber keine gewiſſe Nachricht bekannt ſei, jedoch hege man die

Digitized by Google

Vermuthung, daß man ſie öfters ihren Aufenthaltsort wechſeln laſſe und daß, aller Wahrſcheinlichkeit nach, Lord Rowe durchaus nicht mit ihr an einem Orte ſei.

„Ich werde es aber zu erforſchen ſuchen," ſetzte Lord Durham hinzu, „nur geht das nicht ſo ſchnell an, als wir es wünſchen."

„Und ſind Sie auch der Meinung, Lord Durham," fragte jetzt Aurelie, „daß wir uns mit einem Gnadengeſuche bei unſerer Königin für meinen Oheim verwenden ſollen?"

„Das kann zwar allerdings geſchehen," antwortete Lord Durham, „allein Sie müſſen dabei ſehr vorſichtig zu Werke gehen, wenn Sie nicht, ſtatt gut zu machen, die ganze Sache mit einem Male verderben wollen, denn es giebt dabei Mancherlei zu bedenken."

„Ich werde mir bei Allem, was ich zu unternehmen denke, Ihren Rath erbitten und kann mir nicht vorſtellen, daß die Königin fortgeſetzt meinen Bitten ihr Ohr verſchließen ſollte."

„Bei jeder Andern würden Sie auch wahrſcheinlich einen Ihnen günſtigen Erfolg erwirken. Aber unſere Königin iſt in ihrem Haſſe eiſenfeſt, ſobald er ſich in ihrem Innern gegen irgend Jemanden entzündet hat, wie es nun bei ihr ſo der Fall iſt, denn man braucht nur den Namen Ihres Oheims in Gegenwart der Königin auszuſprechen, ſo verändert ſie augenblicklich ihre Geſichtsfarbe;

Digitized by Google

ſie bricht dann entweder das Geſpräch ſchnell ab, oder ſie äußert ſich über ihn und ſeinen Sohn in ſolcher Weiſe, daß Alles deshalb von ihr zu befürchten iſt."

„Aber Georg iſt ja nicht mehr am Leben," erwiederte Aurelie mit Thränen, „der große Ocean bedeckt nun ſeine Gebeine und einen Todten wird ſie doch nicht mit ihrem Haſſe verfolgen."

„Wir wollen es nicht fürchten," ſagte Lord Durham, dem man jedoch anhören konnte, daß es doch ſo war; „jedenfalls wird ſie die Nachricht von ſeinem traurigen Schickſale überraſchen, die hier noch nicht bekannt geworden iſt, wenigſtens ich habe nichts davon gehört; ſie wird auch hoffentlich dadurch erſchüttert werden und auf dieſen Umſtand baue ich meine Hoffnungen; käme es aber anders — dann hätten wir freilich einen ſehr harten Stand mit ihr, und ſchwere Kämpfe zu beſtehen; doch der allmächtige Gott wolle das gnädig verhüten."

„Aber weshalb haßte ſie denn meinen armen Vetter ſo ſehr? Geſchah es nur deshalb, weil er ſich der Möglichkeit zu entziehen wußte, mit ihrer Gunſt beehrt, oder wie ich mich richtiger ausdrücken möchte, beſchimpft zu werden?"

„Wäre der Grund etwa nicht dazu hinreichend, für eine Frau ihrer Art? Sie würde ihm eher die gröbſten Verbrechen vergeben haben, als ſich von ihm zurückgewieſen, oder, was gleichviel bedeutet, verſchmäht zu wiſſen, als

Digitized by Google

er nur noch einen Schritt unternehmen durfte, um ihr erklärter Günſtling zu werden, und daß er es nicht wollte, obgleich ſie es ihm nach Möglichkeit erleichterte, wird ſie ihm nie vergeben."

„Ach, unter ſolchen Umſtänden haben wir auch nichts zu hoffen!" rief Aurelie mit geſteigertem Schmerze aus.

„Nun, es iſt ja möglich, daß ſie ihren Haß nicht über das Grab hinaus fortwuchern läßt; oder daß ſie dem Vater nicht will vergelten, was der Sohn nach ihrem Dafürhalten Großes verbrochen hat. Daß ſie deshalb Lord Rowe vergiebt, nun er ihre Erzfeindin, die es hauptſächlich ihrer Schönheit wegen geworden iſt, für kurze Zeit bei ſich aufgenommen hat. In jedem Falle aber wird es nothwendig ſein, daß Sie ſich zu beruhigen ſuchen, meine theuere Lady Tomber, denn Sie ſehen ungemein leidend aus, und ſind es gewiß auch. Erlauben Sie alſo, daß ich Ihnen meinen Wagen anbiete, damit er Sie nach der für Sie gemietheten Wohnung hinbringen kann, indeſſen ich zu Fuß voraneile, um dort Ihren Empfang zu veranſtalten. Doch — ſind Sie nicht von dem Pfarrer Wilmſen begleitet hier eingetroffen, wie Major Tomber mir geſchrieben hat, daß es geſchehen würde?"

„Allerdings hat er mich hierher begleitet, und iſt nur in ſein Zimmer gegangen, um ſich hier von den Beſchwerden der Reiſe zu erholen, indem er nicht mehr jung iſt und ſchwächlich."

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

„Ich habe auch für ihn deshalb besonders gesorgt, damit er in Ihrer Wohnung keine Bequemlichkeit entbehrt."

Aurelie wollte Lord Durham ihre Dankbarkeit bezeugen, aber er lehnte es ab, und beeilte sich das Zimmer zu verlassen, worauf Aurelie den Pfarrer Wilmsen fragen ließ, ob er sie nach einer Weile schon in ihre Wohnung zu begleiten im Stande wäre.

Es geschah, und sie fuhren nach etwa einer Viertelstunde dahin, indessen Aurelie ihrem Begleiter auf dem Wege mittheilte, was sie von Lord Durham erfahren hatte.

Die von ihm gemiethete Wohnung, drei aneinander grenzende Zimmer, entsprach ganz Aureliens Wunsch, denn sie waren auch sehr sauber eingerichtet. Sogar die Hauswirthin war eine angenehme Frau, von ziemlich guter Bildung, und sie benutzte sonst das kleine Häuschen für sich allein. Nur auf sein dringendes Ersuchen darum hatte sie Lord Durham die drei nicht großen Zimmer überlassen.

Dieser besuchte Aurelie von nun an täglich, und gab sich in der Zwischenzeit alle erdenkliche Mühe, um zu erfahren, an welchem Orte sich Lord Rowe befand, jedoch ohne allen Erfolg, was ihm Aurelie schon jedesmal ansah, sobald er zu ihr in's Zimmer trat, denn es stimmte ihn der Umstand besonders traurig, weil er deshalb nicht im Stande war ihr einen allerdings wichtigen Dienst zu leisten.

Digitized by Google

Da es nun nicht ſeine Schuld war, und er ſich genug darum bemühte den Aufenthalsort ihres Oheims zu entdecken, ſie auch die innigſte Theilnahme an ihrem Schickſale wahrnehmen ließ, ſo ſuchte ihm Aurelie das Alles wenigſtens durch ihr überaus freundliches Begegnen zu vergelten.

Endlich äußerte er eines Tages, mit dem Pfarrer Wilmſen im Einverſtändniſſe, daß ihr jetzt nichts weiter übrig bleibe, als eine Audienz bei der Königin nachzuſuchen, und er erbot ſich bei deren Umgebung allen ſeinen Einfluß anzuwenden, damit ihr dieſe Gnade gewährt werde, weil es nicht immer ſo kam, wie man es erſtrebte.

Die Leiden ihrer Seele, ihre beſtändige Unruhe, und die vielen ſchlafloſen Nächte, welche ſie hatte, machten, daß Aurelie ſehr blaß und angegriffen ausſah, was allerdings ihrer Schönheit Abbruch that. Jedoch mußte ſie anderer Seits eben ihres leidenden Ausſehens wegen gleich beim erſten Blicke ein beſonderes Intereſſe einflößen, wozu auch ihr ſchwarzer Anzug, und der ſie bis zu den Füßen einhüllende Spitzenſchleier von derſelben Farbe das ſeinige beitrug.

Lord Durham konnte deshalb nicht müde werden ſie zu betrachten, ſo oft er ſeine Beſuche bei ihr wiederholte, was täglich geſchah, und es entwickelte ſich in ſeinem Innern ein Gefühl dabei, das er bis dahin noch nicht gekannt hatte, und was ihn recht beſorgt um ſeine Ruhe

Digitized by Google

für die Zukunft machte. Es war jedoch ganz frei von jeder unreinen Beimiſchung, und er begnügte ſich ganz damit, konnte er Aurelien nur ſehen. Jedoch dachte er mit der größten Beſorgniß an die Zeit, wenn es nicht mehr würde geſchehen können.

Allein auch wenn er nicht bemüht geweſen wäre es vor ihr zu verbergen, würde Aurelie es wahrſcheinlich doch nicht bemerkt haben, denn alle ihre Gedanken waren nur auf ihren Verluſt gerichtet.

Sie ſah beſtändig Georg mit den Wogen des Meeres kämpfen, und ſuchte ihn Jenſeits auf, weil ſie ihn hier nicht mehr zu finden hoffen konnte; aus welchem Grunde ihr auch nicht auffiel, was für eine Veränderung mit Lord Durham vorging.

Dieſer konnte lange nicht mit ſich einig werden, woran er beſſer thue, entweder ſich an die Königin ſelbſt zu wenden, um Aurelien eine Audienz bei ihr zu erwirken, oder die Fürſprache von einem ihrer Günſtlinge dazu zu benutzen.

Das Letztere ſchien ihm endlich am zweckmäßigſten zu ſein, und weil ihm bekannt war, daß der Hauptmann ihrer Leibwache, der uns ſchon bekannte Italiener Bolongaro ihr ganzes Vertrauen beſaß, Alles über ſie vermochte, ohne daß man ſich erklären konnte, wie er hatte dazu gelangen können, da er doch abſchreckend häßlich war, ſo wollte ſich Lord Durham vorzugsweiſe an ihn

Digitized by Google

wenden, weil er ihm in früherer Zeit einmal einen nicht unwichtigen Dienſt erwieſen hatte.

Er ſprach darüber mit Aurelien, allein dieſe glaubte nicht daran, daß Bolongaro deſſen eingedenk ſein würde, weil ſie ein Vorurtheil gegen ihn gefaßt, indem er ſich bei der Gefangennehmung ihres Oheims eben nicht liebenswürdig gegen dieſen und gegen ſie Alle gezeigt hatte, nicht einmal gegen die Königin von Schottland.

Lord Durham erwiederte ihr darauf: „Signor Bolongaro iſt ſehr ſtreng in Dienſtangelegenheiten, und glaubte damals gewiß doppelt Urſache dazu zu haben. Indeſſen es aber gegenwärtig eine ganz andere Sache iſt. Auch wäre es nicht klug gehandelt, wenn wir ihn umgehen wollten, weil er doch gewiß von meiner an die Königin gerichteten Bitte erfährt, und uns gerade dann entgegen wirken möchte, wenn wir ihm zeigten, daß wir ihn nicht für ſo mächtig halten, als er in der That iſt, und es noch mehr ſcheinen will.“

Der Pfarrer ſtimmte dem Lord bei, und Aurelie mußte darum ihre Abneigung gegen die Ausführung dieſes Planes überwinden.

Schon am folgenden Tag ſagte Lord Durham dem Italiener Bolongaro, daß die Tochter des Majors Tomber nach London gekommen ſei, um ein Gnadengeſuch bei der Königin anzubringen, um dadurch die Befreiung ihres Oheims, des Lord Rowe, bei ihr zu erwirken, und ihn

Digitized by Google

bitten laſſe, ihr zu dieſem Zwecke eine Audienz bei derſelben zu verſchaffen, was ihm ja wohl, der hohen Stellung wegen, die er bei Hofe einnehme, ein Leichtes wäre.

Signor Bolangaro, wie er ſich nennen ließ, ſchien durch die Nachricht von Aureliens Anweſenheit in London angenehm überraſcht zu werden, was er jedoch ſo gut es anging zu verbergen ſuchte, und nur verſprach, ſich ihrer anzunehmen; ihr ganz gewiß eine Audienz bei der Königin zu verſchaffen, nur müſſe er dabei ſehr vorſichtig zu Werke gehen, damit es ihm möglich ſei Aureliens Wunſch zu erfüllen, und zu dieſem Zwecke wollte er erſt alle die Gründe zu erfahren ſuchen, welche Lord Rowe zu einer Entſchuldigung dienen könnten, daß er die Königin von Schottland kurze Zeit bei ſich aufgenommen habe in Hollborn Hall. Er werde alſo Lady Tomber ſo bald wie möglich beſuchen, um mit ihr über dieſe Angelegenheit zu ſprechen.

Er wählte dazu eine Zeit, wo er Lord Durham anderweitig beſchäftigt wußte, jedoch ſagte er ihm davon, und dieſer war damit einverſtanden, weil Aurelie den Italiener dann zwangloſer um ſeine Mitwirkung zur Befreiung ihres Oheims bitten konnte.

Lord Durham begab ſich vorher noch zu ihr, bereitete ſie auf dieſen Beſuch vor, und rieth ihr an, doch nur ja recht freundlich gegen den abſchreckend Häßlichen ſich zu benehmen.

Digitized by Google

Signor Bolongaro ließ ſich anſcheinend ſehr aufmerkſam darauf Alles mittheilen, was ſie von der früheren Bekanntſchaft des Lord Rowe mit der Königin von Schottland wußte, um welcher Urſache willen, er ſie nicht habe zurückweiſen können, als ſie darauf angetragen hatte in Hollborn Hall ſich von den Anſtrengungen bei ihrer Flucht zu erholen.

Darauf verſprach ihr der Italiener, daß er bald wieder kommen wolle, um ſie von dem Erfolge ſeiner Verwendung bei der Königin, für des Lords Angelegenheit zu unterrichten.

Zwar hielt er allerdings Wort, jedoch wollte die Königin Aurelien keine Audienz bewilligen, und hatte ſich im Gegentheile ſehr entrüſtet über ſein Vergehen, die Königin von Schottland bei ſich aufzunehmen, geäußert.

Als der Italiener Aureliens Traurigkeit wahrnahm, ſetzte er hinzu, daß die Königin in ähnlichen Fällen ſich ebenſo gegen eine Sache erklärt, die er aber mit der Zeit doch durchgeſetzt habe, und ſo würde es auch dieſes Mal geſchehen, nur ſei allerdings dabei Vorſicht ganz nothwendig.

Von da an kam er täglich zu Aurelien, um ihr bald Dieſes oder Jenes mitzutheilen, oder Fragen, die ihm wichtig dünkten in Bezug auf ihre Angelegenheit, an ſie zu richten.

Digitized by Google

Aurelie empfand zwar eine große Abneigung gegen dieſen von der Natur ſo auffallend Vernachläſſigten, allein ſie verſäumte es niemals gleich freundlich gegen ihn zu ſein, denn ſchlug er es ihr ab, ferner ſich bei der Königin für ſie zu verwenden, ſo gelang es Lord Durham gewiß nicht ihr eine Audienz bei dieſer zu bewirken, und dann konnte ſie nicht mehr hoffen, Lord Rowe durch ihre Mitwirkung zu befreien.

Der Pfarrer Wilmſen war zwar immer zugegen, wenn der Italiener ſich bei Aurelien aufhielt, indeſſen miſchte er ſich ſelten in ihr Geſpräch, weil er überhaupt Perſonen gegenüber, die er nicht näher kannte, ſich verſchloſſen zu zeigen pflegte. Aber er beobachtete ihn um deſto genauer, und glaubte wahrzunehmen, daß der Hauptmann ſich eine Vertraulichkeit anfing gegen Aurelien zu erlauben, welche ſich durchaus nicht für ihn ſchickte.

Auch ihr war es aufgefallen, und ſie ängſtigte ſich deshalb ſchon jedesmal, wenn er kam, ohne daß ſie es wagte, ihm ſo zu begegnen, wie es ſonſt unfehlbar geſchehen wäre, wenn ſie nicht Urſache gehabt hätte ihn zu ſchonen.

Endlich machte der Pfarrer auch die Bemerkung, daß der Italiener ſich häufig dann nur Freiheiten gegen Aurelien erlaubte, die ihm nicht zukamen, wenn Lord Durham nicht zugegen war, und er ſich ſtellte, als ob er in einem Buche leſe.

Digitized by Google

Er nahm ſich alſo vor, dann den Häßlichen beſonders genau zu beobachten, und darauf mit Lord Durham über den Erfolg davon zu ſprechen.

Leider mußte er aber die Ausführung ſeines Vorhabens noch verſchieben, weil er ſich eines Tages unwohl befand, und ſogar zu Bette zu gehen ſich genöthigt ſah, was ihm noch unangenehmer geweſen wäre, wenn ſie an dieſem Tage hätten den Beſuch des Hauptmanns erwarten können, wie es jedoch nicht der Fall war; darum nicht, weil er die Königin hatte nach Windſor begleiten ſollen, wohin ſie ſich mit einem großen Gefolge begab, und auch Lord Durham dazu einlud.

Aurelie hatte mithin die Ausſicht allein zu bleiben, und wollte die Zeit dazu anwenden, an ihren Vater zu ſchreiben, bevor ſie ihrem lieben Kranken Geſellſchaft leiſte.

Der Hauptmann Bolongaro gehörte zu der ſchlechten Gattung von Menſchen, die wie böſe Dämone auf der Erde herumwandeln, um Gutgeſinnten in jeder möglichen Weiſe zu ſchaden, wie und wann es die Umſtände zulaſſen.

Es war ihm aber daran gelegen, Aurelien einmal allein anzutreffen, und weil er Lord Durham an dieſem Tage von London entfernt wußte, ſo redete er ihr lügenhaft vor, daß auch er ſich nach Windſor im Gefolge der Königin begeben müſſe.

Statt deſſen aber hatte er ſchon am Abende vorher

Digitized by Google

von einer Flüſſigkeit, die er in einem kleinen Fläſchchen bei ſich führte, in den Wein gegoſſen, von dem der Pfarrer für gewöhnlich in einer dazu feſtgeſetzten Stunde zu genießen pflegte, und der auf Kräuter abgezogen war.

Er konnte die Wirkung davon vorher berechnen. Der Pfarrer mußte den folgenden Tag zu Bette liegen, und das war es, was der Hauptmann wünſchte, jedoch bei ſeinem Vorhaben keine Vorſicht beobachten konnte, weil ihm eine längere Zeit dazu mangelte.

Aurelie erſchrak ſchon gleich bei ſeinem nicht zuvor angemeldeten Eintritt in ihr Zimmer, weil ſie ihn in Windſor wähnte, und vollends, als er ſich ſo zudringlich gegen ſie benahm, daß er dadurch ihr Schicklichkeitsgefühl verletzte. Auch damit ſo lange fortfuhr, bis ſie ihre Empfindlichkeit darüber nicht mehr länger zu unterdrücken vermochte, ſondern ihm ganz ſo begegnete, wie er es verdiente, ihn mit gereizter Heftigkeit zurückſtieß, indem er im Begriffe ſtand ſie zu umarmen, und ihm androhte, daß ſie Lord Durham mit ſeiner Frechheit bekannt machen würde.

Er ließ nun zwar augenblicklich von ihr ab, aber er betrachtete ſie Minuten lang mit einem Blicke, den ſie auch in der Folge nicht vergeſſen konnte, worauf er mit einer wahrhaft dämoniſchen Ruhe zu ihr ſagte: „O, das ſtelle ich ganz in Ihr Belieben. Indeſſen möchte ich Ihnen doch dabei den Rath ertheilen, daß Sie zuvor gut in Erwägung ziehen; was dann auf dem Spiele ſteht. Merken

Digitized by Google

Sie genau auf — das Leben Ihres Oheims. Es iſt unwiederbringlich verloren, ſobald ich es will. Dagegen erlaube ich mir Ihnen einen Vergleich vorzuſchlagen, um Sie wieder mit mir auszuſöhnen, Ihnen meine Hand anzubieten. Den folgenden Tag nach unſerer Vermählung ſoll Lord Rowe frei werden, und möchte Ihnen meine Gegenwart darauf läſtig fallen, ſo bin ich bereit Sie damit zu verſchonen. Die Welt braucht allenfalls gar nichts davon zu erfahren, wie glücklich Sie mich durch den Beſitz Ihrer Hand haben werden laſſen, denn Sie können dann ganz nach Ihrem Belieben ohne mich nach Hollborn Hall zurückkehren, und wir verſchweigen Beide das Geheimniß unſerer Trauung.

Schrecken und Erſtaunen über die Zumuthung dieſes Elenden hatten bis dahin Aurelien die Sprache geraubt. Jetzt aber, nachdem ſie ſich wieder gefaßt hatte, erwiederte ſie ihm mit einer Miſchung von Stolz und Verachtung: „Ich ſollte Ihre Hand annehmen? Nimmermehr, denn ich verachte Sie, wie Sie es verdienen, und verbiete Ihnen hiermit jeden weitern Zuſpruch in meiner Wohnung.“

„Ueberlegen Sie dieſen Entſchluß, bevor Sie ihn noch einmal gegen mich wiederholen, und mich dadurch veranlaſſen ein Vergeltungsrecht bei Ihnen auszuüben, denn — ich betheuere es Ihnen bei Allem, was mir hier in dieſer Welt noch theuer iſt — daß Lord Rowe in ſeinem

Digitized by Google

Gefängniſſe ſtirbt, ſobald Sie mich in irgend einer Weiſe dem Gerede der Menſchen ausſetzen."

„O, mein Gott, welche Wahl!" rief Aurelie ganz außer ſich aus; „hier ſoll ich die Nähe dieſes Verachtungswürdigen noch länger ertragen, oder dort Georg's Vater verlieren, denn ich traue Ihnen zu, daß Sie Wort halten werden."

„Georg's Vater?" murmelte der Italiener leiſe vor ſich hin, indem er ſich zur Seite kehrte; „ſteht die Sache ſo, nun, dem müſſen wir zuvorkommen, darnach handeln."

Jetzt kehrte er ſich zu Aurelien, wobei er ſagte: „Allerdings werde ich Wort halten, ſobald Sie Miene machen ſich meiner Gewalt zu entziehen, denn ſie iſt unbeſchränkt, und auch ſogar der Wille unſerer Königin muß ſich ihr unterwerfen, wie Jeder weiß, dem die Verhältniſſe hier am Hofe bekannt ſind. Deshalb rathe ich Ihnen in guter Abſicht, daß Sie über jedes Vorgefallene ſchweigen wollen, und der Liebe, welche ich nun einmal leider für Sie empfinde, das Weitere überlaſſen, damit Sie nicht ſich ſelbſt Ihr Unglück bereiten."

„O, mißbrauchen Sie nicht ein Wort, deſſen Bedeutung Ihnen fremd iſt."

Der Italiener achtete nicht auf ihre Bemerkung, ſondern fuhr mit einem plötzlich angenommenen, feierlichen Tone fort: „Sie müſſen es bei dem Andenken an unſern Erlöſer beſchwören, daß Sie, bevor fünf Tage werden

Digitized by Google

vergangen ſein, gegen Jeden das unter uns Vorgefallene verſchweigen werden. Wenn Sie es wollen, verſchaffe ich Ihnen dagegen eine Audienz bei der Königin, wo nicht, ſo halte ich meine Drohung."

Bei dieſen Worten zog er ein ganz kleines Cruzifix, welches er an einer goldenen Kette befeſtigt um den Hals und in ſeinem Buſen verborgen trug, hervor, und reichte es Aurelien hin, indem er ſie aufforderte es zu berühren.

Aurelie vermochte nicht zu überlegen, ob ſie gut daran thue ſeiner Aufforderung zu folgen, ſondern fühlte nur die Nothwendigkeit ſich von der Gegenwart dieſes Elenden zu befreien, weil eine Ohnmacht ſie zu überwältigen drohte, und hoffte ihn durch den ihr abgeforderten Schwur, ſobald ſie ihn geleiſtet habe, aus ihrem Zimmer zu entfernen. Auch glaubte ſie ihren Oheim dadurch zu retten, wenn ſie dem Hauptmann Verſchwiegenheit über ſein frevelhaftes Beginnen angelobte, die er überdies nur für eine ſo kurze Zeit beanſpruchte. Sie legte alſo ihre eiskalte Hand auf das Cruzifix, und ſprach mit bebender Stimme den Eid nach, welchen er ihr vorſagte.

Darauf wiederholte er ſein Verſprechen ſich für ſie um eine Audienz bei der Königin zu verwenden, und entfernte ſich darauf augenblicklich.

Kaum hatte er das Zimmer verlaſſen, ſo brach Aurelie bewußtlos zuſammen.

Wie lange ſie ſich ſo am Boden liegend in einem

Digitized by Google

beſinnungsloſen Zuſtande befand, wußte ſie ſpäter nicht mit Gewißheit anzugeben, als ihre Kammerfrau gekommen war, um ſich einen Befehl von ihr einzuholen, die darüber heftig erſchrak und ſie zu ermuntern ſuchte, was ihr auch endlich gelang.

Nun unterſagte ſie der höchſt Beſorgten, über ihr Uebelbefinden mit Jemandem zu ſprechen, damit der Pfarrer Wilmſen nicht etwas davon erfahre, und ſich ohne Noth beunruhige, denn es ſei gewiß bald vorübergehend, da es nur von einer Erkältung herrühre.

Dann begab ſie ſich in ihr Schlafgemach, und befahl Jeden abzuweiſen, der etwa ſie zu ſprechen begehre, indem ſie befürchtete, es möchte der Italiener noch einmal zurückkommen.

Hier, in einer liegenden Stellung, auf ihrem Ruhebett, überdachte ſie das Vorgefallene, ſuchte einen Entſchluß für die Folge zu faſſen, und ſich ſo gut wie möglich zu beruhigen.

Indem ſie der Sache nachdachte, erſchien ihr Alles wie ein ſie ängſtigender Traum, und ſie ſchauderte zuſammen, als ihr das Bild jenes Elenden darin erſchien. Aber ſie erinnerte ſich endlich daran, daß ſie ſich zu ihrem Kranken begeben mußte, der ſie gewiß ſchon längſt erwartet hatte. Sie beſchloß deshalb vor allen Dingen ſich hin zu ihm zu verfügen, und bevor er ſie über ihr verändertes Ausſehen theilnehmend daran befragen konnte,

Digitized by Google

woher es entſtanden ſei, kam ſie ihm zuvor, indem ſie über Kopfſchmerzen klagte, worauf er ihr anrieth ſich niederzulegen, was ſie erwartet hatte, und ſeinen Vorſchlag befolgte.

In ihrem Schlafgemache überlegte ſie nun, daß ſie kein verändertes Benehmen gegen den Hauptmann annehmen dürfe, damit dieſes weder dem Pfarrer, noch Lord Durham nicht auffalle. Aber ſie hielt eine ſolche Verſtellung für ſehr ſchwer durchzuführen.

Erſt nach einer beinahe ganz ſchlaflos zugebrachten Nacht, hatte Aurelie wieder die nöthige Faſſung gewonnen und erwartete nun ſehnſüchtig, ob der Italiener Wort halten, und ihr bei der Königin eine Audienz verſchaffen würde, allein er ließ ſie darüber keinen Beſcheid wiſſen; dagegen aber kam Lord Durham zu ihr, um ihr mitzutheilen, daß er eine Spur davon aufgefunden habe, wo man Lord Rowe gefangen halte und dieſen Fingerzeig zu verfolgen ſei es nothwendig, daß er ſich auf einige Tage aus London entferne.

Aurelie wagte es nicht, ihm etwas von dem Verſprechen des Hauptmanns Bolongaro zu ſagen, weil ſie nicht wiſſen konnte, ob er es erfüllen würde, und es ſehr bezweifelte.

Erſt am zweiten Tage nach der Abreiſe des Lord

Digitized by Google

Durham erhielt ſie einen Brief von dem Italiener, worin er ſie mit wenigen Worten aufforderte, zu einer dazu beſtimmten Stunde, am folgenden Morgen, ſich in's Schloß zu begeben und hier in einen Corridor, den man die Marmorhalle benenne, obgleich er von einer ſolchen keine Aehnlichkeit beſitze, ſondern im Gegentheile lang und ſchmal ſei, jedoch Marmorplatten zum Fußboden habe.

Dort werde ſie eine hohe Thüre wahrnehmen, in deren Nähe ſie ſich aufhalten möchte, denn aus dieſer Thüre würde die Königin treten, um ſich nach der Schloßkapelle zu begeben. Sobald aber das geſchehe, möchte ſie das Knie vor ihr beugen und ihr die Bittſchrift überreichen, in welcher ſie um die Befreiung ihres Oheims nachſuche.

Aurelie konnte nur dem Pfarrer Wilmſen ihr Vorhaben mittheilen, weil Lord Durham verreiſt war und der brave alte Mann war wenig damit bekannt, wie ſie ſich bei einer ſolchen Audienz zu verhalten habe, er konnte ihr mithin auch keinen Rath deshalb ertheilen. Aber er ſegnete ſie, bevor ſie ihn verließ, und dabei weinte Aurelie heftig.

Auf ſeine dringende Ermahnung dazu, ſuchte ſie ſich jedoch bald zu faſſen, und fuhr darauf hin zu dem königlichen Schloſſe.

Hier fragte ſie, nachdem ſie ausgeſtiegen war, einen der ihr begegnenden Livreebedienten nach der Marmorhalle, wohin er ihr darauf den Weg zeigte, ſie jedoch am Eingange dieſes eigentlichen Corridors verließ.

Digitized by Google

Als ſie ſich nun darin allein befand, und langſam nach der Thüre zu ſchritt, welche ihr der Hauptmann Bolongaro als die bezeichnet hatte, durch welche ſie die Königin treten zu ſehen jeden Augenblick erwarten konnte, zitterten ihre Füße, ſie vermochte ſich nur mit Anſtrengung aufrecht zu erhalten, und ihr Herz klopfte beinahe hörbar. Vollends aber jetzt, indem ſie eine Schloßuhr die neunte Stunde des Morgens angeben hörte.

Sie ſuchte ſich alſo ſchnell ſo gut wie möglich zu faſſen, denn ſie konnte nun in jedem Augenblicke die Königin zu ſehen erwarten.

Wirklich öffnete ſich auch bald darauf die Thüre, welche nach ihrem Vorgemache führte. Zwei Conſtabler traten heraus, hielten ihre weißen Stäbe vor ſich hin, und riefen laut aus: „Die Königin!“

Es befand ſich außer Aurelien ſonſt Niemand in der Marmorhalle, und ſie wußte nicht, daß es ein üblicher Gebrauch, der auch dann befolgt wird, wenn gar Niemand zugegen iſt; ſie glaubte alſo, daß der Zuruf dieſer beiden Conſtabler ihr gelte, und erſchrak darum, näherte ſich aber um einige Schritte mehr der Thüre.

Aus dieſer traten eben zwei Kammerherren der Königin — wie wir ſie jetziger Zeit bezeichnen würden — wovon der eine ihr reich mit Perlen geſticktes Gebetbuch trug, und der andere ein Kiſſen von Sammet, mit goldenen Franzen beſetzt.

Digitized by Google

Darauf pflegte sie niederzuknieen, wenn nach dem Gottesdienste der Geistliche mit erhöhter Stimme den Segen über sie sprach, und in einem eigens dazu verfaßten Gebete Gott um ein langes Leben für sie anrief, und um eine fortgesetzt glückliche Regierung.

Dicht hinter diesen beiden Höflingen kam die Königin und hinter ihr ein großes Gefolge, das sie in ihrem Vorzimmer erwartet hatte; denn man hielt es für eine große Ehre, wenn man sie in die Kirche begleiten durfte, für eine Bevorzugung vor Andern minder hoch Gestellten, und es strebte Jeder darnach, sie zu erhalten, der gern mehr galt, als sie.

Aurelie that nun ganz so, wie der Italiener Bolongaro ihr angerathen hatte, der sich gleichfalls unter dem Gefolge der Königin befand, vor der sie ein Knie beugte und ihr Bittschreiben der hohen Frau entgegen hielt.

Diese nahm eine stolze Haltung und Miene an, indem sie vor Aurelien still stand und sie mit Erstaunen ansah; auch zauderte sie das Bittschreiben anzunehmen, streckte aber endlich doch die Hand darnach aus; entfaltete es, las es flüchtig durch und sagte darauf mit schroffem Tone, was sie noch weniger schön aussehen machte, als sie ohnehin schon war: „Wenn die Bittstellerin die Tochter des Mannes wäre, der an mir und meinem Reiche zum Verräther wurde, so würde ich es für natürlich halten, wenn sie den Weg eingeschlagen hätte, der sie zu meiner

Digitized by Google

Gnade hinführt, und es ihr vergeben; jedoch steht sie Lord Rowe ferner und darum möge sie es nicht weiter wagen mir in den Weg zu treten und durch ihre Gegenwart mich zu belästigen."

Es gebrach Aurelien an Muth, etwas auf diese herzlos ausgesprochenen Worte zu erwiedern, denn sie kämpfte mit einer Ohnmacht, als die Königin die ihr überreichte Bittschrift fallen ließ und mit einem Aussehen, das Aureliens Hoffnungen mit einem Male zertrümmerte, ihren Weg nach der Kapelle fortsetzte.

Sie sah also auch nicht, wie die Höflinge sie anstaunten, indem sie an ihr vorüber gingen; wie höhnisch der Italiener Bolongaro dabei lächelte; wie theilnehmend an ihrem Uebelbefinden, das man ihr deutlich ansah, Manche aus dem Gefolge sie betrachteten; sie hörte nicht, wie Andere flüsterten, wie schön sie ist und Einer ärgerlich über das Benehmen der Königin darauf erwiederte: „Das eben ist ihr Unglück, darum wird sie so schonungslos behandelt."

Von allem dem sah und hörte sie nichts, denn die Kräfte hatten sie verlassen. Ihr Körper ruhte erst auf ihren Knieen und endlich brach sie zusammen.

Wie lange mag sie so bewußtlos auf den kalten Marmorplatten des Fußbodens gelegen haben? Bis ein Page der Königin aus deren Vorgemach kam, und erschrocken über ihr Aussehen, sie voll Theilnahme aufrichtete, sie zu ermuntern suchte, und als es ihm vermittelst einer starken,

Digitized by Google

aber wohlriechenden Eſſenz gelang, die jeder Page für vorkommende Fälle bei ſich führen mußte, ſie fragte, worin er im Stande ſei ihr zu dienen.

Sie reichte ihm die Hand entgegen und zwar als ein Zeichen, daß ſie ſich gern erheben möchte, bevor etwa die Königin zurückkomme, was er gleichfalls darum wünſchte, weshalb er ſich bemühte ſie bis zu einer Bank zu bringen, die in einer Fenſterniſche ſtand, ihr darauf auch ſeinen Arm lieh, als ſie ſich einige Minuten erholt hatte, und nun nach ihrem Wagen geführt zu werden, ihn bittend darum erſuchte.

Kaum war ſie im Stande, ihm mit wenigen Worten für ſeine Dienſtleiſtungen zu danken, als er ihr auch noch beim Einſteigen ſolche erwies und darauf dem Kutſcher befahl, doch nur ja die kranke Dame behutſam zu fahren und ohne Verzug nach Hauſe.

Die Erſchütterung des Wagens brachte Aurelien vollends wieder zum klaren Bewußtſein und ſie ſtrengte nun ihr Gedächtniß an, um das Vorgefallene in Gedanken zu wiederholen.

Allein es war ihr unmöglich, denn ſie konnte dabei abermals ohnmächtig zu werden befürchten und ſogar ſpäter, in ihrem Zimmer angelangt, in einen Seſſel niedergelaſſen, ſtand nur das unſchöne, kalt und ſtarr ausſehende Angeſicht der auf ſie erzürnten Königin vor ihrem innern Auge.

Digitized by Google

Erſt ſpäter dachte ſie daran, daß der Hauptmann Bolongaro mußte davon gewußt haben, wie die Königin gegen ihren Oheim noch immer geſonnen ſei, und ſie glaubte daran, daß es mit in ſeinem Plane lag, ihr dieſe Demüthigung in Gegenwart ſo vieler Höflinge zu bereiten.

War es wirklich ſo wie ſie meinte, ſo ſetzte dieſe Schlechtigkeit allen übrigen ſeines Charakters noch die Krone auf, und dennoch durfte ſie mit Niemanden darüber ſprechen.

Nur wie die Königin ſich ihr gezeigt, was ſie geſagt hatte, theilte ſie ihren Freunden mit.

Als der Pfarrer davon hörte, behauptete er gleich, daß es der Hauptmann Bolongaro nicht ehrlich mit ihr meine, und wenn es Aurelie auch nicht zugeſtand, ſo ſuchte ſie ihn ebenſowenig zu vertheidigen und ſprach überhaupt nur ihre Bekümmerniß aus, daß ihr Oheim nicht durch ihre Mitwirkung konnte befreit werden.

Das beſtätigte der Pfarrer und drang darauf, daß ſie nach Hollborn Hall zurückkehren müßten, weil er nicht länger ſein Amt nur durch einen Stellvertreter aus der nächſten Pfarrei dürfe verwalten laſſen, und deshalb entſchloß ſich Aurelie dazu; nur wollte ſie abwarten bis Lord Durham von ſeiner Reiſe zurückgekommen wäre, um ihm das Vorgefallene mitzutheilen.

Er traf ſchon am folgenden Tage in London ein und begab ſich gleich, ſehr heiter geſtimmt, zu Aurelien, welche

Digitized by Google

er davon zu benachrichtigen gedachte, daß er den Aufenthaltsort ihres Oheims mit ziemlicher Gewißheit entdeckt habe; ein kleines Gebäude in der Nähe von London, worin sich noch mehrere Staatsgefangene befänden, die daselbst sorgsam bewacht würden, aber er erschrak, als er sie so leidend aussehend fand und in Thränen.

Nachdem sie ihn mit dem Vorgefallenen bekannt gemacht hatte, konnte Lord Durham das Verfahren der Königin nicht begreifen, indem Aurelie ihm nicht sagen durfte, daß Bolongaro nach ihrer Meinung sie noch eher mehr gegen Lord Rowe erbittert habe, um sich an Aurelien zu rächen.

Jedenfalls aber, urtheilte nun Lord Durham, sei wohl jeder Versuch von ihrer Seite, die Gesinnung der Königin gegen Lord Rowe zu ändern, vergeblich; es müßten also dazu andere Mittel ersonnen werden.

Doch welche? Lord Durham schien eines zu wissen, nur war er offenbar noch zweifelhaft, ob es räthlich wäre, unter den obwaltenden Umständen es gleich jetzt schon anzuwenden, und deshalb schienen seine Gedanken der Außenwelt ganz entrückt zu sein, oder vielmehr jedem Andern, was sonst ihm nahe lag, um nur an das zu denken, womit er sie eben beschäftigte, indem er mit verschränkten Armen im Hintergrunde des Zimmers auf- und niederging.

Jedenfalls war es ein sehr gewagtes Spiel, was er zu unternehmen endlich fest den Willen hatte und nun zu

Digitized by Google

Aurelien ſagte: „Es iſt eine Möglichkeit, daß ich im Stande bin, die Geſinnung der Königin in Bezug auf Lord Rowe zu ändern — Aurelie wollte ihn freudig dabei ausſehend unterbrechen, weshalb er ſchnell zu ihr ſagte: „Verſtehen Sie mich recht — eine Möglichkeit, noch lange keine Gewißheit; wenn ich aber dieſen Zweck erreiche, ſo verliere ich doch jedenfalls im ganzen Sinne des Wortes ihre Gnade, und würde mich darüber zu tröſten wiſſen, obgleich es immer gefährlich bleibt, in ihr eine Feindin zu beſitzen, die wohl im Stande wäre, an mir das ihr von Andern zugefügte Unrecht, wie ſie es immer möchte, zu rächen; nur iſt es nothwendig, daß ich mich dabei vorſehe; thäte ich es nicht, ſo könnte ich vielleicht durch mein Verfahren Lord Rowe nicht retten und ich wäre dagegen verloren, ja, es könnte dann ſo kommen, daß wir uns nicht mehr wiederſehen möchten und darauf muß ich Sie vorbereiten."

Aurelie erſchrak heftig über dieſe Mittheilung, und als Lord Durham das wahrnahm, ſagte er ſchnell; „Ich glaube jedoch nicht daran, daß es ſo kommen wird, nur muß ich mich zu einem Notar begeben, um mit deſſen Zuziehung meine Angelegenheiten zu ordnen, da Vorſicht in allen Stücken räthlich bleibt, wenn es darauf ankommt, etwas Wichtiges zu unternehmen."

„Nein, Sie dürfen ſich unſertwegen in keine Gefahr ſetzen," bat ihn Aurelie mit beſchwörendem Tone.

Digitized by Google

„Sie werden mich nicht davon zurückhalten," verſicherte er feſt, jedoch mit anſcheinender Ruhe, „und wenn es mir nur möglich wird, Ihnen, indem ich es thue, einen Dienſt von Werth zu leiſten, ſo ſoll mir auch dazu nichts zu ſchwer fallen; nur um Eines muß ich Sie bitten, wenn ich bis Uebermorgen gegen Abend nicht wieder zu Ihnen hergekommen ſein ſollte, ſo treten Sie ſo ſchnell wie möglich ihre Rückreiſe nach Hollborn Hall an, und bereden die Ihrigen, Ihnen für einige Zeit nach dem Feſtlande zu folgen, angeblich nach einem Bade, zur Wiederherſtellung Ihrer Geſundheit und erhalten mir Ihr Wohlwollen."

„Ich laſſe Sie nicht von hier fort, bis Sie mir wenigſtens mittheilen, was Sie im Sinne führen," bat ihn Aurelie mit ängſtlichem Tone, indem ſie dabei ſeine Hand erfaßte.

„Jetzt nicht," verſicherte Lord Durham, „aber vielleicht in der Folge."

„Ach, mit welcher Seelenangſt werde ich bis dahin zu kämpfen haben!"

„Aurelie!" rief nun der Lord mit einem Ausdrucke von Zärtlichkeit, die ſie früher nie bei Georg für ſie gekannt hatte; „Aurelie, wäre es denkbar, Sie —"

Er hielt ein, ſuchte ſich zu faſſen und ſetzte ruhiger hinzu: „Ihre Sorge um mich iſt mir der ſchönſte Lohn für Alles, was ich zur Befreiung Ihres Oheims unterneh-

Digitized by Google

men werde. Allein wir dürfen die rechte Zeit dazu nicht verſäumen, und der Pfarrer Wilmſen nicht erfahren, daß ich — ſagen Sie ihm nur, daß ich mit dem Plan umgehe, einen Freund dazu zu vermögen, daß er die Königin für unſere Wünſche zu gewinnen ſich bemühen ſoll.“

Schon im Begriff ſich zu entfernen, ſagte er noch mit ebenſo weichem, als herzlichem Tone: „Lady Aurelie, verkennen Sie mich nicht, wenn ich es wage Sie um die Umarmung einer Freundin — einer Schweſter zu bitten; ich will ſie gleichſam als einen Segen zu meinem Gange betrachten.“

Aurelie dachte daran, daß er gewiß jetzt im Begriffe ſtand, ihr und den Ihrigen ein ſchweres Opfer zu bringen, ſich für Alle einer Gefahr zu unterziehen. Sie verkannte alſo ſeinen Beweggrund zu dieſer Annäherung an ſie ſchon deshalb nicht, ſondern breitete recht aufrichtig gemeint ihm die Arme entgegen.

Er drückte ſie nun einen Augenblick an ſeine Bruſt, einen Kuß auf ihre Stirne und verließ dann eilfertig das Zimmer.

Ein Zug ihres Herzens, dem ſie folgen mußte, zog ſie hin an das Fenſter. Er blickte noch hinauf bevor er in den Wagen ſtieg, und dieſer rollte darauf mit ihm die Straße entlang.

Aurelie empfand dabei ſo, als ob ſie Lord Durham nicht mehr wiederſehen ſollte, und ihr Zuſtand war von

Digitized by Google

dieſem Augenblicke an beklagenswerther, als je zuvor, denn ſie hatte jetzt nicht nur ihre Beſorgniſſe wegen Lord Rowe nieder zu kämpfen, ſondern auch die, welche ſie wegen Lord Durham ängſtigten, und mehr Grund dazu hatte, als ſie ſich vorſtellen konnte.

Endlich machte ſie ſich auch Vorwürfe darüber, daß ſie nicht dringender darauf beſtanden ſei, daß Lord Durham ſein Vorhaben aufgebe, und dieſe Martern nahmen zu, je länger er es unterließ, zu ihr zurückzukehren; ja ihre Unruhe darum vermehrte ſich, daß ſie nicht dauernd ſich niederlaſſen konnte, ſondern auf das geringſte Geräuſch im Hauſe achtend, beſtändig in ihrem Zimmer auf- und niederging, und jedes Mal zuſammenfuhr, wenn Jemand die Treppe herauf kam, auch bei dem Pfarrer nie länger als einige Minuten verweilen mochte.

Der Notar hatte Lord Durham ſo lange bei dem Ordnen ſeiner Geſchäfte aufgehalten, bis es zu ſpät dazu war, eine Audienz bei der Königin nachzuſuchen.

Er hätte ſich alſo noch dieſen Abend einige Stunden zu Aurelien verfügen können, aber er unterließ es, weil er befürchtete, daß ſie es wieder verſuchen würde, ſeinen Vorſatz zu ändern.

Am folgenden Tage begab er ſich, ſo früh es ihm die Beſtimmung der Königin erlaubte, in ihr Vorzimmer und

Digitized by Google

dachte ſich bei ihr melden zu laſſen, wie die Erſten ihres Hofes es zu dieſer Zeit durften; allein er erfuhr hier, daß ſie dieſen Tag mit Staatsangelegenheiten in ihrem Cabinette beſchäftigt ſei, mithin Niemanden empfange.

Lord Durham hatte ſich dieſe Möglichkeit vorgeſtellt und deshalb ſeine Bitte um eine Audienz in dringender Weiſe ſchriftlich ausgeſprochen.

Dieſen Brief ließ er nun zurück, begab ſich aber des angeführten Grundes wegen doch nicht zu Aurelien, obgleich er gar wohl ſich denken konnte, daß er noch an demſelben Tage keine Antwort auf ſein Schreiben von der Königin erhalten würde, nur theilte er Aurelien ſchriftlich mit, um welcher Urſache willen ſich die Ausführung ſeines Unternehmens verzögerte.

Lord Durham hoffte damit ihr Herz zu gewinnen, daß er aus Liebe zu ihr ſo viel wagte und wollte es deshalb um jeden Preis.

Am folgenden Tage ward er zur gewöhnlichen Stunde zur Königin beſchieden, und während er ihr gemeldet wurde, dachte er beſtändig an Aurelien, um bei dieſer Erinnerung ſeinen Muth, für die Erreichung ihrer Wünſche wirkſam werden zu können, zu ſtärken.

Endlich vernahm er ihren Klingelzug, der einen Pagen zu ihr beſchied, der gleich darauf ihm die Thüre ihres Gemaches öffnete.

Nicht eine Viertelſtunde hielt er ſich bei ihr auf, dann

Digitized by Google

kehrte er mit einem vor Freude ſtrahlenden Geſichte in das Vorzimmer zurück, warf ſeinen Mantel um ſich, ſtürzte darauf gleichſam die Treppe hinunter und rief ſeinem Kutſcher zu, der mit einem Wagen, welcher ihn in's Schloß gebracht, vor demſelben ſeine Rückkehr erwartet hatte: „Paul, glaubſt Du, daß mich die Pferde in einem Zuge nach Alſington Houſe bringen können? Sonſt laſſe ich noch zwei dazu vorlegen, allenfalls auch vier, denn es muß wie im Fluge geſchehen."

„Wie im Fluge? Nein, das kann ich meinen Braunen nicht zumuthen."

„Nun dann muß noch mehr Vorſpann benutzt werden."

„Noch mehr?" fragte Paul gleichmüthig. „Nur die Königin, welcher Gott eine lange Regierung verleihen möge, darf mehr als ſechs Pferde vor ihrem Wagen benutzen."

„Nun ſo bleibt es bei den Sechſen," erwiederte der Lord, ſchon wegen dieſem Aufenthalte halb verdrießlich.

„Vier thäten es allenfalls auch; aber gut iſt gut und beſſer beſſer, noch beſſer vorzüglich; fahren wir alſo mit Sechſen, denn ich kann den Weg nach Alſington Houſe als eben nicht beſonders loben."

„Kennſt Du ihn aber auch genau?"

„O, ich werde doch, einige hundert Schritte davon entfernt iſt ja das große Staatsgefängniß, worin nur Perſonen des erſten Ranges zur Ruhe gebracht werden. Es ſind vier Meilen bis dahin."

Digitized by Google

Der Lord ſprang in den Wagen, wechſelte in ſeinem Hauſe die Kleider; denn ſo wie er vor der Königin erſchienen, konnte er nicht fahren, und während es geſchah, beſorgte Paul den Vorſpann.

Als er eben einſteigen wollte, rief er ſeinem Kutſcher noch zu: „Wie ich Dir vorhin ſchon geſagt habe, im Fluge mußt Du mich nach Alſington Houſe bringen.“

„Zum Fliegen hat der liebe Gott die Pferde nicht geſchaffen, jedoch werden wir ſehen, was ſich dabei thun läßt.“

Bei dieſen Worten trieb er die Pferde an, nachdem der Lord eingeſtiegen war und es ging darauf wirklich wie im Fluge weiter, obgleich der Weg ſchlecht genug war.

In Alſington Houſe angelangt, begab ſich Lord Durham zum Gouvernenr des Staatsgefängniſſes und überreichte ihm den eigenhändig ſchriftlich ausgefertigten Befehl der Königin, Lord Rowe ſeiner Haft zu entlaſſen.

Dieſer wurde deshalb bald nach dem Zimmer gewieſen, worin ſich Lord Durham befand, und dieſer überzeugte ſich, daß Aureliens Oheim ſehr elend ausſah.

Lord Rowe, der ſeinen Befreier früher nicht perſönlich gekannt, dankte ihm jetzt für jede ſeinetwegen gehabte Bemühung; denn er wußte ja nicht, wie viel mehr als bemüht, Lord Durham für ihn gethan hatte, der ihn nur dazu aufforderte, ſich wärmer anzukleiden, weil es ſchon gegen Abend ſei und die Witterung dann anfange kühl zu werden, worauf ihm Lord Rowe aber lächelnd erwiederte,

Digitized by Google

daß man ihm nur den einen Anzug, welchen er trage, gelaſſen habe.

Lord Durham drängte ihm alſo ſeinen Mantel auf, was jedoch der Gouverneur nicht zugab, ſondern einen, der Jenem gehörte, herbeiſchaffen ließ, mit dem Bemerken, daß es ausdrücklicher Befehl der Königin geweſen ſei, ihm nur den einen Anzug zu laſſen, den er bei ſeiner Ankunft in Alſington Houſe getragen, wenigſtens habe Signor Bolongaro, der die Aufſicht über jedes Staatsgefängniß in der Nähe von London führe, es ihm ſo mitgetheilt.

Lord Rowe erholte ſich erſt von ſeinem Erſtaunen, ſo unverhofft befreit zu werden, nachdem er neben Lord Durham im Wagen Platz genommen hatte und drängte ihn nun ihn zu fragen, wie ſich die Seinigen befänden und wie es der Königin von Schottland ergehe.

Lord Durham theilte ihm Alles mit, was er ſelbſt davon wußte; nur nicht das unglückliche Ende ſeines Sohnes, auch daß Aurelie ihn in London erwartete.

Auf ſeine Aeußerung, daß er vor allen Dingen der Königin für ſeine Begnadigung danken müſſe, erwiederte ihm ſein Begleiter, daß dieſe es ſich verbeten und wahrſcheinlich einen beſondern Grund dazu habe, womit ſich Lord Rowe ſehr gern begnügte.

So oft dieſer während ihrer kurzen Fahrt von ſeinem Sohne ſprach, gerieth Lord Durham in die größte Ver-

Digitized by Google

legenheit, denn es ging aus seinen Aeußerungen hervor, daß er keine von den Andeutungen zu verstehen schien, womit sein Begleiter ihn darauf vorbereiten wollte, daß ein sehr harter Schlag des Schicksals ihn erwartete.

In London angelangt ließen sie den Wagen in einer geringen Entfernung von Aureliens Wohnung halten, stiegen aus und begaben sich zu Fuß dahin; Lord Durham ihrem Oheim voran.

Sie stand vor Angst über das Ausbleiben ihres Freundes wie gefoltert, am Fenster und sah ihn augenblicklich kommen, obgleich es schon stark dämmerte, weshalb sie ihm auch ungesäumt bis zur Treppe entgegen eilte, und sich seines heiteren Aussehens wegen überzeugte, daß er ihr neue Hoffnungen zur Erfüllung ihres Wunsches mitbrachte.

Als er ihr jedoch gar das nahe Wiedersehen ihres Oheims vorsichtig in Aussicht stellte, da umarmte sie aus eigenem Antriebe dessen Befreier, und der Anblick ihres Entzückens über den Wiederbesitz des Lord Rowe war ihm ein schöner und genügender Lohn für sein Wagniß in der Art, wie es geschehen war, Lord Rowe aus seiner Gefangenschaft zu befreien.

Ihren Bruder, ihren geliebten Bruder nannte sie ihn, indem sie ihren Dank gegen ihn aussprach, und es entging ihr der Seufzer, der ihr darauf die Antwort ertheilte; denn Lord Rowe bestürmte zu gleicher Zeit seinen Befreier

Digitized by Google

mit Dankſagungen, nachdem er erfahren, wie viel Grund dazu vorhanden war.

Alle begaben ſich darauf zu dem noch immer nicht ganz hergeſtellten Pfarrer, nachdem Aurelie ihn auf das Wiederſehen mit ſeinem Freunde vorbereitet hatte.

Nachdem der erſte Sturm ihrer Freude ſich etwas vermindert hatte, fragten ſie Lord Durham wiederholt, welcher Mittel er ſich bedient habe, um dadurch die Königin zu einer Aenderung ihrer Geſinnung zu bewegen, allein ſie konnten ihn zu keiner Mittheilung darüber bewegen, und ſich nur vorſtellen, daß etwas Geheimnißvolles damit verbunden ſei; weshalb ſie aufhörten, ihn weiter damit zu beläſtigen.

Keiner von ihnen hatte daran gedacht, daß Aurelie einen Traueranzug trug, der dagegen jetzt ihrem Oheim auffiel, weshalb er zu erſchrecken ſchien und erſt nach einer Pauſe darauf hindeutend ſagte: „Ich kann es mir vorſtellen, was dieſes Kreppgewand bedeutet — meine Schweſter Luzie war öfters leidend und —“

Aurelie ſchüttelte dabei weinend den Kopf.

„Alſo nicht ſie?“ rief Lord Rowe ſchnell und ſehr bewegt aus. „Dein Vater? mein lieber guter Bruder — er —“

„Auch er nicht,“ hauchte ſie gleichſam ihm zu.

„Wer ſonſt?“ fragte Lord Rowe noch ungeſtümer mit einem Vorgefühl des Schmerzes, der ſeiner wartete.

Digitized by Google

„Nicht Luzie, nicht Dein Vater — wer ſonſt? Um Gottes Willen, Aurelie, wer ſonſt?“

„Georg,“ ſtammelte ſie kaum verſtändlich.

„Georg,“ rief er mit krampfhaft gepreßter Stimme aus und brachte auch nur das eine Wort über ſeine Lippen, dabei ſank er in einen neben ihm ſtehenden Seſſel, bedeckte ſich das Geſicht mit den Händen und es herrſchte eine tiefe Stille im Zimmer.

Zitternd an allen Gliedern vermochte er doch nicht zu weinen und erſt nach einer langen Weile auszurufen: „Georg, mein einziger Sohn! Der Inbegriff aller Freuden meines ganzen Lebens, meiner Hoffnungen für die Zukunft, todt, todt!“

Nur das leiſe Schluchzen der Uebrigen vernahm er als Antwort.

Endlich erfaßte der Pfarrer ſeine Hand, indem er ſagte: „Mein theurer Freund! wie oft haben Sie dieſes Leben eine Vorbereitungsſchule genannt, in der wir durch Prüfungen, welche der Herr über uns verhängt, befähigt werden, Jenſeits in dem großen Buche zu leſen, worin verzeichnet ſteht, weshalb wir hier ſo viel hatten leiden müſſen, bevor wir zur Anſchauung Gottes gelangen konnten. Wie oft haben Sie geäußert, daß doch die Freuden, welche uns im Himmel erwarten, nachdem wir von dem Drucke der Bürden ermüdet, die wir hier zu tragen hat-

Digitized by Google

ten, dort anlangen, von reinerer und edlerer Art ſein müſſen, als die dieſer Welt. Nun, ſie, nach welchen wir uns endlich ſämmtlich ſehnen, genießt nun Ihr Sohn. Weshalb wollen wir um ſeinen Verluſt klagen und jammern? Warum nicht lieber uns daran erinnern, daß — im Vergleiche zu der endloſen Ewigkeit, welcher wir dort entgegen gehen — nur noch eine ganz kurze Spanne Zeit hin iſt, bis wir unſern guten Georg wiederſehen? —

„O, ſuchen Sie Troſt für Ihr leidendes Herz in dieſer Hoffnung zu finden, und weiſen Sie Jedem, den hier ein Verluſt getroffen hat, auf dieſes Wiederfinden hin, damit er darin eine Heilung ſeiner Wunden finde. Himmelwärts, ja himmelwärts wollen wir blicken und dort die uns Vorangegangenen mit gläubigem Herzen aufſuchen; überzeugt müſſen wir uns halten, daß wir durch jede hier vollbrachte gute That ihnen näher rücken, denn dabei nur werden wir es empfinden, daß zwar getrennt von ihnen, doch fortwährend eine Verbindung zwiſchen ihnen und uns beſteht und der Glaube an eine ſolche künftige Wiedervereinigung wird immer tiefer Wurzel ſchlagen in unſerem Innern. Obgleich getrennt von uns werden ſie, die uns verlaſſen haben, doch ſtets bei uns ſein und wir in den letzten Augenblicken unſeres Lebens die Arme geöffnet ſehen, welche unſere Lieben ausbreiten, um uns zu empfangen, uns empor zu tragen in jene lichten Räume, wo wir mit ihnen vereint die Freuden genießen werden, welche

Digitized by Google

ihnen ſchon vor unſerem Wiederfinden dort zu Theil wurden."

Als Lord Rowe noch immer nicht ſprach, fuhr der Pfarrer fort: „Mein theurer Freund, betrachten Sie Ihre Nichte, ſie bedarf noch einer Stütze auf ihrem Gang durch das Leben, die ihr ſo oft durch Krankheit leidender Vater, auch mit dem beſten Willen dazu ihr nicht werden kann, treten Sie an deſſen Stelle und vergelten ihr dadurch, was ſie gelitten, was ſie ertragen hat, um Sie aus Ihrer Gefangenſchaft zu befreien, wenn gleich nutzlos, weil es Lord Durham vorbehalten war, der gewiß dazu Mittel anwenden mußte, die gewagt waren und ihn hätten in's Elend ſtürzen müſſen, wenn er ſie gleich nie eingeſtand; daß Sie mithin ihm dafür zum Danke verpflichtet ſind und dieſen nur dadurch abtragen können, wenn Sie ſich beruhigen, auch Andere dazu zu vermögen. O, dann werden Sie auch eine Linderung Ihres Schmerzes empfinden und, damit es möglich wird, wollen wir Ihnen Alles mittheilen, was wir ſelbſt von Georg's Tod erfahren haben, was leider aber nicht ſo vollſtändig iſt, als wir es wünſchen, denn wir haben nur einen einzigen Brief von Philipp Groppe empfangen, der uns damit bekannt macht."

Wieder nach einer kurzen Pauſe ſetzte der Pfarrer hinzu: „Sie werden zwar Thränen vergießen müſſen, indem ſie den Inhalt dieſes Briefes erfahren, aber das iſt

Digitized by Google

es, was wir wünſchen, denn jeder Schmerz muß erſt ſeine Rechte behaupten dürfen, bevor wir im Stande ſind, über erlittenes Unglück uns zu tröſten."

„Leſen Sie den Brief von Georg's Freund mir vor," ſagte endlich Lord Rowe, ſich gewaltſam überwindend, und es geſchah, worauf ſie ihre Befürchtung ausſprachen, daß auch Philipp Groppe todt ſein müßte, weil er ſonſt ſchon längſt wieder geſchrieben hätte.

So heftig wie der Schmerz war, den Lord Rowe über den Verluſt ſeines Sohnes empfand, konnte er nicht lange anhalten, er mußte ſanfter werden und ſich mehr in Wehmuth auflöſen.

So hofft Lord Rowe, daß es eher in Hollborn Hall geſchehen würde, bei der Stille eines einſamen Aufenthaltes auf dem Lande; deshalb wünſchte er ſo bald als möglich dahin zu reiſen, und weil ſie Alle — außer Lord Durham — damit einverſtanden, ſo trafen ſie ſchnell dazu die Anſtalten.

Nur er empfand eine beſonders tiefe Betrübniß über ihre Trennung und obgleich er ſich dabei zu bekämpfen ſuchte, ſo errieth en ſie doch, was in ihm vorging; aber ſie waren zu ſehr mit ihrem Verluſt beſchäftigt, als daß ſie weitere Betrachtungen darüber anſtellen konnten und luden ihn nur ein ihnen recht bald nach Hollborn Hall zu folgen.

Er ſah dabei Aurelien wie fragend an, um zu erfah-

Digitized by Google

ren, ob auch ſie den Wunſch der Uebrigen theilte. Allein, ohne dabei zu überlegen, daß ſie ihm dadurch Hoffnungen gab, die ſie weder erfüllen konnte noch es wollte, vermochte ſie nicht ihren Wohlthäter, den Befreier ihres Oheims zu betrüben, im Gegentheile bekräftigte ſie noch mehr durch ihre herzliche Zuſtimmung die Einladung der Uebrigen und er verſprach freudig ſie zu erfüllen.

Abſichtlich hatten ſie mit Lord Rowe über das traurige Schickſal der Königin von Schottland geſprochen, allein ſogar dieſem widmete er nicht weiter ſeine Aufmerkſamkeit, denn er hatte ja mehr zu betrauern.

Lord Durham begleitete zwar zu Pferde ihren Wagen; aber er blieb endlich abſichtlich zurück, ohne Abſchied von ihnen zu nehmen, weil er befürchtete, er möchte dabei ſeine Liebe für Aurelie zu deutlich verrathen.

Nur bei einer Biegung des Weges konnten ſie ihn noch aus der Ferne erblicken, wie er ſein Pferd anhielt und ihnen nachſah.

Nachdem Philipp Groppe mit ſich darüber einig war, daß er nicht eher nach England zurückkehren wollte, als ſein Freund Georg, und der es von ihm erfahren hatte, zeigte ſich dieſer fortdauernd ſo erfreut darüber, daß Philipp Groppe ſich dadurch für das ihm gebrachte Opfer belohnt ſah und ihm auf ſeine Bitte darum verſprach,

Digitized by Google

in ſeinen Briefen, die er nach Hollborn Hall ſchrieb, nichts von Joni zu erwähnen. Machte das Gegentheil davon doch auch die Sache nicht anders, als ſie jetzt ſchon ſtand; traurig genug für Aurelien, wie er meinte. Wozu aber dieſe und die Ihrigen beunruhigen, wozu ſie jetzt ſchon damit bekannt machen, welche Kränkung ihnen bevorſtand, wenn Georg ſeinen Vorſatz in's Werk ſetzte, und die Mohrin ihnen zuführte?

In Camana kauften ſie ſich wieder einen kleinen Wagen und ein Pferd, weil ſie darin Platz nehmend, mit mehr Bequemlichkeit reiſen, und das geliehene Fuhrwerk zurückſchicken, auch Jabaz gut die Stelle eines Kutſchers verſehen konnte, und darauf ſäumten ſie nicht länger, dieſe Stadt zu verlaſſen.

Einige Tagereiſen ſchon davon entfernt, kamen ſie gegen Abend an ein Reisfeld, wo die Neger eben ihre Arbeit vollendet hatten und ſtatt ſich in ihre Hütten zur Ruhe zu begeben, um Kräfte zu ſammeln zu neuen Anſtrengungen zum folgenden Tag, nach dem Geklimper einer Harfe, die ein Weißer ſchlecht genug ſpielte, lieber ihre Nationaltänze ausführten.

Das geſchieht von ihnen häufig nach vollbrachtem Tagewerk, indem ſie einen außerordentlichen Hang zur Fröhlichkeit beſitzen, den ſie ſogar bei jeder harten Behandlung und den ihnen dadurch bereiteten Leiden nicht verlieren, ſondern ihre Freiſtunden gern dazu benutzen um

Digitized by Google

zu tanzen und ſich in körperlichen Bewegungen zu üben, bevor ſie ſich in ihre Hütten begeben, wo wenigſtens keine harte Behandlung mehr ſie bedroht, ſondern im Gegentheile ein erquickender Schlaf ſie erwartet.

Joni und ihr Begleiter waren ausgeſtiegen, um dieſem Tanze zuzuſehen, und indem ſie ſich dabei an die Zeit ihrer Jugend erinnerte, erfüllte eine tiefe Wehmuth ihr Inneres; ja es entſtürzten ſogar gewaltſame Thränen ihren Augen, denn wo waren Alle, mit welchen ſie damals ebenſo froh wie nun dieſe Neger herumgeſprungen, wo war ihr Vater, der dabei ſtand und ihnen mit vor Freude ſtrahlenden Blicken zuſah? Der Letztere gewiß, und ihre Jugendfreunde wahrſcheinlich todt, wenigſtens ſicher die meiſten von ihnen.

Philipp Groppe beobachtete ſie dabei und beurtheilte ſie ganz richtig, indem er ſeinem Freunde leiſe zuflüſterte: „Ich verwette mein Leben darum, daß Joni mit dieſen Negern ſich noch einmal im Tanze herumdrehen möchte; fordern Sie ihn doch dazu auf.“

Georg hätte es bei Weitem lieber unterlaſſen; aber ſein Freund ließ nicht nach mit Bitten, Joni dieſe Freude zu gewähren, weshalb er ſie wohl endlich fragen mußte, ob ſie denn wirklich eine dabei empfinden möchte, wenn es ihr vergönnt ſei, mit dieſen Negern einen Ringeltanz auszuführen; worauf ſie unter Thränen lächelnd mit dem Kopfe nickte.

Digitized by Google

„Nun, so folge denn dem Drange Deines Verlangens," sagte Georg, als sie schon, wie zum Danke für die von ihm erhaltene Erlaubniß, ihm die Hand reichte und dann sich schnell unter die Tanzenden mischte, augenscheinlich mit wahrem Entzücken des Herzens, wie es bei ihrem Bruder und Jabaz der Fall war, die ihrem Beispiele folgten.

Wer jemals davon Zeuge war, wenn Neger ihre Nationaltänze ausführten, der weiß es auch zu bestätigen, welchen Zauber sie auf die Zuschauer ausüben, welche Wehmuth sie aber auch bei diesen anderer Seits erwecken, weil Jeder, der sie so fröhlich herumspringen sieht, daran denken muß, daß diese Menschen bei schlechter Kost den ganzen Tag wie Lastthiere arbeitend, so arm, daß sie kaum so viele Kleidungsstücke besitzen, um durch ihre völlige Nacktheit nicht das Schamgefühl des andern Geschlechts zu verletzen, größtentheils gewaltsam ihrem Vaterlande entführt, ohne die Hoffnung, jemals die Ihrigen wieder zu sehen, öfters hart, manches Mal sogar grausam behandelt, doch im Stande sind, zuweilen wenigstens, das Alles zu vergessen und dann, wie die Kinder, fröhlich sich im Tanze zu bewegen, froh wenn sie nur gesund sind, keine körperlichen Züchtigungen zu erleiden brauchen und nicht hungern.

O, wie mancher Europäer könnte daran ein Beispiel nehmen, der nicht selten ein Mißgeschick wie ein großes Unglück betrachtet.

Digitized by Google

Einige Minuten lang war Joni wieder ganz Afrikanerin, denn ſie tanzte ja mit den Negern ſo wie dieſe und ſang dabei in den Zwiſchenpauſen ein Lied, das ſie in ihrer Kindheit gelernt hatte; ſie machte dabei die Stellungen, welche ihr Tanz vorſchrieb, noch anmuthiger wie Jene, lachte und jubelte mit ihnen, während Georg mit einem höchſt bittern Gefühl ihr zuſah.

Doch ohne von ihm dazu aufgefordert zu werden, weil ſein Freund es nicht zuließ, kehrte ſie zu ihrem Fuhrwerke zurück, nachdem ſie alles Gold, womit ihre Börſe gefüllt war, unter die Schwarzen vertheilt hatte, auf die ſie nun den Blick nicht weiter richtete, ſondern ſich das Geſicht mit beiden Händen bedeckte.

Auch ihr Bruder und die Uebrigen folgten ihr zum Wagen, nahmen darin Platz, und Jabaz lenkte ihn wie früher.

Es dauerte lange, bis ſich der Sturm in Joni's Innern endlich gelegt hatte, und bis dahin ſprach Keiner von ihnen ein Wort. Endlich aber lenkte das, was ſie nun ſahen, ihre Gedanken auf einen andern Gegenſtand, den ſie mit beſonderer Aufmerkſamkeit betrachteten.

Indem ſie nämlich nach dem Delta des Orinoko hinabfuhren, näherten ſie ſich einem Dorfe, das von Indianern bewohnt wurde und einzig in ſeiner Art war, ſo wie ſie ſämmtlich noch niemals eines geſehen hatten, gleichſam in der Luft erbauet und ohne feſten Fußboden.

Digitized by Google

Der Name dieſer Indianer führte die Benennung Guarauno, und die Sache verhielt ſich ſo.

Der Orinoko tritt jährlich aus ſeinen Ufern, und überſchwemmt dann nicht nur das in ſeiner Nähe befindliche Land, ſondern ſehr weite Strecken, wodurch die Bewohner jener Gegend auf den Gedanken gekommen waren, ihre Wohnungen auf den Palmbäumen zu erbauen, welche man rieſengroß und ebenſo ſtark hier findet.

Sie ſind dadurch vor dem Waſſer geſchützt, das ſie, ſo wild bewegt es auch oft daher brauſet, doch wegen der Höhe, in der die Hütten davon entfernt ſind, nicht zu erreichen vermag. Aber man muß das ſelbſt ſehen, um es zu begreifen, wie es ihnen möglich wird ſich in der Art einen Wohnplaß zu verſchaffen; indem ſie die Stiele der Blätter ineinander flechten, und dieſe ſchichtweiſe darüber legen, Erde darauf ſchütten, die ſie befeuchten, und dann auf dieſem Fußboden ohne jede Gefahr kochen können, wie wir Europäer auf einem Herde.

In derſelben Art hatten ſie auch die Dächer dieſer Luftpaläſte verfertigt, in welchen ſie von dem Mark der Palmbäume lebten, und den Saft davon als ein ſehr angenehmes, aber berauſchendes Getränk benutzten.

Auch Fiſche liebten ſie zu ihrer Nahrung, und hatten kleine, ſelbſt verfertigte Boote unter jedem Baume angebunden, auf dem ſie wohnten, um dann auf den Fang

Digitized by Google

der Fiſche auszuziehen, wenn ihnen darnach ein Gelüſt ankam.

Mehrere dieſer Boote waren aber auch im Gegenſatze zu den übrigen ſehr groß. Man konnte bequem ein kleines Fahrzeug hineinſetzen, und indem ſie damit die Reiſenden den Orinokofluß entlang führten, verdienten ſie damit was ſie zur Anſchaffung ihrer Kleidungsſtücke in der nächſten Stadt verbrauchten, und in einem derſelben fuhren die uns bekannten Perſonen ſpät am Abende, als es bereits ſchon dunkelte den Fluß hinunter, um, wie ihnen verheißen ward, zu einer Nachtherberge zu gelangen.

Reihenweiſe ſahen ſie nun hoch oben auf den Bäumen, alſo gleichſam wie in der Luft, die Feuer, woran die Frauen der hier angeſiedelten Indianer ihre Mahlzeiten bereiteten, und betrachteten dieſes Schauſpiel unter Aeußerungen des höchſten Erſtaunens.

Endlich gelangten ſie in die Gegend, wo ſich einige Häuſer, auf Anhöhen erbaut, befanden. Hier brachten ſie nun den Reſt der Nacht zu, und von jetzt ab wechſelten bei ihrer Weiterreiſe mancherlei Unannehmlichkeiten mit dem Vergnügen ab, welches ſie beim Anblicke der zauberhaft ſchönen Gegenden empfanden, die ſich wiederholten, bis ſie endlich nach den engliſchen Beſitzungen gelangten; nachdem ſie mit manchem Umweg in den Richtungen von verſchiedenen Seiten hin ihre Reiſe ſchon Monate lang fortgeſetzt hatten.

Digitized by Google

Die Stadt Neu-Amſterdam konnte man zwar in jener Zeit noch nicht als eine anſehnliche betrachten, aber es war auch damals nicht weit davon entfernt ein Landungsplatz für vorüber ſegelnde Schiffe; oder dieſe ſetzten bei niedrigem Waſſer Boote aus, welche dann dahin kamen, um etwa hier darauf wartende Reiſende, nebſt ihrem Gepäcke mitzunehmen, und nach einem größeren Hafen zur Weiterbeförderung zu bringen.

Eine ganz kurze Strecke vom atlantiſchen Meere, und der Stelle entfernt, wo dieſe Boote anzulegen pflegten, befand ſich ein Wirthshaus, in dem die Reiſenden einzukehren pflegten, welche ein Schiff abzuwarten gedachten, und dahin hatte man zu gleichem Zwecke Georg mit ſeinem Reiſegefährten gewieſen.

Nun traf es ſich zwar wohl zuweilen, daß es gar nicht lange dauerte, bis ſolches Schiff dort vorüber ſegelte; aber noch weit öfter, daß die darauf ſehnſüchtig Harrenden einer harten Geduldprobe unterworfen wurden, bevor ſie ihren Wunſch erreicht ſahen.

Das Eigenthümliche der Stadt Neu-Amſterdam zog Georg's Aufmerkſamkeit auf ſich, und er beabſichtigte ſich hier aufzuhalten.

Sie befindet ſich, wie bekannt iſt, im Süden von Amerika, und hatte damals nur eine einzige Straße; größtentheils auch nur Hütten, unter welchen ſich einzelne größere Häuſer wie Paläſte ausnahmen. Sie grenzten

Digitized by Google

nicht aneinander, ſondern es waren immer kleinere oder große Strecken dazwiſchen.

Hinter jedem Gebäude befand ſich ein Küchengarten, und jedes einzelne Grundſtück hatte man mit einem Graben umgeben; es bildete mithin an und für ſich eine Inſel.

Der Eigenthümer des Gaſthauſes, in welchem ſie abgetreten waren, machte ſie, gegen ſeinen Vortheil, darauf aufmerkſam, daß ſie beſſer daran thäten ſich nach dem Wirthshauſe zu verfügen, das ſich ganz nahe am atlantiſchen Meere befand, damit ſie in der Nähe wären, wenn ein Boot anlegte, welches ſie benutzen wollten, um damit zu einem Schiffe zu gelangen. Auch ſchilderte er ihnen die Gegend dort als wirklich paradieſiſch ſchön.

Er hatte ihnen nicht zu viel davon geſagt, und beſonders lag das Wirthshaus, in dem ſie einkehren ſollten, überaus reizend; denn aus den darin befindlichen Stuben, welche noch überdies ganz nach europäiſcher Art gut eingerichtet waren, hatte man die Ausſicht auf das atlantiſche Meer, und dicht hinter dem Gebäude befand ſich ein nicht unbeträchtlicher Park, deſſen dicht belaubte und mithin Schatten ſpendenden Bäume auch bei brennender Sonnenhitze einen angenehmen Aufenthalt dort gewährten.

Freilich blieb dieſer nicht ganz gefahrlos, wenn man ſich weit in den Park hinein wagte; denn es befanden ſich viele Thiere darin, unter welchen es einige Gattungen gab, die nicht unſchädlich waren, und ſogar die Rieſen-

Digitized by Google

ſchlange hielt ſich darin auf; jedoch ließ ſie ſich nie am Rande des Parks ſehen, und man konnte überhaupt ohne jede Gefahr einige tauſend Schritte zurücklegen, bevor man irgend einen ſeiner Bewohner erblickte; was man allgemein wußte, wonach ſich jeder darin Luſtwandelnde auch richtete, und weiter ſich nicht verfügte.

Blieb man aber in dieſen Grenzen, ſo ſah man ſich von vielen Papageien, von Aras, von niedlichen Inſeparabels, von Colibris und andern Singvögeln umgeben, und es war der Aufenthalt unter dieſen mährchenhaft ſchön.

Als Joni ihn hatte kennen lernen, verweilte ſie außerordentlich gern hier, weil ſie von Jugend auf daran gewöhnt war, andere Thiergattungen zu ſehen, als wir, die wir in Europa unſere Heimath haben kennen lernen, weshalb ſie auch unerſchrocken dem Angriffe ſolcher Thiere zu begegnen verſtand, und zu dieſem Zwecke nie unbewaffnet den Park beſuchte.

Aber ihre Reiſegefährten ſämmtlich ſorgten ſchon ohnehin dafür, daß ſie ſich keiner Gefahr ausſetzen könnte, indem immer einer von ihnen entweder ſie begleitete, oder wenn ſie das verweigerte, doch in einer geringen Entfernung ihr folgte, damit ſie ſich im Schatten der hohen Palmbäume mit Sicherheit zu ergehen vermochte.

Doch am Abende, ſobald die Sonne anfing ſich zu neigen, zog ſie es vor ſich in der Nähe des Meeres aufzuhalten, wie es auch von den Uebrigen geſchah, weil es

Digitized by Google

dann dort ſo entzückend ſchön war, daß ſie nicht aufhören konnten, die Wunder des Herrn anzuſtaunen, obgleich dieſer Anblick ſich täglich wiederholte.

Ueber ihnen den in dunkler Bläue dennoch glänzenden wolkenloſen Himmel, athmeten ſie die milde gewürzreiche Luft ein und ihr Auge ergötzte ſich dabei an den hellleuchtenden Käfern, die ſie umſchwirrten.

Endlich aber ward das Geſtirne, deſſen Glanz in jener Gegend nicht zu ſchildern iſt, ſichtbar, und jetzt ſtanden ſie ſchweigſam ſich dem Gefühl hingebend, das ihr Inneres dabei erfüllte.

Es war die Erkenntniß des wirklichen Daſeins eines Weſens, deſſen Allmacht ſo Großes, ſo unausſprechlich Schönes erſchaffen hat, wie kein Anderer als Er, der Unerforſchliche, es vermocht hätte.

Beſonders brachten Joni und Georg halbe Nächte an dem Ufer des Meeres zu, und ſie erzählte ihm dann von ihrer Heimath, von den Geſpielinnen ihrer Jugend, von den Kriegen, die ihr Stamm mit andern geführt hatte, und bei welcher Gelegenheit ſie ihrem Vater entriſſen wurde; aber das mußte in engliſcher Sprache geſchehen, weil Georg es wünſchte, daß ſie ſich darin üben ſollte und zu dem Zwecke auch fortfuhr, ihr noch täglich Unterricht darin zu ertheilen.

Auch Georg theilte ihr bei dieſen Spaziergängen am Geſtade des Meeres Manches in Bezug auf ſeine Hei-

Digitized by Google

math mit; er ſchilderte ihr die Sitten und Gebräuche derſelben, die Mitglieder ſeiner Familie, ihr Ausſehen, ihre Eigenthümlichkeit, und Joni konnte nie genug darüber erfahren.

Beſonders ſprach ſie gern über Religion mit ihm, und Beide überraſchten ſich oft bei dem Wunſche, den aber nur ihr Herz ausſprach, daß ſie für immer in dieſer Gegend möchten leben können, oder wenn doch wenigſtens noch nicht bald ein Schiff käme, das ſeinen Lauf nach Europa nähme, weil ſie dann freilich endlich mit dahin müßten, indem Philipp Groppe nicht aufhörte, immer dringender darnach zu verlangen.

Laut ließen ſie dieſe Wünſche zwar allerdings nicht werden, aber es errieth ſie doch ein Jeder von dem Andern, wenn ſie am Abende ſpät am Ufer des Meeres luſtwandelten, wo nur noch das Plätſchern der Wogen deſſelben die jetzt hier herrſchende Stille unterbrach, indem ſonſt Alles in der Natur ſchlief, um neue Kräfte für den folgenden Tag zu gewinnen.

War es aber nicht natürlich, daß ihre Wünſche endlich dieſe Richtung nahmen, ſo oft ſie daran dachten, daß ſie ſich, ſobald ein Schiff ſie aufnahm, wieder unter Menſchen befinden würden, die all ihr Thun und Reden beobachteten? War es ein Wunder, wenn ſie ſich vor dem Zeitpunkt ängſtigten, wo ſie einander nicht mehr ſo wie gegenwärtig angehören durften, da ſie ſich doch gegenſei-

Digitized by Google

tig wahrhaft liebten und ohne die Beimiſchung eines unreinen Gedankens.

War es aber auch zu glauben, daß Georg fortfuhr bei einer Sclavin die höchſte aller weiblichen Tugenden zu ehren, ihre Sittſamkeit, ihre natürlichen Begriffe von der Beſtimmung ihres Geſchlechts; daß ihm mithin Joni ebenſo heilig war, wie ſeine Braut es ihm mehr nicht hätte ſein können, weshalb er in der Regel nur ihre Hand in die ſeinige ſchloß, wenn er neben ihr ging, und höchſtens ihren Arm in ſeinen legte, wenn er wahrnahm, daß ſie ſich von langem Gehen ermüdet fühlte; und doch verhielt es ſich, zu Beider Ehre ſei es geſagt, nicht anders.

Endlich jedoch, als ſie ſich an einem Vormittage am Saume des Parks aufhielten und eben auf einer hier befindlichen Bank von einem weiten Spaziergange ausruhen wollten, kam Jabaz eilfertig auf ſie zu, um ihnen mitzutheilen, daß eben ein Boot eingegangen ſei, welches die Beſtimmung habe, Reiſende mit ihrem Gepäcke nach dem Schiffe zu bringen, das ein europäiſches und von Mr. Groppe gekannt, weshalb dieſer ganz außer ſich vor Freude über dieſen Zufall ſei.

Joni und Georg mußten ſich in die Nothwendigkeit fügen, nach dem Wirthshauſe ſich zu begeben, und aller Wahrſcheinlichkeit nach zu Schiffe, um bald abzureiſen;

Digitized by Google

allein Beide wurden desbalb in eine trübe Stimmung verſetzt und traten darum nur langſam den Weg dahin an.

Schon von dorther kam ihnen Philipp Groppe ſchnell entgegen, theilte ihnen mit, daß das Schiff wunderbarer Weiſe daſſelbe ſei, auf dem ſie Europa verlaſſen und ſich in Hamburg zur See begeben hätten, daß es auch dorthin mit Materialwaaren beladen, zurückgehe und ſie, wenn ſie es vorzögen, auf halbem Wege in einer andern Hafenſtadt ſo lange verweilen könnten, bis ein Fahrzeug, nach England beſtimmt, dahin abgehe.

Dagegen konnten ſie nichts einwenden, und weil ſie immer reiſefertig waren, weil ihr Wirth es ihnen angerathen hatte, mit dem Hinzufügen, daß Eile Noth thue, ſobald eine Barke anlange, um ſie nach dem Schiffe zu bringen, das eben vorbeiſegele, ſo brauchten ſie auch jetzt nur wenige Minuten ſich dazu vorzubereiten. Dann begaben ſie ſich, von dem Wirth und deſſen Frau begleitet, hin nach der Stelle, wo die Barke ſie erwartete, die ſie beſtiegen, nachdem ſie von dieſen gutmüthigen Menſchen Abſchied genommen hatten.

Beide ſahen ihnen beinahe wehmüthig nach und der Wirth ſagte zu ſeiner Frau: „Jenny, wir hätten ſie nicht fortlaſſen ſollen, denn, wenn mich nicht alle Anzeigen dazu trügen, ſo bekommen wir noch heute ein ſchweres Gewitter, wie es immer ſo kommt, wenn unſer Haus-

Digitized by Google

hahn bei Sonnenſchein gekräht hat und heute war es ſogar zweimal der Fall."

„Gott wolle jedes Unglück von ihnen abwenden, denn es ſind augenſcheinlich gute Menſchen," erwiederte die Frau, worauf ſie halb ärgerlich hinzuſetzte: „aber warum haſt Du denn nicht früher davon geſprochen?"

„Weil es ſo ausgeſehen hätte, als ob es nur meine Abſicht geweſen, ſie hier noch länger feſtzuhalten, mithin Eigennutz und es beſonders Mr. Groppe darum zu thun war, je eher je lieber wieder in ſein Vaterland zurückzukommen, was ich ihm auch gar nicht verdenke und dem Sir Fleetwell auch nicht, dem eigentlich noch weniger, indem er daheim eine Braut hat. Nun — was meinſt Du Jenny, wie die Augen machen wird, wenn er die Schwarze mit nach Hauſe bringt; denn — mit dieſen Beiden war es nicht ganz richtig."

„Ach, ſo rede doch nicht dummes Zeug," ſagte die junge Frau, „er wird ſich in eine Mohrin verliebt haben, das wäre ja wahrhaftig zum Kranklachen."

„Ich halte es nicht für unmöglich, denn ſie war ſchön gewachſen und mein ſeliger Vater pflegte zu ſagen, wenn Einer eine häßliche Frau nahm: die Geſchmäcke ſind verſchieden, der meinige wäre anders, aber die Eheleute müſſen zuſammengebunden werden wie die Krammetsvögel, immer ein gutes Subjekt und ein ſchlechtes."

Digitized by Google

Unter dieſem Geſpräche begaben ſie ſich nach ihrer Behauſung.

Die Barke, worin die uns bekannten Perſonen nach dem Schiffe fuhren, war zwar allerdings ziemlich groß, aber das Meer zeigte ſich nicht ruhig, im Gegentheile ſchlugen die Wogen deſſelben hoch auf und die Matroſen mußten die Segel ſtraff anziehen, weshalb ſie die Aeußerung ausſprachen, daß wohl ein Sturm nicht mehr weit entfernt ſei.

Es befiel ſie mithin ſämmtlich eine gewiſſe Aengſtlichkeit, welche ſich in der Regel einſtellt, wenn wir auf einem nicht großen Boote, bei etwas erregtem Gewäſſer darauf fahren.

Sie waren mithin froh, als ſie erſt an dem Schiffe anlangten, von dem der Capitain, der es führte, eine Treppe hinabließ, damit ſie es bequemer erſteigen konnten.

Oben auf dem Verdecke angelangt, war die Begrüßung von allen Seiten ſehr lebhaft und freudig, denn es fanden ſich ja wieder lauter Bekannte zuſammen und ſogar die Matroſen nahmen daran Theil, weil ſie vorauswiſſen konnten, daß nun wieder eine gute Zeit für ſie eintrat, indem Sir Fleetwell nicht karg zu ſein pflegte, wenn es galt ihnen einen frohen Tag zu verſchaffen.

Aber mit augenſcheinlichem Erſtaunen betrachteten ſie die Mohren, welche die Fahrt nach Europa mitzumachen

Digitized by Google

gedachten und beſonders Joni, welche jedoch nicht beſonders darauf Acht gab.

Noch hatte das Schiff ſeinen Lauf nicht volle zwei Stunden fortgeſetzt, als die Vorherverkündigung des ſachverſtändigen Gaſtwirths, bei dem ſie ſich einige Wochen aufgehalten hatten, anfing ſich zu verwirklichen, denn es bedeckten ſchon dunkle Wolken den Himmel und bevor es Abend wurde, rückte ein ſchweres Gewitter, durch Sturmwind herbeigejagt, heran.

Blitze durchkreuzten die Luft und ſie nur verurſachten es, daß man die Gegenſtände auf dem Schiffe unterſcheiden konnte, welche durch die harten, ſich ſchnell nacheinander wiederholenden Schläge des Donners erſchüttert wurden, wie das Innere der Menſchen, die zaghaft da ſtanden oder ſaßen und dem Beginnen der Matroſen zuſahen, die unabläſſig bemüht waren, jeder Gefahr für das Schiff vorzubeugen.

Dieſes legte ſich endlich ganz auf die Seite und ebenſo ward es in einem Nu auch auf die andere durch die Gewalt der Wogen und des Sturmwindes geſchleudert.

Niemand konnte ſich mehr im Stehen erhalten und die Meiſten, welchen nicht ihre Pflicht gebot, den Matroſen bei ihrer angeſtrengten Arbeit hülfreiche Hand zu reichen, begaben ſich in die Cajüten.

Der Steuermann vermochte nicht mehr das Ruder zu lenken und indem das Schiff ab und zu auf durch das

Digitized by Google

Waſſer verdeckte Felſenriffe gerieth, ward es von dieſen beſchädigt, bekam Lecke, die zu verſtopfen alle Hände in Thätigkeit geſetzt wurden.

Trotzdem überflutheten die Wogen des Meeres nicht nur das Verdeck, ſondern das Waſſer drang auch von unten und von den Seiten durch die beſchädigten Stellen in das Schiff, und die darauf Befindlichen wurden durch dieſen Umſtand in Angſt und Schrecken geſetzt.

Darum mußte Jeder, der nur die Kräfte dazu hatte, dabei thätig ſein, als man ſich bemühte, das Waſſer auszupumpen, und Georg, der ſo lange durch Joni's Bitten feſtgehalten, neben ihr, die ſich an ihn klammerte, auf einer Bank, den Rücken an eine Wand der erſten Cajüte gelehnt, ſaß, wollte nun dem Beiſpiele aller Uebrigen folgen; aber ſie beſchwor ihn mit Thränen, ſie doch in den Augenblicken der höchſten Gefahr nicht zu verlaſſen und raubte ihm dadurch den Muth ihr zu widerſtehen.

Die letzte Stunde ihres Lebens ſchien ſchon geſchlagen zu haben und Joni wollte wenigſtens zugleich mit Georg ſterben, da ſie ihn nicht wie früher mehr zu retten vermochte.

Der Gedanke, daß es ſo kommen würde, ſchien ſie eher zu beruhigen, als ihr Angſt einzuflößen, wenigſtens verrieth ihr Aeußeres jetzt dieſe nicht mehr und nur die Bitte, ſich nicht von ihr zu trennen, entſchlüpfte zuweilen ihren Lippen, aber ſeinen Arm ließ ſie nicht los und lehnte den Kopf an ſeine Schulter.

Digitized by Google

Der Sturmwind verwandelte ſich in einen Orkan und dieſer riß mehrere Gegenſtände über die Brüſtung des Schiffes, ſogar einige Matroſen, welche ſich deſſen nicht verſahen; aber durch dieſe ſeiner Gewalt ertrotzten Opfer war er noch nicht befriedigt, ſondern raubte dem Schiffe auch noch ſeinen Hauptmaſt, und brach dieſen mit der größten Leichtigkeit entzwei.

So trieb das Fahrzeug hin und zurück, immer jedoch nach einer Seite, wohin es ſeiner Beſtimmung nach nicht kommen ſollte, und das Geſchrei der Matroſen war die Sinne betäubend.

Es wurden zwar die Rettungsboote ausgeſetzt, aber wie Georg es voraus ſah, ſo traf es ein, die ſich Hinablaſſenden überfüllten ſie, ſie ſchlugen um, oder gingen mit Allen, die ſich darin befanden, unter; das Meer verſchlang ſie und keine Spur von ihnen blieb zurück.

Philipp Groppe, der ſo lange bei den Pumpen beſchäftigt war, ſah ein, daß ſeine Anſtrengung eben ſo wie die der Uebrigen ganz vergeblich war. Er wollte alſo dem Beiſpiele der beiden Schwarzen folgen, die ſich zu Georg und Joni hingedrängt hatten, aber in demſelben Augenblicke ſchleuderten ihn die Wogen des Meeres weit zurück, und er fiel mit dem Hintertheil des Kopfes auf einen Balken, wodurch ihm ein Schmerz verurſacht wurde, der ihn beinahe ſeiner Sinne beraubte und ihn verhinderte ſich gleich wieder zu erheben.

Digitized by Google

Als es jedoch endlich ſchwer genug geſchehen konnte, ſah er nur noch aus der Ferne, was wir eben erfahren werden.

Die Gewißheit ihres nahen Todes zeigte ſich Joni und Georg in einer Schauder erregenden Geſtalt. Aber dieſer umſchlang die Mohrin dennoch mit beiden Armen und dabei ausrufend: „Joni, das Meer wird uns vermählen, denn nur Dich werde ich bis zum letzten Augenblicke meines Lebens lieben.“

Jetzt ſah Joni ihren Bruder und Jabaz, welche Beide dicht neben ihr ſtanden und rief ihnen in einer Sprache, die ſelbſt Georg nicht verſtand, einige Worte zu, worauf ſie ſich aus ſeinen Armen wand, nur den einen davon feſthielt, während ihr Bruder uud Jabaz den andern erfaßten, als ſie in demſelben Momente ein furchtbares Krachen vernahmen.

Das Schiff ward durch die Gewalt des Meeres und des immer heftiger wüthenden Orkanes auseinander geriſſen, die Seitenwände davon ſo leicht, als ob es Zwirnsfäden geweſen wären, zerſplittert.

In dieſem Augenblicke raffte ſich Philipp Groppe auf, denn ein lautes Angſtgeſchrei der Matroſen hatte ihn aus einer Betäubung erweckt.

Er wollte auch jetzt noch hin zu ſeinem Freunde; aber es war unmöglich, und als er einen erhöhten Balken zu erklimmen ſuchte, um Georg wenigſtens noch einmal zu

Digitized by Google

ſehen, vermochte er es zwar, aber in demſelben Momente, als die Wogen des Meeres ihn und die Uebrigen, welche ihn umſtanden, mit ſich fort führten.

„Georg,“ rief ihm ungehört ſein Freund noch nach, „lebe wohl!“ und zugleich gerieth er mit dem Balken, den er krampfhaft feſt umklammert hielt, auf ein Seitentheil des Schiffes, band ſich mit einem Stricke, den er liegen ſah, an den Balken, auf dem er gleich darauf ohne Beſinnung immer weiter fortgetrieben wurde, bis zu einem aus dem Waſſer hervorragenden Felſen.

Wie es weiter mit ihm gekommen iſt, haben wir ſchon bereits erfahren.

Als Lord Rowe, deſſen Nichte und der Pfarrer Wilmſen in Hollborn Hall anlangten, erregten ſie dort bei Allen, die ſie empfingen, ſolche Freude, daß ſie ſämmtlich für kurze Zeit ihren unerſetzbaren Verluſt vergaßen. Allein ſpäter gaben ſie ſich um ſo mehr ihrem Kummer hin, und ſtimmten auch Anna's Behauptung bei, nach welcher Philipp Groppe gleichfalls todt ſein mußte, weil er ſonſt ſchon längſt ihnen wieder geſchrieben hätte, weshalb ſie auch Alle ihn aufrichtig betrauerten, und ſehr oft ſeiner in ihren Geſprächen gedachten. Nur ſeltener, wenn Anna zugegen war, die aufrichtig ihnen geſtanden, daß ſie Philipp Groppe wahrhaft geliebt hatte.

Digitized by Google

Der Reſt des Winters verging ihnen ſchneller, als ſie es gehofft hatten, denn ſogar Lady Tomber ſtörte nicht ihr trauliches Zuſammenleben durch ihr ſchroffes Benehmen, was wohl daher kommen mochte, daß ſie ihren Neffen tief betrauerte.

Lord Durham ſchrieb öfters an Aurelie, weil er dieſe mehr als die Uebrigen kannte, und die Ankunft dieſer Briefe unterbrach die gewöhnlichen Vorfälle des Tages, welche ſich ſonſt regelmäßig wiederholten.

Er theilte ihnen auch mit, daß er ſich nur ſelten, und dann nur wenige Stunden in London aufhalte, um da ſeine Geſchäftsangelegenheiten zu ordnen, mithin bei Hofe ſich nicht zeige, womit die Königin gewiß zufrieden ſei, wie er mehr als vermuthe. Auch daß er eine reizend gelegene eben nicht große Beſitzung, nicht weit von ſeinen übrigen bedeutenderen von einem Schuldner habe in Zahlung nehmen müſſen, jedoch damit zufrieden ſei da er nun deshalb Gelegenheit gefunden, für längere Zeit ganz und gar von London fortzubleiben, um Cheſter Houſe nach ſeinem Geſchmacke einzurichten, und den dazu gehörigen Garten, wie es ihm gefalle, anlegen zu können. Daß er aber dennoch vor dem Eintritt des Sommers nach Hollborn Hall kommen würde, weil er ſehr gern ſein ihnen gegebenes Verſprechen zu löſen gedächte.

Später theilte er ihnen gleichfalls mit, daß ſeine Tante

Digitized by Google

plötzlich auf dem Feſtlande erkrankt, und einige Tage darauf an einem Nervenfieber verſchieden ſei.

Er verſicherte zugleich, daß ihn dieſer Verluſt ſehr traurig ſtimme, und daß ihre reiche Hinterlaſſenſchaft, welche ihm unverkürzt zufalle, ihn nicht dafür zu entſchädigen im Stande wäre. Daß er alſo nur die ihm dadurch zugekommenen Geſchäfte zu ordnen, und darauf gleich nach Hollborn Hall abzureiſen gedenke, wo er ihrer Theilnahme an ſeiner Betrübniß gewiß ſein könnte.

Die Bewohner von Hollborn Hall konnten mithin bald ſeine Ankunft erwarten, aber dieſe erfolgte noch früher als ſie es gehofft, und bei dem beſtändigen Zuſammenſein mit ſo guten Menſchen beruhigte ſich eher ſein Schmerz über den gehabten Verluſt, als er es geglaubt hatte.

Aber dennoch wagte er es nicht Aurelien zu geſtehen, was er für ſie empfand, denn ſie zeigte es ja ſo deutlich, daß ihr Herz jetzt ebenſo feſt an ihrem geliebten Todten hing, als erſt an Georg, da er noch um ſie verweilte, was ſie auch keineswegs leugnete.

Eines Tages ſaßen ſie, im Begriffe, um die gewöhnliche Zeit ihren Thee zu trinken, in der Laube ihres Gartens, welche ſich dem Schloſſe am nächſten befand.

Nun wurde Lord Rowe jedoch dahin gerufen, weil ein Fremder ihn zu ſprechen verlangte.

Jedes irgend ungewöhnliche Ereigniß erregte die Aufmerkſamkeit von Allen, weil ſie noch immer eine Nachricht

Digitized by Google

über das Leben ihres Freundes Groppe zu erhalten hofften, oder wenn er todt sei, über die näheren Umstände bei seinem Sterben.

Um so mehr fühlten sie sich also in eine besondere Aufregung versetzt, als Lord Rowe lange ausblieb, weshalb sie hin und her riethen, wer es sein möchte, der ihn aufhalte, als sie ihn endlich mit einem von Freude belebten Gesichte auf die Laube zukommen sahen, worin sie sich befanden, und sämmtlich sich schnell von ihren Sitzen erhebend ihm ebenso entgegen riefen: „Sie sehen so heiter aus, haben Sie eine gute Nachricht erhalten? Lebt etwa Philipp Groppe noch? Sind seine Briefe verloren gegangen? O, sagen Sie es uns doch — sagen Sie es uns gleich!"

So riefen sie wie aus einem Munde zugleich aus, und Anna's Stimme bebte dabei merklich, aus welchem Grunde Lord Rowe vergaß, daß er sie erst hatte auf seine Mittheilung vorbereiten wollen, und mit einemmale im Gegentheile ihrer Ungewißheit ein Ende machte, indem er lebhaft antwortete: „Ja, ja, es ist ganz so wie Ihr vermuthet, seine Briefe sind verloren gegangen, und er selbst ist bereits schon in England."

Alle außer Anna jubelten laut bei dieser Nachricht, doch sie konnte kein Wort aussprechen, nur weinen, und in ihren Gedanken Gott für die Erhaltung des erst so lebensgefährlichen Kranken danken.

Digitized by Google

Die Uebrigen beſtürmten nun Lord Rowe mit verſchiedenen Fragen, aber er brachte ſeine Antworten darauf ſo verworren vor, daß der Major endlich ſagte: „Bruder, Du widerſprichſt Dir ja offenbar — geſtehe es nur aufrichtig, Philipp Groppe iſt uns ſchon näher als Du es uns willſt glauben machen. Er iſt wohl gar ſchon hier in Hollborn Hall?“

Der Lord nickte mit dem Kopfe, ſah jedoch dabei ſehr traurig aus. Es glänzten ſogar Thränen in ſeinen Augen, denn es war ihm eben eingefallen, daß Philipp Groppe, ohne von Georg begleitet zu werden, zurückkam.

Sie erriethen, was er dabei empfand, und nahmen innig Theil daran. Beſonders aber weinte Aurelie heftig, und ihr Vater bemühte ſich vergebens ſie zu tröſten. Dagegen Lord Durham ſchnell nach dem Schloſſe eilte, wo er ſeinen Freund zu finden hoffte, und ſich dabei auch nicht irrte.

Sie flogen gleichſam einander in die Arme, allein der Schmerz über Georg's Verluſt miſchte ſich in die Freude ihres Wiederſehens, und ſtimmte ſie Beide traurig.

Philipp Groppe erzählte nun, was er deutlich ſelbſt geſehen, daß die Wogen des Meeres Georg mit ſich fort über das Verdeck geriſſen hatten, wie gleichfalls Alle, die ſich in ſeiner Nähe befanden, und daß es nur zu gewiß war, daß er ſeinen Tod in dem Waſſer gefunden, weil er nicht ſchwimmen konnte.

Schon während ſeiner ganzen Reiſe nach England

Digitized by Google

war Philipp Groppe mit ſich uneins, was er thue, ob er den Bewohnern von Hollborn Hall der Wahrheit gemäß mittheilen ſollte, wie ſich die Sache wegen Joni verhielt, wie lange ſie mit ihnen herum gereiſt war, denn dann mußten ſie natürlich gleich zu der Vermuthung kommen, daß Georg dieſe Mohrin geliebt hatte, ſo unwahrſcheinlich das allerdings gewiß Einigen von ihnen erſchien. Wie es früher mit Philipp Groppe ſelbſt der Fall geweſen, obgleich der Augenſchein ihn eines Andern belehren wollte, bis er endlich darüber dann Gewißheit erhielt, als ſie ſich ſo lange in der Nähe des Meeres hatten aufhalten müſſen, um dort ein Schiff zu erwarten, mit dem ſie nach Europa abzureiſen gedachten, und zu der Zeit Georg jeden Abend mit Joni an ſeinem Ufer luſtwandelte, oder an dem Saume des Palmenwaldes, auch fortfuhr, Joni in der engliſchen Sprache zu unterrichten, ihre Sitten zu verfeinern, und ihr überhaupt eine beſſere Bildung beizubringen.

Endlich ſiegte jedoch die Gewißheit über jeden andern Gedanken bei ihm, wie ſehr ſich Aurelie über Georg's Untreue betrüben müßte, wenn dieſe auch nur als eine moraliſche zu betrachten war, wie Philipp Groppe ſich ganz feſt überzeugt hielt, weshalb er ſich alſo deshalb vornahm, der beiden Geſchwiſter lieber gar nicht zu erwähnen.

Auch gegen Lord Durham beobachtete er darüber Ver-

Digitized by Google

ſchwiegenheit, und drängte ihn jetzt dazu, ſich mit ihm in den Garten zu den Uebrigen zu begeben.

Hier eilten dieſe Alle ſchon von weitem entgegen, und Anna vergaß in ihrer Freude Philipp Groppe wiederzuſehen, daß ſie das Geſtändniß ihrer Gegenliebe noch nicht gegen ihn ausgeſprochen hatte, vielmehr breitete ſie, wie er ihr, ihm die Arme entgegen, als ſie ihn erblickte.

Von ihm feſt umſchloſſen, weinte ſie an ſeiner Bruſt, mit einer Miſchung von Entzücken und Betrübniß, gleich den Uebrigen, die ihn umſtanden, denn er brachte ihnen ja Georg, ihren ſo herzlich geliebten Georg nicht mit. Um ihn — über ſeinen Verluſt, floſſen ihre Thränen.

Ende des zweiten Theils.

Digitized by Google

Druck von J. Ch. Ackermann in Leipzig.